

# Weißeritz-Zeitung

Tageszeitung und Anzeiger für Dippoldiswalde, Schmiedeberg u. U.

Kleinste Zeitung des Bezirks

Bezugspreis: Für einen Monat 2.20 RM  
mit Zustagen; einzelne Nummern 15 Pf  
; Gemeinde-Verbands-Kontokonto Nr. 3  
Fernsprecher: Amt Dippoldiswalde Nr. 403  
Postfachkonto Dresden 125 48

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen  
der Amtshauptmannschaft, des Amtsgerichts  
und des Stadtrats zu Dippoldiswalde

Anzeigenpreis: Die 42 Millimeter breite  
Peltzelle 20 Reichspfennige, Eingeladn und  
Reklamen 60 Reichspfennige

Verantwortlicher Redakteur: Felix Sehn. — Druck und Verlag: Carl Sehn in Dippoldiswalde.

Nr. 284

Sonnabend, am 6. Dezember 1930

96. Jahrgang

## Örtliches und Sächsisches

**Dippoldiswalde.** In vergangener Nacht sank die Temperatur nur noch bis auf zwei Grad Kälte und der Mond stand bei weitem nicht mehr so klar am Himmel wie an den vorausgegangenen Nächten. Heute Morgen zogen Wolken aus Süd und Ost herauf, und in der zehnten Stunde begann es leicht zu schneien.

Zwei Einwohner unserer Stadt können in den nächsten Tagen ihren 80. Geburtstag feiern. Am 7. Dezember (morgen) vollendet Orgelbauer Ernst Lohse sein 80. Lebensjahr, am 11. Dezember (Donnerstag) Schuhmachermeister Hermann Rasche. Herzlichen Glückwunsch den beiden rüstigen Allen!

Einer armen Witwe in der Rabenauer Straße wurde in der Nacht zum 5. Dezember ein weißes Kaninchen nach Aufbrechen des Vorhängeschlosses gestohlen. Sachdienliche Mitteilungen erbittet der Gendarmereiposten.

**Dippoldiswalde.** Montag, den 8. Dezember, vormittags 10—12 Uhr, findet im Sitzungssaal der Amtshauptmannschaft die Wahl zweier Mitglieder des für den Bezirk der Amtshauptmannschaft gebildeten Wasseramtes und der Stellvertreter durch die Mitglieder der Unterhaltungsgenossenschaften statt. Die Wahl erfolgt für die Zeit vom 1. Januar 1931 bis 31. 12. 1933.

**Dippoldiswalde.** In der Landeskirchlichen Gemeinschaft wird morgen Sonntag im Kinderheim in der Brauhoftstraße Pfarrer Auernmüller, Dresden, einen Evangelisationsvortrag mit dem Thema: „Auf! Begegne deinem Gott“ halten. Der Eintritt ist frei. Siehe Inserat.

**Vernichtung von abgefallenem Laub.** Die Pressestelle der Landwirtschaftskammer weist darauf hin, daß abgefallenes Laub von Bäumen und Beerensträuchern vielfach Keime gefährlicher Pilzkrankheiten, wie Schorf, Mehltau, Blattfallkrankheit usw. beherbergt. Will man verhüten, daß es im nächsten Frühjahr zum Ausgang einer neuen Infektion der Pflanzen wird, so darf es weder im Garten liegenbleiben noch zur Kompostierung verwendet werden. Entweder verbrennt man die Blätter oder gräbt sie unter.

**Kampf gegen Bodenungeziefer.** Die Pressestelle der Landwirtschaftskammer macht darauf aufmerksam, daß dem Bodenungeziefer jetzt am vorteilhaftesten Abbruch gemacht werden kann durch Behandlung des Bodens mit Kalk. Für schwere Böden wird hierbei Kalkfäll benutzt, während für leichte kohlen-saurer Kalk oder sogenannter Düngelkalk genügt. Soweit man nicht gleichzeitig auch Boden-säure be-seitigen möchte, gibt man den Kalk besser in kleinen Mengen. Die im Herbst gefallenen Felder müssen gut gedüngt werden, weil sie sonst zu leicht an Nährstoffen verarmen.

**Schmiedeberg.** Der bei der Arbeiterschaft wie bei der Beamtenschaft gleichermaßen beliebt und seit 28 Jahren bei den Sechswerten tätige Profurst W. Altmann hat gestern vormittag infolge dauernder ungehöriger und schändlicher Behandlung von Seiten des vorgelegten Direktor Köpfe—Dresden zur Waffe gegriffen, um seinem Leben ein Ende zu bereiten. Er schoß sich eine Kugel in die Brust. Der schnell herbeigekommene Arzt Dr. Gernat veranlaßte die sofortige Überführung des Schwerverletzten nach dem Corolahause. Es besteht nach vorgenommener Operation aber wenig Hoffnung, ihn am Leben zu erhalten. Nach Bekanntwerden dieser Tat erlöste im Werke die Strenge und die gesamte Arbeiterschaft legte aus Sympathie für Altmann die Arbeit nieder und lehrte nicht eher zur Arbeitsstätte zurück, bis der hier allgemein verhaßte Direktor K. das Werk unter allgemeinem Tumult und Schmährufen verlassen hatte. — Wie verlautet, soll K. im Werke Sporbiß ein ähnlicher Empfang bereitet worden sein.

**Glashütte.** Auch in unserem Ort hatte der Psycho-Physiognomiker W. Ahlmann aus Chemnitz Gelegenheit, durch Vermittlung des Naturheilvereins, im großen Saale der Uhrmacherschule vor einem Kreis Zuhörer ein anwendbares lehrfähiges System der Menschenkenntnis zu erläutern und auf Grund chronologischer Studien konnte er zu dem reichhaltigen Lichtbildmaterial, den schematischen Darstellungen der Wirbelsäule und dem Aufbau des Gehirns sowie zu den Huterschen Tafeln der Augenausdruckskunde zur Erkennung von Charakter und Neigung wertvolle ergänzende Erklärungen abgeben. Er wies greifbare Zusammenhänge zwischen Körperform und Charakter nach, die heute auch die medizinische Wissenschaft anerkennt. Am Schluß wurden auch hier praktische Experimente an einigen „beherzten“ jungen Männern vorgenommen, die er treffend charakterisierte und zur weiteren Beweisführung über Erkennen von Anlagen und Neigungen usw. aus dem Äußeren suchte er sich noch weitere „Opfer“ aus den Sitzreihen.

## Brüning vor dem Reichstag

Der Reichskanzler nahm im Laufe der Freitag-Debatte im Reichstag Gelegenheit, auf eine Reihe von Argumenten einzugehen, wie sie in der bisherigen Aussprache vorgebracht wurden. Er wandte sich dabei in der Hauptsache an die landwirtschaftlich eingestellten Parteien, um sie darauf hinzuweisen, daß kaum eine Regierung bisher so viel für die Landwirtschaft getan habe, als gerade die jetzige. Man solle sich ja überlegen, welche Folgen es für die Landwirtschaft wie auch für die gesamte deutsche Wirtschaft haben müßte, wenn sich eine Mehrheit für die Aufhebung der Notverordnung ergeben sollte. Wohl kaum hat auch ein Kanzler so ernst auf die Folgen hingewiesen, die sich daraus ergeben müßten. Der Kanzler hat nicht näher angedeutet, welche Folgen er dabei im Auge hatte. Die Tatsache aber, daß während seiner Ausführungen der Staatssekretär des Reichspräsidenten im Reichstag erschien und aufmerksam den Worten des Reichskanzlers lauschte, ferner die Tatsache, daß der Kanzler am Freitagmittag vom Reichspräsidenten empfangen worden ist, ließ in parlamentarischen Kreisen die Ueberzeugung aufkommen, daß zwischen Reichspräsidenten und Reichskanzler bereits die Maßnahmen festgelegt worden sind, die zu ergreifen sein werden, wenn der Reichstag die Warnungen des Kanzlers in den Wind schlagen sollte.

Auch der Außenminister Dr. Curtius nahm, veranlaßt durch Ausführungen des deutschen Nationalen Abgeordneten von Freitag-Lorringhoden das Wort, um mit großer Entschiedenheit zu betonen, daß sich die deutsche Außenpolitik aktiver erst gestalten könne, wenn durch Berabstimmung des Programms der Regierung die Sanierung unserer Finanzen und Wirtschaft sichergestellt sei. Man hatte allgemein in den Wandelgängen des Reichstages den Eindruck, daß der Reichstag und damit das deutsche Volk vor schwerwiegenden Entscheidungen stehen, wenn der Reichstag die Zeichen der Stunde nicht begreifen sollte.

### Die Sitzung

In Fortsetzung der ersten Beratung des Haushalts für 1931 nahm am Freitag zunächst der christlich-soziale Abgeordnete Rippe das Wort, der u. a. erklärte, daß man bessere Vorschläge als die der Regierung in der Aussprache nicht gehört habe. Dringend notwendig sei vor allem die Sanierung der Gemeinden. Die Parteiherrschaft auf den Rathäusern habe der Selbstverwaltung das Grab gegraben.

Abgeordneter Drewig (B. P.) erklärte u. a., daß die Wirtschaftspartei sich dagegen gewehrt habe, daß von den Nachfolgern Luthers und Schliebens die angesammelten Reserven verpulvert wurden. Sie habe immer die Ausgaben-senkung gefordert, aber man sei ihr nicht gefolgt. Jetzt sehe man die Folgen. Die Regierungsparteien sollten ehrlich genug sein, ihre Verantwortung an der Gehalts-lürzung bei den Beamten zuzugeben. Von der Regierung sei zu verlangen, daß sie energisch sich gegen die Beamtenorganisationen wendet, die jetzt der Wirtschaftspartei die Verantwortung aufbürden wollten und zum Bon-

tott der Geschäfte aufforderten, deren Inhaber Mitglieder der Wirtschaftspartei seien.

Wenn die Regierung jede Milderung ihrer Notverordnung ablehne, dann werde der Wirtschaftspartei nichts anderes übrigbleiben, als die ganze Notverordnung abzulehnen.

Sie sträube sich keineswegs gegen den Preisabbau, sie habe aber ehrlich ausgesprochen, daß die Preisentwertung der Regierung Spiegelschere sei.

„Die Wirtschaftspartei lehnt die Notverordnung ab“ (Rufe: und ihr Mitglied Drewig ist in der Regierung) Drewig: „Das ist nicht wahr. Wir können nichts dafür, wenn von der Regierung die Presse falsch informiert wird.“

Abg. Rauch-München (Bayer. Sp.): Die Sanierung der Reichsfinanzen ist notwendig, aber sie darf nicht auf Kosten der Länder und Gemeinden erfolgen. Die Gestaltung der erhöhten Tabaksteuer gibt Anlaß zu manchen Bedenken. Wir hoffen, daß die Regierung an ihrer Ablehnung eines Tabakmonopols festhält.

Die Preisentwertung wird vor allem gehemmt durch das Preisdiktat der Kartelle und Syndikate.

Für das deutsche Volk ist es aber eine Schicksalsfrage, daß wir von den hohen Preisen herunterkommen. Es kommt alles darauf an, daß wir Preise, Gehälter und Löhne gleichmäßig senken. Man darf nicht einseitig den einen dieser Faktoren herausgreifen.

Abg. Dr. Weber (Dt. Staatsp.) verliest eine Erklärung seiner Fraktion, in der die Hoffnung ausgesprochen wird, daß die Preisgestaltung unter Mitwirkung der Regierung einen Ausgleich für das den Beamten auferlegte Gehaltsoffer herbeiführt. Wenn die Regierung von der zehrenden Sorge um den Etat befreit sein werde, dann müsse sie sich den außenpolitischen Problemen zuwenden.

Der Kampf um die Abrüstung, die Abwehr der Angriffe auf die deutschen Minderheiten, die Entwicklung des Reparationsproblems seien die vordringlichsten Aufgaben.

### Reichskanzler Dr. Brüning:

Vor dem ganzen Hause muß ich dem Abg. Drewig gegenüber feststellen, daß die Reichsregierung von Ihren Informationen, die sie der Presse gegeben hat, kein Wort zurückzunehmen hat. (Hört! Hört!) Dem Abg. Rauch kann ich erwidern, daß bei den leitenden Beamten der Reichsbahn die gleiche zwanzigprozentige Gehaltserhöhung — auch bei den Leistungszulagen — durchgeführt worden ist wie bei den Ministern. Wir haben an die Spitzenorganisationen der deutschen Wirtschaft die gleiche Mahnung gerichtet und dieser Mahnung ist schon in vielen Fällen bei den Bezügen der leitenden Stellen entsprochen worden. (Ral Ral) Es hat sich überhaupt im Lande eine erfreuliche Bereitschaft zur freiwilligen Mitarbeit an den Plänen der Reichsregierung gezeigt. Das gilt auch für die Preisentwertungsaktion (Lobh. Zurufe v. d. Komm.) Es ist aber notwendig, daß die Preisentwertung möglichst schnell bis zu

wurde am Freitag aus dem Untersuchungsgefängnis zwecks Durchleuchtung mit Röntgenstrahlen einer Krankenanstalt zugeführt.

**Dresden.** Die Superintendenturen von Dresden-Land und -Stadt richteten an alle Glieder der evangelisch-lutherischen Kirchengemeinden Dresdens einen Aufruf zu einer Fastenwoche, in der es heißt: „Wir stehen in einer furchtbaren Not. Kleine Mittel helfen nicht mehr, etwas Großes muß geschehen! Dazu kann es nur kommen, wenn weite Kreise sich freiwillige wirkliche Verzichtes auferlegen, dem Nächsten zu Liebe und Gott zur Ehre. So rufen wir alle, die überhaupt noch über Existenzminimum stehen, zunächst einmal zu einer großen gemeinsamen Liebestat auf, und zwar zu einer freiwilligen Verzichtwoche, vom 2. bis 3. Adventssonntag (7.—14. Dezember), die wir eine evangelische Fastenwoche nennen wollen. — Wer den Ertrag seines Fastens ihm bekannten Kollektenden persönlich zuführen will, dem sei es ungenommen. Im allgemeinen bitten wir um einer möglichst gerechten Verteilung willen, daß jeder nach einer gewissenhaften Schätzung dessen, was er durch sein Fasten erspart hat, den entsprechenden Geldbetrag seinem Gemeindepfarramt zuführt, entweder in die Pfarramtstanzel oder am 3. Adventssonntag (dem 14. Dezember) in die Gottesdienstkollekte.“

### Wetter für morgen:

Zeitweise auffrischende, allmählich nach West drehende Winde, meist stark bewölkt; Neigung zur Nebelbildung. Zunahme der Temperatur; zeitweise Niederschlag, anfangs nur schwach.

dem Punkte durchgeführt werde, den sich die Reichsregierung als Ziel gesetzt hat. Würde sich die Preisentlastungsaktion noch mehrere Wochen hinziehen, dann bestände allerdings für die Wirtschaft die Gefahr, daß die Käuferentscheidungen sich stark zurückhalten. Die Reichsregierung wird selbst öffentlich erklären, wenn sie glaubt, ihr Ziel bei der Preisentlastung erreicht zu haben. Augenblicklich ist dieser Zeitpunkt noch nicht gekommen.

Die Reichsregierung hat nie ein Hehl daraus gemacht, daß die Notverordnung nur einen Anfang darstellt und daß weitere Maßnahmen zur Befundung der Wirtschaft folgen sollen (Rufe b. d. Komm.: „Es sollen also noch weitere Raubzüge folgen!“).

Ich verstehe, daß das deutsche Volk ohne Unterschied der Parteien den schweren Druck der Reparationslast beklagt und daß alle darum kämpfen, daß dieser Druck erleichtert wird; aber wenn Sie weiter nichts können, als daß Sie hinter jedem Problem und hinter jeder Frage als einzige Antwort die Tributfrage haben, dann können Sie weder der Landwirtschaft noch der Wirtschaft überhaupt helfen. Wenn Sie aber in der Volkspartei glauben, den notwendigen Sanierungsmaßnahmen der Reichsregierung Ihre Zustimmung verweigern zu sollen, so kann ich Ihnen nur das eine sagen: Bei einer solchen ablehnenden Haltung werden auch alle weiteren denkbaren Zollmaßnahmen die Lage der Landwirtschaft nicht retten können, denn das erste Problem auch für die Landwirtschaft, namentlich für die Zinsbelastung und Steuerbelastung der Landwirtschaft, ist die Sicherung unserer öffentlichen Finanzen. Sie können Hilfsmittel für die Landwirtschaft beschließen, wie Sie wollen, wenn Sie den Kopf in den Sand stecken vor diesen Problemen, dann werden alle übrigen Maßnahmen nicht ihren vollen Erfolg haben können. (Sehr richtig!) Ich begreife nicht, weshalb landwirtschaftliche Organisationen gegen die landwirtschaftliche Einkommensteuer Stellung nehmen konnten. Sie bedeutet doch nichts anderes, als daß die Landwirtschaft ein steuerfreies Existenzminimum von 6000 Mark jährlich erhält.

Die Reichsregierung muß in dieser ersten Stunde die Parteien davor warnen, zu glauben, daß unmittelbar und sofort an den Bestimmungen der Notverordnung noch ungeheuer vieles und überhaupt etwas in dieser Stunde geändert werden könnte.

Es müssen unsere Kredite und Finanzen gesichert werden, um dann die Wünsche der Parteien auf normalem Wege sorgfältigst berücksichtigen zu können. Ich muß davor warnen, daß im Laufe der Debatte die Parteien sich in Kritik über Einzelheiten verlieren und daß dadurch eine Stimmung erzeugt wird, die nicht nur diesem Hause, sondern auch außerhalb in der Welt die bedenklichsten Konsequenzen haben könnte. Es ist meine Pflicht, in dieser ersten Stunde Sie zu bitten, die Notverordnung so, wie sie ist, anzunehmen bzw. nicht aufzuheben. (Unruhe und Zurufe bei den Kommunisten und Nationalsozialisten) und die Entscheidung effizient zu fällen. Seien Sie sich Ihrer großen Verantwortung bewußt. Stellen Sie Ihre Kritik in dieser ersten Stunde zurück. Sie wissen nicht, wenn etwa Dinge zum Scheitern kommen sollten, was hinter diesem Scheitern stehen kann. (Rufe b. d. Komm.: „Die Diktatur!“) Mit erhobener Stimme sagte der Kanzler zum Schluß: Sie tragen eine furchtbare Verantwortung. Ich bin der Überzeugung, daß es genügt, die Parteien daran erinnert zu haben, um ihnen den Mut zur Beschließung jener Maßnahmen zu geben, die heute für Volk und Vaterland notwendig sind. (Sehr. Beifall i. d. Mitte.)

Es kam

### die zweite Rednerreihe

zu Wort. An erster Stelle sprach der Abg. Rosenberg (Nat.-Soz.), der zunächst auf die Unterdrückung der deutschen Minderheit in Polen einging. Das Ziel der polnischen Aufständischen sei, die polnischen Grenzen von 1792 wieder zu erreichen. Das gäbe die Verbände offen zu. (Hört! hört! b. d. Nat.-Soz.) Polen hätte sich den Deutschen gegenüber eines offenen Bruches der Minderheiten-Ordnung schuldig gemacht, aus dem die Reichsregierung die Konsequenzen zu ziehen habe.

Frankreich hat jetzt selbst durch Nichterfüllung der Abrüstungsverpflichtung den Versailles-Vertrag gebrochen.

Deutschland muß daraus die Konsequenzen ziehen. Dazu brauchen wir eine Abkehr von dem jetzigen System der Außen- und Innenpolitik, die Ausmerzung des sozialdemokratischen Einflusses auf diese Politik.

Abg. Schröter (Komm.) nimmt gegen die Lohnabbaupolitik der Brüning-Diktatur Stellung, die nur durch die Unterstützung der Sozialdemokraten möglich geworden sei.

Abg. Hille (Soz.) wendet sich gegen die kommunizistischen Angriffe und erklärt, daß die deutschen Erwerbslosen wenigstens Unterstützung erhalten, in Sowjetrußland aber müßten die unorganisierten, ungelerten Arbeiter im Falle der Erwerbslosigkeit eine dreijährige Karenzzeit durchmachen, ehe sie Unterstützung erhielten. (Lärm b. d. Komm.) Er erinnert an, daß in der neuen Notverordnung wesentliche Verbesserungen gegenüber der Juli-Verordnung enthalten seien. Notwendig sei jedoch noch eine weitere Reform im Interesse der Betroffenen.

Abg. Bürgers (Ztr.) bezeugt die Notverordnung als ein Fundament der Wiederherstellung unserer wirtschaftlichen Existenzbedingungen. Gewiß sei eine Verminderung der Reparationslast notwendig, aber wir dürften nicht die Nerven verlieren. Die Zeit arbeitet für uns, wir müssen uns aber hüten, durch vorzeitiges Vorstoßen unsere Chancen aus der Hand zu geben. Auch der Weg zu einer Ermäßigung unserer Reparationslast führe nur über eine vorherige Sanierung unserer inneren Verhältnisse.

Unsere Wirtschaftslage sei zurückzuführen auf drei Ursachen, auf die Reparationslast, auf das zu hohe Niveau der inneren Ankosten und auf die Weltwirtschaftskrise.

Abg. Feder habe die italienischen Verhältnisse so gerühmt, tatsächlich habe sich aber auch im Siegerlande Italien die Arbeitslosigkeit um 60 Prozent erhöht. (Hört! hört!)

Abg. Dr. Frhr. von Frentag-Borringhoven (Nat.) wendet sich gegen die deutsche Außenpolitik. Nach den Deutschenverfolgungen in Prag habe sich der Außenminister nur gegen die materielle Schädigung der deutschen Filmindustrie gewandt, und er habe erleben müssen, daß ein

Judetendeutscher Abgeordneter ihn im Prager Parlament getadelt habe. Sogar von Litauen lasse sich der deutsche Außenminister täuschen, und er nehme es hin, daß die Rechte der Memelländer mit Füßen getreten würden. Bolschewisten sei er gegenüber den unerhörten Bolengreunin. Verständigung im Westen und Revision im Osten seien unvereinbar miteinander.

### Reichsaußenminister Dr. Curtius:

Ich kann auch vom Standpunkt der Außenpolitik nur den Wunsch des Reichstages unterstützen, man möge sobald als möglich die Notverordnung verabschieden, um damit auch unserer Außenpolitik ein festes Fundament zu geben. Ich muß es zurückweisen, wenn Sie uns immer unterstellen, daß wir uns an der Außenpolitik vorbeireden wollten. Wir haben uns in drei Sitzungen des Auswärtigen Ausschusses über die ganzen Fragen eingehend unterhalten (Abg. von Frentag: „Hinter verschlossenen Türen!“). Ich glaube, daß wir hinter verschlossenen Türen weit erfolgreichere Außenpolitik machen, als mit den agitatorischen Reden, die gehalten werden. (Beifall.) Ueber die Abrüstungsfragen wollen wir uns unterhalten, wenn die Konferenz in Genf beendet ist. Die auswärtige Debatte führen wir am besten bei der Beratung des Etats des Auswärtigen Amtes. (Rufe rechts: „Frühliche Ostern!“) Das wird etwa im Februar sein. Der Minister wendet sich dann gegen die Bemerkungen des Vorredners über die Vorgänge in Prag, im Memelgebiet, und stellt fest, daß der Abg. Frentag nicht den Abschluß, sondern ein Zwischenstück der deutschen Schritte angeführt habe. Dann fährt er fort:

Im Auswärtigen Ausschuss ist gegen die Gewalttaten der Polen mit Nachdruck protestiert worden, und das ist auch in der deutschen Note geschehen. Da sind die Gewalttaten der Polen angeprangert worden in einer Weise, die von der ganzen Welt deutlich verstanden worden ist. Die in Genf eingeleitete Aktion wird fortgeführt werden. Die Gerechtigkeit unserer Sache wird sich auch im Januar durchsetzen, besser, als wenn wir jetzt den vergeblichen Versuch gemacht hätten, sofort eine Sonderabfertigung zu erreichen.

Das eine sage ich aber den Herrn von der Opposition, wir werden wie bisher eine gradlinige Minderheitenpolitik treiben und keine zweifelhafte. Mit dieser gradlinigen Politik ist es nicht veränderbar, wenn man auf der anderen Seite die Wiederaufhebung des Liquidationsabkommens mit Polen fordert. Nach diesem Abkommen dürfen 40 000 bis 50 000 deutsche Bodens in Polen nicht weiter liquidiert werden und über 80 000 Menschen in Polen werden auf diese Weise dem Deutschtum erhalten. Ich würde Ihnen (nach rechts) empfehlen, sich mit den deutschen Minderheitenvertretern in Verbindung zu setzen. Sie werden sich wundern, was die Ihnen wichtige Beschlüsse sagen. Es kommt tatsächlich, wie ein nationalsozialistischer Redner sagte, nicht auf die Zahlen des Etats, sondern auf den Charakter an (Lärm rechts). Charakter haben heißt, sich selbst getreu sein. Haß und Leidenschaft zurückdrängen, um die gradlinige Politik weiter zu führen, nicht der die Interessen des Deutschtums und der deutschen Minderheiten vertreten. (Beifall i. d. Mitte.)

Abg. von Stauffenberg (Landvolk): Wir erkennen an, daß das allgemeine Interesse sich jetzt mehr der Notwendigkeit der Rettung der Landwirtschaft erschließt, nachdem der Reichspräsident sich so stark dafür eingesetzt und auch den Osten aus seiner Not erlösen wollte. Das sind gute Grundlagen für die Agrarpolitik der Regierung Brüning. Aber trotz einiger Teilerfolge ist das große Wert der Rettung der Landwirtschaft noch nicht vollbracht.

Abg. Köster (B. B.) bekämpft die Bier- und Getränkesteuer. Vor allem lehne die Wirtschaftspartei es ab, den Gemeinden die Biersteuer zu überlassen. Eher ließe sich über eine Neuregelung der Reichs-Biersteuer verhandeln. Wir haben volles Vertrauen zu unserem Minister Schiele, aber wir fürchten, daß hier ein guter Mann einer verlorenen Sache dient. Wir sind aufs schwerste enttäuscht dadurch, daß das ganze Osthilfsprogramm in der Notverordnung gar nicht erwähnt ist. Schon diese Tatsache allein veranlaßt uns, die Notverordnung abzulehnen und unser Vertrauen einer Regierung zu verweigern, die nicht mehr den Mut hat, sich zur Rettung des deutschen Ostens zu bekennen.

Abg. D. Mumm (Chr.-Soz. Volksdienst) betont die Bedeutung der finanziellen Sanierung für Deutschlands Innen- und Außenpolitik. Sparmaßnahme sei notwendig, aber die Reichsausgaben dürften doch nicht so gesenkt werden, daß darunter die Reichsausgaben auf kulturellem Gebiet zu sehr leiden.

Abg. Dr. Horlacher (Bayr. Sp.): Den schärfsten Widerspruch erheben wir unter Berufung auf die Reichsverfassung gegen die Bestimmungen über Steuervereinfachung und Steuervereinfachung. Ganz unüberwindbare Bedenken haben wir besonders gegen die Bestimmungen über die Gewerbesteuer.

Abg. Reinhardt (Nat.-Soz.) leitete dann die dritte Rednerreihe ein.

Der Abgeordnete wandte sich besonders gegen die Erhöhung der Tabaksteuer. Als er erklärte: „Wenn die Regierung nicht besser die Interessen des Volkes zu wahren versteht, dann müßte sie eben abtreten“, verließ Reichsarbeitsminister Stegerwald seinen Platz, was im Haus größte Heiterkeit hervorruft.

Nachdem noch die Abgeordneten Radel (Rom.) und Hopp (Landvolk) gesprochen hatten, wird die Beratung auf Sonnabend vertagt.

Das Gesetz über die Entschädigung der Mitglieder des Reichstages wird in allen drei Lesungen ohne Aussprache angenommen und der Belegentwurf über den Heilig-Abend-Ladenstich dem Ausschuss überwiesen.

Als Vorschlag des Präsidenten Voeb wird die nächste Sitzung auf Sonnabendvormittag 10 Uhr festgelegt, um es möglich zu machen, daß die Abstimmungen um 2 oder 3 Uhr nachmittags erfolgen können.

### Hungrige Vögel sehen dich an!

Nun ist der Winter über Nacht gekommen, fast überall ist die Temperatur unter Null gesunken. Damit kommt für die Vogelwelt die schwere Zeit der Nahrungsorgen. Wir können sie ihnen leicht abnehmen, wenigstens aber mildern,

wenn wir Krumen und Abfälle von Tisch und Küche nicht gedankenlos ins Müll tun, sondern sie den hungrigen Vögeln streuen. Im Hof oder Garten ist leicht ein Futterplatz geschaffen, der schnellere gehalten wird. Einige Reisigweige geben den Vögeln eine gern aufgesuchte Futterstelle. Diese Vögel suchen ihr Futter aber gern über dem Erdboden. Ihnen schaffe man ein Futterhaus, das leicht aus einer alten Kiste herzustellen ist. Man schütze es aber vor Regen und anderen Vogelfeinden. Am besten bleibt das Futterhäuschen nur überdacht, d. h. die vier Seiten sind offen, damit die Vögel nach allen Richtungen abfliegen können, falls sie sich bedroht fühlen. Hanf, Sonnenblumenterne, Ebereschensamen, Milchfutter gibt man täglich frisch. Manche Vögel fressen Küchenabfälle, Fleischstücke usw. Immer wieder muß darauf hingewiesen werden, daß die Küchenabfälle (Kartoffeln, Brotkrumen u. a.) rasch lauer werden und dadurch eine große Gefahr für die hungrigen Vögel sind. Von Vorteil ist es, täglich das Futterhäuschen zu säubern; auch der reisigbedeckte Futterplatz des Erdbodens sollte öfter abgeteert werden. Meisen lieben Speckwürsten, an denen sie mit Vorliebe picken. Doch achte man möglichst darauf, daß diese nicht zu salzig sind. Die Vögel bekommen sonst zu großen Durst und finden vielfach kein offenes Wasser. Bekannt sind auch die praktischen Futterringe, bei denen die verschiedenen Körner in Talg eingegossen sind. Bismweilen gehen die Vögel nicht gleich an diese Ringe; sind sie aber erst einmal angepickt, so werden sie oft in kurzer Zeit völlig abgefressen. Leit die Kinder zu regelrechter Fütterung der hungrigen Tiere an; sie werden ihre große Freude dabei erleben.

### Sühne für Nord an der Geliebten

Vor dem Schwurgericht Stendal hatte sich der 21 Jahre alte Handlungsgehilfe Altmann aus Rathenow wegen Mordes zu verantworten. Altmann hatte seine Braut, ein Fräulein Klose aus Neue Schleuse, nachdem es erklärt hatte, nichts mehr von ihm wissen zu wollen, beim Abschieds- kuss mit einem Küchenmesser in den Hals gestochen; das junge Mädchen war auf der Stelle tot. Der Staatsanwalt hatte wegen Mordes Todesstrafe beantragt, während das Gericht vorläufige Tötung annahm und den Angeklagten unter Verlegung mildernder Umstände zu zehn Jahren Zuchthaus verurteilte.

### Gefängnis für kommunistische Stadträte

Die kommunistischen Stadträte Klauß, Stauß und Härtel aus Halle wurden wegen Aufforderung zum Steuerstreik und zum Ungehorsam gegen Geleise zu je zwei Monaten Gefängnis verurteilt. Die Verurteilten haben, wider „Klassenkampf“ meldet, Berufung eingelegt.

### Revision im Ziegler-Prozess

Magdeburg. Wie wir erfahren, hat der Staatsanwalt gegen das freisprechende Urteil in dem Prozess gegen Kriminalkommissar Ziegler-Burg Revision eingelegt.

Die deutsche Sprach ist wirklich eine schwere Sprach. Ein Pariser Blatt liest den Lesern die Nachricht auf, daß in Berlin ein „Museum des Fumeurs“ eröffnet worden sei. Gemeint war natürlich das Rauch-Museum im Charlottenburger Schloß.

### Heimwehkranke Legionäre.

Der französischen Fremdenlegion gehören bekanntlich etwa 15 000 evangelische Deutsche an. Die drückende Schwere des Schicksals, das diese Landsleute betroffen hat, liegt mehr noch als in den körperlichen Entbehrungen in der trostlosen inneren Einsamkeit und in den seelischen Gefahren, die das Kolonialleben und das Leben in der Fremdenlegion in besonderer Weise mit sich bringt. Also muß die Hilfe vor allem auf geistige Aufrichtung und Stärkung gerichtet sein. Die Versuche, die bisher in dieser Richtung auf direktem Wege von deutsch-evangelischer Seite aus gemacht worden sind, müßten an der praktischen Unmöglichkeit scheitern, an die im französischen Heere dienenden Deutschen heranzukommen. Nun hat sich in der Zusammenarbeit deutscher und französischer Christen in der Bewegung „Evangelisch-Christliche Einheit“ eine Möglichkeit gefunden, die Schwierigkeiten zu überwinden. Seit 4 Jahren hat sich hier eine konsequente und rege Arbeit entwickelt. Die persönliche Betreuung der deutschen Fremdenlegionäre geschieht durch die französisch-evangelischen Geistlichen im Kolonialgebiet, die notwendige Vorbereitung hierfür, das Sammeln und Weiterleiten der Namen der deutsch-evangelischen Glieder der Fremdenlegion, ist Aufgabe der Vertrauensmänner in Deutschland. Mit 800 deutschen Fremdenlegionären ist auf diese Weise bereits eine Verbindung aufgenommen worden, die sich überraschend schnell zu einem umfangreichen Briefwechsel ausgestaltet hat. Sie ist für die von Heimat und Kirche losgerissenen Menschen von unschätzbarem Wert, vor allem darum, weil sie ihnen das bittere Gefühl des Vergessenseins nimmt.

Neben der persönlichen Betreuung sucht die „Evangelisch-Christliche Einheit“, die rund 1500 Mitglieder, darunter 1100 Deutsche, zählt, in den Soldatenheimen der Garnisonen Bäckereien einzurichten und laufend mit geeigneten deutschen Bäckern zu versorgen. Auch den Deutschen auf vorgeschobenem Posten in der Wüste sucht man durch gute Lektüre in der trostlosen Oede ihres Tageslaufes Ablenkung zu schaffen. — Man wird dieser aufblühenden Arbeit warme Sympathie und, wo es sein kann, auch tatkräftige Hilfe zu schenken haben.

### Vertliches und Sächsisches

Dippoldswalde. Die Weihnachtszeit naht, am morgigen 2. Advent sind die Geschäften erstmalig Sonntag geöffnet, und wenn vielleicht morgen auch noch nicht mit einer Hochflut der Käufer zu rechnen ist, so darf doch gehofft werden, daß jetzt um die Weihnachtszeit wieder mehr Einkäufe getätigt werden, als die letzten Wochen davor. Der Bezirksausschuß für Handwerk, Handel und Gewerbe Dippoldswalde weist in einem Inserat in vorliegender Nr. auf die Not hin, die im Handwerk, Handel und Gewerbe besteht und bittet, die Mahnung: „Kauf am Orte!“ jederzeit zu beachten.

Warenhand... kommen... Datum... stützen und... Der... Verband... ben ein... zerkamtes... Förderung... Ueberflur... für die... Künstler;... gerechtfert... schiffe für... Unterbindu... denkonzer... ter und u... wertvolle... Kartenvor... durch Um... den Mitgl... Reaktions... reichende... und verpfi... Hinweis a... ten, keine... trag) ang... durch Leb... harten und... wald e f... Erreichung... zertamtes... Konzertes... noch an d... — Kürz... der der ha... wohl durc... ausgeschlo... beworben... — Di... bekanntm... denen M... hiererarbe... Dezember... Reichsarb... Reichsgef... streicher... oder im S... wendung... Anstliche... ter Veror... tallischem... nung, die... stimmung... richtung d... nahmen... und über... gang und... und des... blattes... beschaltig... striche die... die durch... suchungen... mehr als... die Liebe... einem vo... beamten... beiter, di... den vorfr... Gesundbe... dem Ver... auf Ver... für die ei... sofort der... Westfener... näher be... verlagst... von je 2... Ausnahm... nung mit... Geschäfts... Schandb... Bei Abm... preis auf... Karo... gium ist... man Ken... Sache el... umlage f... ung bet... jung der... lichte Sp... Schuld B... lichen De... Zur Beh... wehr auf... gander A... Feuerwe... die Wehr... von 2 B... tn der st... Sprihenb... ndliches... rungen... stimmung... schigen... sicht daru... bandgen... anlässlich... geschäftl... verband... führte zu... dazu entf...

he nicht  
den Ab-  
utter-  
Reifig-  
terstelle  
an Erd-  
acht aus  
ber vor  
nicht das  
ten sind  
ten kön-  
entferne,  
Ranche  
Immer  
Rüchen-  
werden  
in Bügel  
zu lau-  
obobens  
warten,  
möglichst  
kommen  
offenes  
ge, bei  
en sind  
ge; sind  
turer  
etrichter  
e große

sch der  
atenom  
Braut  
erklärt  
chiedens  
junge  
ll hatte  
Bericht  
er Ver-  
wart ver-

ch und  
ng zum  
n in zwei  
en, wie

anwal  
Krimi-

Sprach-  
daß in  
sel. Ge-  
ettenbur-

ire.

annlich  
rückende  
ten hat,  
n in der  
hen Ge-  
in der  
st. Also  
ng und  
n dieser  
er Seite  
den Un-  
denen-  
der Ju-  
in der  
Möglich-  
n. Seit  
Arbeit  
eutschen  
vangel-  
Vor-  
ten der  
remden-  
tschland.  
e Weiße  
die sich  
swechsel  
sche lö-  
er allem  
senfeins

„Evan-  
glisten,  
men der  
mit ge-  
den  
ste such  
Tages-  
fer auf-  
in kann,

morgigen  
geöff-  
t einer  
offt wer-  
Zinkdäse  
Bezirks-  
ippoldis-  
die Not  
ehrt und  
beachten.

Warenhäuser erschweren diesen Erwerbshreife das Fortkommen außerordentlich, auf einem starken, zahlungskraftigen Mittelstand beruht auf Deutschlands Wiederaufstieg. Darum sollte man diese Erbsitzen in jeder Weise unterstützen und darum auch der Ruf: „Kauft am Orte!“

Der Reichsdeutsche Blindenverband E. V. und der Verband der Blindenvereine im Freistaat Sachsen E. V. haben ein Konzertamt eingerichtet. Die Aufgaben dieses Konzertamtes sind: 1. der Zusammenschluß und die wirtschaftliche Förderung der blinden Künstler; 2. die Verbindung der Ueberflutung einzelner Gemeinden mit sogenannten Blindenkonzerten; 3. die Sicherstellung eines angemessenen Honorars für die bei den Blindenkonzerten mitwirkenden blinden Künstler; 4. die Rugharmachung der bisher den Augen ungeredhtfertiger Weise zulebenden, oft beträchtlichen Ueberflutung für gemeinnützige Zwecke der Blindenvereine; 5. die Unterbindung der betrügerischen Veranstaltungen von Blindenkonzerten mit Ausnutzung der Namen der blinden Künstler und unter Erregung falschen Mitleids. Auf künstlerisch wertvolle Programme soll höchster Wert gelegt werden. Der Kartenverkauf wird, um finanzielle Verluste zu vermeiden, durch Umfrage erledigt. Die hierfür zur Verfügung stehenden Mitarbeiter sind bestens erprobte Personen, die durch Kautions- bzw. Bürgschaftstellung dem Konzertamt eine ausreichende Sicherheit bieten. Die Mitarbeiter sind berechtigt und verpflichtet, nur Eintrittskarten zu verkaufen und unter Hinweis auf die strafrechtlichen Folgen strengstens angehalten, keine Geldpenden (und sei es auch nur der kleinste Betrag) anzunehmen. Es wird demnach über jeden Betrag durch Ueberreichung der entsprechenden Zahl von Eintrittskarten quittiert. — Die erste Veranstaltung in Dippoldiswalde findet nächsten Dienstag im Schäfershaus statt. Zur Erreichung der gesteckten hohen Aufgaben und Ziele des Konzertamtes können wir unserer Leserschaft den Besuch dieser Konzertveranstaltungen nur wärmstens empfehlen. Karten sind noch an der Abendkasse zu haben.

Kürzlich ist Bürgermeister Schreier in Zschawitz, der der kommunistischen Opposition angehört, bei der Wiederwahl durchgefallen. Er ist Ende November aus seinem Amt ausgeschieden. Um seine Nachfolge haben sich 83 Personen beworben.

Die Amtshauptmannschaft schreibt uns: Die Reichsbekanntmachung vom 27. Juni 1905 (über die Betriebe, in denen Maler-, Anstreicher-, Läufer-, Weißbinder- und Lackiererarbeiten ausgeführt werden) ist mit Wirkung vom 3. Dezember 1930 durch neue Vorschriften (Verordnung des Reichsarbeitsministers vom 27. Mai 1930, abgedruckt im Reichsgesetzblatt 1930, Teil I, Nr. 19) ersetzt worden. Diese gelten für alle gewerblichen Betriebe, in denen Maler-, Anstreicher-, Läufer-, Weißbinder- und Lackiererarbeiten allein oder im Zusammenhang mit anderen Arbeiten unter Verwendung bleihaltiger Anstrichstoffe ausgeführt oder bleihaltige Anstriche entfernt werden. Nicht als bleihaltig im Sinne dieser Verordnung gelten Anstrichstoffe, deren Gehalt an metallischem Blei 2 v. H. nicht überschreitet. Die neue Verordnung, die wesentlichen Abweichungen von den bisherigen Bestimmungen bringt, enthält a. a. Vorschriften über die Einrichtung der Betriebe, über die zu beachtenden Vorsichtsmaßnahmen, über unzulässige Arbeiten, über die Arbeitskleidung und über die Belehrung der Arbeitnehmer durch Ausbildung und Aushang von Abdrucken der neuen Verordnung und des vom Reichsarbeitsminister erlassenen Weisungsblattes. Jugendliche und Frauen dürfen bei Arbeiten mit bleihaltigen Stoffen und mit der Entfernung bleihaltiger Anstriche nicht beschäftigt werden. Von Wichtigkeit sind auch die durch die Verordnung vorgeschriebenen ärztlichen Untersuchungen der Arbeiter. In Betrieben, in denen in der Regel mehr als 5 Arbeiter beschäftigt werden, hat der Arbeitgeber die Ueberwachung des Gesundheitszustandes der Arbeiter einem von dem Gewerbearzt oder dem Gewerbeaufsichtsbeamten ermächtigten Arzt zu übertragen. Ueber die Arbeiter, die Erkrankungen und ärztlichen Untersuchungen ist in den vorstehend erwähnten Betrieben vom Arbeitgeber ein Gesundheitsbuch zu führen, das dem Gewerbeaufsichtsbeamten, dem Gewerbearzt und dem zuständigen Medizinalbeamten auf Verlangen vorzulegen ist. Die Arbeitgeber möchten die für die einzelnen Betriebe zu ermächtigenden Ärzte möglichst sofort dem Gewerbebezirk (beim Gewerbeaufsichtsamt Dresden, Weikenerstraße 67) vorschlagen. Einzelne Nummern des oben näher bezeichneten Reichsgesetzblattes können vom Reichsverlagsamt Berlin NW. 40, Scharnhorststraße 4, zum Preise von je RM. —,15 bezogen werden. Zur vorgeschriebenen Ausbildung an die Arbeiter geeignet, wird die Verordnung mit Weisungsblatt als Sonderdruck in Heftform von der Geschäftsstelle des Reichsarbeitsblattes, Berlin NW. 40, Scharnhorststraße 85, zum Preise von RM. —,25 abgegeben. Bei Abnahme von 10 Stück und mehr ermäßigt sich der Stückpreis auf RM. —,20, ab 100 Stück auf RM. —,15.

Kurort Lipsdorf. Gemeindevorstandssitzung. Das Kollegium ist vollständig vertreten, außerdem 5 Juchörer. Jandsch nimmt kein Kenntnis von der erfolgten Verpflichtung des Oberleiters Sachse als Gemeindevorstand, von der Festsetzung der Beitragsumlage für das Rechnungsjahr 1930, von einer Ministerialverordnung betreffend Freimachung von Arbeitsstellen durch Verhinderung der Arbeitszeit, von verschiedenen Dankschreiben für bewilligte Spenden, von der Konzeptionserteilung an den Hotelier Schmid (Bahnhof Teilkoppe) und von einer Denkschrift des Sächsischen Gewerbeverbandes betr. Gemeindevorstand und Betriebsleiter. Zur Behebung der anlässlich des letzten Währungs der Feuerwehr aufgetretenen Mängel und in Verfolg verschiedener vorliegender Anträge beschließt man die Beschaffung verschiedener Feuerwehrausrüstungen, wozu die Anlage einer Fernsprechkabine in die Wohnung des Straßengemeindevorstandes und die Anbringung von 2 Brennstellen an die Gemeindegaststube in Oberlippsdorf, in der sich der Spritzenraum befindet. Die Instandsetzung des Spritzenhauses wird wegen der vorgeschrittenen Jahreszeit bis nächsten Frühjahr zurückgestellt. Auf Grund angestellter Erörterungen beschließt man, im Zukunft Brandgeschädigtenunterstützungsgeld nur noch von denjenigen Gemeinden zu berücksichtigen, die im 10-Kilometer-Umkreis (Luftlinie) liegen mit Rücksicht darauf, daß betriebl. Betriebe in den letzten Jahren sehr überhandgenommen haben. Der Gemeinde Niederpöbel bewilligt man anlässlich des letzten Brandes 80 RM. zur Unterstützung der Brandgeschädigten. Der Antrag, die Prüfung der Gemeinde- u. Zweckverbandskassen einem Kassenrevisionsverband zu übertragen, führt zu einer längeren Aussprache. Man konnte sich jedoch nicht dazu einig werden, einem Kassenrevisionsverband beizutreten, weil

man einerseits eine Notwendigkeit dafür nicht anerkennen kann und andererseits weil der Anschluß an einen Kassenrevisionsverband mit ziemlich hohen Kosten verbunden wäre. Es soll bei dem bisherigen Zustand bestehen bleiben, daß die Kassen- und Rechnungsprüfungen durch den Finanzausschuß durchgeführt werden. Den Beschluß des Ausschusses für das örtliche Kur- und Fremdenwesen über Reklame- und Verkehrsangelegenheiten stimmt man zu. Von Vornahme von Winter-Luftaufnahmen soll abgesehen werden, da man sich eine besondere Wirkung davon nicht verspricht. Man will dafür jedoch Luftaufnahmen im Sommer durchführen lassen. Ein Weihnachtsbaum soll in der üblichen Weise am Schäfersberg zur Aufstellung gelangen. Für das Jahr 1931 werden als Gemeindevorstandsvorsitzender Bürgermeister Krause, als dessen Stellvertreter Oberleutnant Sachse und als Schriftführer Verwaltungsführer Bodewitz wiedergewählt. Eine bestehende Haftpflichtversicherung soll auf die Gefahren ausgedehnt werden, die sich aus der Benutzung der Oberlippsdorfer Straße als Nebenbahn ergeben. In der sich anschließenden nichtöffentlichen Sitzung werden vorwiegend Verwaltungsangelegenheiten, Steuer-, Wohnungs- und Fischereigeschäfte verhandelt. Insbesondere bewilligt man bedürftigen Einwohnern Winterbeihilfen.

Mienberg. Die seit 42 Jahren bestehende Deutsche Verkehrs-Ressort-Gesellschaft wird mit Genehmigung des Ministeriums für Volksbildung Ostern 1931 eine Oberprima angliedern, mit deren Schülern Ostern 1932 die Reifeprüfung unter einem Staatskommissar abgehalten werden wird. Auf Grund des Reifezeugnisses stehen den Abiturienten alle nicht-akademischen Staats- und Privatbeamtenberufe offen. Die Anstalt umfaßt den vollen, ungeschmälernten Lehrplan der Oberrealschule. Alle Schüler wohnen in dem der Schule angeschlossenen Internat (Schülerheim), in dem ihnen bei steter Aufsicht Wohnung, Verpflegung, Unterricht usw. für monatlich 90 RM. gewährt wird.

Luffendorf. Zu dem Unfall am Bahnhof Luffendorf wird ergänzend gemeldet, daß die Verletzungen des Schiffsführers Wahke noch nicht einwandfrei feststehen. W. liegt zurzeit noch schwer darnieder. Das Pferd mußte an Ort und Stelle abgestochen werden. Der Familie Wahke wendet sich allgemeine Teilnahme zu; denn sie wurde in diesem Jahr besonders schwer heimgesucht. Vor einigen Monaten drammte die Scheune nieder als Opfer des kürzlich verurteilten Brandstifters Wefke. Dann erlitt der Vater Wahke einen Sturz, an dem er noch heute leidet.

Müggeln. Am Donnerstag feierte hier Frau Christiane Grubbe in voller körperlicher Blüthe ihren 98. Geburtstag. Es ist bemerkenswert, daß in Dresden-Blasewitz noch eine Schwester der Hochbetagten im Alter von 94 Jahren lebt und daß eine zweite Schwester erst im vergangenen Jahre mit 96 Jahren verstorben ist.

Limbach. Wegen peinlicher Vorfälle in ihren Betrieben, die zurzeit noch der polizeilichen Untersuchung unterliegen, hat der Vorstand der hiesigen Fleischerinnung die beiden Innungsmitglieder Paul Lehmann von hier und Max Kempe in Pleißen aus der Innung ausgeschlossen.

Bischofsberga. Am Mittwoch verurteilte das Schöffengericht Bischofsberga wegen insgesamt 73 vollendeter Diebstahl und 10 versuchter Einbruchsdiebstahl die 29-jährigen arbeitslosen Ziegeleiarbeiter Erich Hartmann zu sechs Jahren zwei Monaten Zuchthaus, den 24-jährigen arbeitslosen Dachdecker Walter Hartmann zu vier Jahren Zuchthaus und den 31-jährigen alten Maschinenschlosser Adam Barthowiak zu fünf Jahren Zuchthaus. Allen drei Angeklagten wurden die bürgerlichen Ehrenrechte auf mehrere Jahre aberkannt. Die Täter gestanden, durch Einbruch in zahlreichen Fällen sich Lebens- und Genussmittel, Kleidungs- und Schmuckstücke verschafft und diese Dinge teils für sich verbraucht, teils verkauft zu haben. Barthowiak hatte sich außerdem noch falscher Verurkundung schuldig gemacht. Das Gericht stellte fest, daß die zahlreichen Einbrüche nicht auf eine Notlage zurückzuführen und daß den Angeklagten mildernde Umstände auch deswegen zu verjagen seien, da sie meist Minderbemittelte erheblich bestohlen hätten.

Baun. Beim Dreschen von Getreide in Raucha wollte die Ehefrau eines Wirtschaftsbefehlers einen Mangel an der Strohprelle beheben und stürzte dabei kopfüber in die Maschine hinein. Obwohl diese sofort außer Betrieb geriet, war doch der Kopf der Frau so schwer gequetscht worden, daß der Tod auf der Stelle eintrat.

## Letzte Nachrichten.

Geheimnisvoller Todesfall in der russischen Botschaft in Rom. Rom, 6. Dezember. In der sowjetrussischen Botschaft starb am Freitag plötzlich der erste Sekretär, Eugen Levine. Wie verlautet, handelt es sich um einen Selbstmord. Von den zuständigen Stellen wird keinerlei Auskunft erteilt. Die Angelegenheit bleibt zunächst in ein geheimnisvolles Dunkel gehüllt. Der Messagero, der Sonnabend früh erscheint, wird nur eine kurze Todesanzeige der russischen Botschaft bringen. Die Gerüchte, nach denen es sich um keinen natürlichen Tod handelt, verstärken sich.

Skandal um „Im Westen nichts Neues“. — Die Vorführung abgebrochen.

Berlin, 5. Dezember. Bei der Aufführung des Filmes „Im Westen nichts Neues“, bei der zum ersten Male das Publikum frei zugelassen war, kam es am Freitag zu schweren Demonstrationen. Nachdem die ersten Szenen ohne Störung verlaufen waren, erhob sich, als zum ersten Male das Seulen und Kreischen der Freiwilligen im Unterstand gezeigt wurde, ein Proteststurm des Publikums, der die Theaterleitung zur Unterbrechung der Vorführung zwang. Es entwickelten sich schwere Schlägereien, in deren Verlauf die Polizei eingreifen mußte. Erst nach 10 Minuten konnte an die Fortführung der Vorstellung gedacht werden. Bald darauf widersetzten sich die filmischen Proteste, so daß sich die Theaterleitung entschließen mußte, die Vorführung abzubrechen.

Die Verhandlungen über die Katastrophe von „R. 101“ abgeschlossen.

London, 6. Dez. Die öffentlichen Verhandlungen über das Unglück des R. 101 wurden am Freitag abgeschlossen. Der Kommandant des R. 100 machte am Freitag die aufsehenerregende Aussage, daß die Ausbildungszeit der Besatzung des R. 101 angesichts des Indienfluges viel zu kurz bemessen

worden sei. Aus einer Unterredung eines Luftgeschwaderführers mit dem verunglückten Referenten im Luftfahrtministerium, Kapitän Colmore, ging hervor, daß die Wünsche der Minister auf die Entschleunigung der verantwortlichen Offiziere dauern einwirkten. Colmore hatte erklärt, wenn der Luftfahrtminister nach der Ankunft in Karatschi einen Druck für eine baldige Rückkehr des Luftschiffes ausüben sollte, so würde er dies unter keinen Umständen zulassen, falls die Sachverständigen sich dagegen aussprächen. Der Luftgeschwaderführer erklärte, daß man im ganzen Bereich von Bagdad-Karatschi sicher mit schlechtem Wetterverhältnissen gerechnet habe. Dr. Edener ist über Amsterdam nach Deutschland zurückgefl.

Nach 180 Stunden geborgen.

Dallrop-Raukel, 5. Dezember. Bekanntlich wurden am Freitagmorgen voriger Woche auf der See „Viktor“ in Naukel durch Zubruchgehen eines Strebepeilers zwei Bergleute verschüttet. Am Sonntag war es gelungen, mit einem der Verschütteten, dem Bergmann Wienpahl, der unverletzt geblieben war, in Verbindung zu treten. Man führte ihm seitdem durch ein Pfeilrohr flüssige Speisen und Frischluft zu. Inzwischen wurden die Rettungsarbeiten mit fieberhafter Eile betrieben. Da die Bergungsmannschaften seitlich an die Bruchstelle, die sich über 8 Meter erstreckt, nicht herankommen konnten, ging man dazu über, von unten her einen Stollen durch die Kohle zu treiben. Am heutigen Freitagabend um 7 1/4 Uhr ist es den Rettungsmannschaften nach mühevoller Arbeit endlich gelungen, den Verschütteten noch lebend aus seiner qualvollen Lage zu befreien. Er hat im ganzen 180 Stunden in seinem unterirdischen Gefängnis ausharren müssen. Wienpahl ist sofort in ein Krankenhaus überführt worden. Ueber sein Befinden ist noch nichts bekannt. Die Leiche seines Kollegen, des verunglückten Hauers Gahmann, der in der Nähe arbeitete, war bereits am gestrigen Donnerstag geborgen worden.

Schwerer Nebel in Südeuropa.

London, 5. Dezember. Ein schwerer Nebel, wie er seit Jahren nicht dagewesen ist, hüllte London und Südeuropa am Freitag in tiefes Dunkel. Straßen und Geschäfte waren den ganzen Tag über beleuchtet. Selbst in den Mittagsstunden war keine Aenderung zu bemerken. Die Jäger aus der Umgebung liefen mit großer Verspätung ein. Der Schiffsverkehr auf der Themse und im Kanal ist lahmgelegt. Die Amerika-Dampfer „Curania“ und „Merchant“ und der Orientdampfer „Orvielo“ werden durch den Nebel in den Docks festgehalten. Der Passagierdampfer „Picard“ von der Linie nach Dänemark liegt seit Mittwochnacht mit 50 Fahrgästen in der Themse verankert und kann vorläufig die Reise nicht fortsetzen.

## Spielplan der Sächsischen Staatstheater.

Oper: Sonntag, 7. Dezember: Die Meistersinger von Nürnberg 6 bis 11; Dienstag, 9.: Die Zauberflöte 7,30 bis 9, 10,30; Mittwoch, 10.: Ein Maskenball 7,30 bis 9, 10,15; Donnerstag, 11.: Der Wasserschnee 7,30 bis 9, 10; Freitag, 12.: 3. Sinfoniekonzert (Solist: Alfred Hoehn) 7,30, öffentl. Hauptprobe vorm. 11,30 Uhr; Sonnabend, 13.: Spiel oder Ernst? Lord Spleen 8 bis 9, 10,15; Sonntag, 14.: Der Rosenkavalier 7 bis 10,30; Montag, 15.: Die Nacht des Schicksals 7,30 bis 10,15. Schauspielhaus: Montag, 8. Dezember: Marfa 8 bis 11,30; Dienstag, 9.: Demofila 8 bis 9, 10,15; Mittwoch, 10.: Journalist über Bord 8 bis 10,15; Donnerstag, 11.: Zum ersten Male: Aladdin und die Wunderlampe 8; Freitag, 12.: Tempo über hundert 8 bis 9, 10; Sonnabend, 13.: Aladdin der Weise 8 bis 11; Sonntag, 14.: Aladdin und die Wunderlampe nachmittags 3 Uhr, Ein Sommernachtstraum 8 bis 9, 11; Montag, 15.: Egges und sein Ring 8 bis 9, 10,30.

Wochenmarkt Dippoldswalde am 7. Dezember 1930. Von den angetriebenen 98 Ferkeln wurden bis 1/4 11 Uhr 55 zum Preise von 40 bis 55 Mark das Paar verkauft. Außerdem war eine Fuhre Rotkraut angefahren, das Pfund kostete 6 Pfennige, der Zentner 4 Mark.

## Handel und Börse

Dresdner Börse vom 5. Dezember. Im Gegensatz zu dem lebhafteren Verkehr in den letzten beiden Tagen beschränkte sich heute das Geschäft auf Papier- und Photowerte, von denen Dresdner Albumin 6 Prozent und deren Genussheine 4 RM anjoggen, Bereinigte Bauher plus 3,5 und Bereinigte Photo plus 2 und deren Genussheine plus 4 RM. Leipziger Riebel plus 4 Prozent. Recht schwach verkehrten Reichsbankanteile, die in den letzten Tagen auf die bekannte Version hin stark gestiegen waren. Der amtliche Kurs stellte sich heute 6,5 Prozent niedriger. Polyphon und Henben mußten je 3 Prozent hergeben. Der Anlagemarkt verkehrte uneinheitlich.

Dresdner Produktbörse vom 5. Dezember. Weizen inl. 78 1/2 251-256; Roggen inl. 78 1/2 154-159; Sommergerste inl. 205-225; Futtergerste 180-195; Hafer inl. 148-160; Mais la Plata 275-280; Mais cinquantin 31-32; Rottklee Schl. 150-160; Trodenkorn 5,8-6; Kartoffelflocken 13,5-14; Futtermehl 11,7-12,7; Weizenkleie 9,9-10,5; Roggenkleie 10-11,5; Raiseranzug 49-51; Wäldermundmehl 43-45; Weizenmehl 14,5-18,5; Inlandsweizenmehl 70 Prozent 38,5-39,5; Roggenmehl 01 60 Prozent 27-28; Roggenmehl 14-16.

**Lebkuchen**  
Selbmann, Bahnhofstraße 213, Markt 76

**Modernes Sofa**  
wie neu, 1 Kleiderschrank, 1 elektr. Zuglampe billig zu verkaufen. Off. u. L. 3. an die Geschäftsstelle.

**Nähtische**  
verkauft billig  
Friedrich Lorenz  
Gartenstraße 242 B, 1. Etage

**Kaffee, Zucker**  
Richard Selbmann  
Markt 76, Bahnhofstraße 213

Visitenkarten :: C. Jehne

**1 Winterüberzieher**  
1 Gehrock-Anzug  
1 Cape (Umhang), für größere Figur pass., billig zu verkaufen  
Gartenstraße 257, L.

**Zur Bäckerei**  
empfehle **Ebels-Mehl** (grifflos) in 5-Pfd.-Beuteln, Ia Qualität, Sultania, 80-90 Pf., Zitronat, 1 45 Pf., Mandeln, handverlesen, 11. Butter, 1 Pfd. 1,60 Pf., Sauerebutter, 1 Pfd. 1,60 Pf., 6% Rabatt

**Paul Hofmann**

**Morgen Sonntag sind die Ladengeschäfte von 11-18 Uhr geöffnet!**

**Möbel**  
wie Klemmmöbel  
Flurmöbel  
Herren- und Speisezimmer  
Schlafzimmer  
Küchen

**Willy Börner**  
Tischlermeister  
Dippoldiswalde  
Bahnhofstraße  
Tel. 430  
Bestes Geschäft am Platz  
Größte Auswahl  
Besuch lohnt unbedingt!

Durch günstige Abfertigung gebe  
in hergeleit. Ware **Satzkleiden**  
16mm. p. 100 RM. 8.50, 26mm.  
p. 100 RM. 16.50, pro 1000 billiger,  
u. Garant. f. lebende Ankunft ab  
Engelhardt Filzdruck Sayda i. Erzg.

Drucksachen: Carl Jehne

**Damen-Mäntel**  
**Kinder-Mäntel**  
**Damen-Kleider**  
**Tanz-Kleider**  
**Kinder-Kleider**  
**Blusen u. Röcke**  
in größter Auswahl  
mit 15% Kassen-Rabatt

**Otto Bester**

**„Alte Pforte“**  
Morgen Sonntag  
Spargelsuppe  
Hasenbraten mit Rotkraut  
Weinapfel

**Hafenschänke**  
Dippoldiswalde

Morgen Sonntag  
**Skat-Turnier**  
Anfang 4 u. 8 Uhr

**Zur Weihnachtsfeier**  
habe ich meine Preise so niedrig eingestellt, daß auch der Vermste  
feinen Leben etwas kaufen kann. Empfehle Wintermäntel,  
Joppen, Pullover, Hosen und Berufsmäntel, Anzüge für  
Herren und Knaben, Fahrräder, Nähmaschinen, Wring-  
maschinen, Musikwerke und Platten

**Hermann Voigt, Gerberplatz, 221** Tel.  
Auch einige gute, gebrauchte Räder

Das Konzertamt des Reichsdeutschen Blinden-  
verbandes e. V. und der Verband der Blinden-  
vereine i. Freistaat Sachsen e. V. veranstalten  
nächsten Dienstag, 8 Uhr, im „Schäfershaus“ ein

**Konzert**

Ausführende:  
**Carl Otto**, im Kriege erblindeter Kon-  
zertführer  
Begleitung am Flügel: **Herbert Wuthoff**

Durch diese Konzerte fallen die bisherigen sogenannten  
privaten Blindenkonzertere fort. Es wird herzlichst  
gebeten, das in bisher vielen Fällen berechnete Miß-  
trauen den Kartenverkäufern des Konzertamtes des  
Reichsdeutschen Blindenverbandes, die, mit behör-  
lichem Ausweis versehen, die Karten in den nächsten  
Tagen zum Kauf anbieten werden, nicht entgegen-  
zubringen. Durch rege Kartenabnahme werden die  
gemeinnützigen Bestrebungen der Blinden-Vereine  
in dankenswerter Weise gefördert

Karten sind noch an der Abendkasse zu haben

**Handwerk, Handel und Gewerbe  
in Not!**

Gehaltsabbau, Lohnabbau und Preisabbau kennzeichnen die heutige deutsche Wirtschaftslage und mehr denn je die Zusammengehörigkeit der davon betroffenen Kreise. Die in unseren deutschen Wirtschaftskörper immer mehr und mehr eindringenden in- und ausländischen großkapitalistisch zusammengesetzten Verkaufszentralen, unterstützt durch das Kaufen der Verbraucherkreise, und verhindern die **verdrängen ganz automatisch hunderttausend kleinere Existenzen** und verhindern die Entwicklungsmöglichkeit euer Kinder.

Wir richten die **dringende Bitte an alle Beamten, Angestellten und Arbeiter usw.**, erkennen Sie diese Tatsache rechtzeitig an, **unterstützen Sie die in Ihren heimischen Orten ansässigen, um ihren Bestand kämpfenden Handwerker, Handel- und Gewerbetreibenden,** denn auch sie sind bereit, der wirtschaftlichen Not Rechnung zu tragen.

**Bezirksausschuß für Handwerk, Handel u. Gewerbe** Bezirk Dippoldiswalde.

**Unser Weihnachts-Geschenk für Sie 10% Rabatt**

Praktische Geschenke — Spielwaren für den Weihnachtstisch in neuzeitlicher Auswahl

6% Sparrabatt werden eingelöst! nur Obertorplatz neben Louis Schmidt

**Hans Pflutz**

**Als praktische Weihnachtsgeschenke empfiehlt**

**Haushalt-Waagen**  
Gewichtskästen

**Brotkästen**  
Brotschnelbemaschinen,  
fast unzerbrechliche  
**Isolierflaschen**  
Wärmflaschen

**Rohlenkästen**  
Goldkassetten, Vogelbauer

**Puppenküchengeräte**  
sowie auch Christbaumständer  
und -schmuck in großer Aus-  
wahl

**Hermann Burthardt**  
Herrngasse 93  
6% Rabatt

**„Reichskrone“**  
Dippoldiswalde  
Heute Sonnabend Stamm:  
**Pfisterbräu mit**  
**Reerrettische und Klob.**

**Für Weihnachten**  
sind neue Läger in allen Abteilungen reich sortiert

**Alle sollen kaufen können**

dem Rufe nach Preissenkung bin ich längst nach-  
gekommen und Sie finden bei mir schöne praktische  
Geschenke in jeder Preislage. — Die

**Preise sind allerbilligst**

gestellt. Kaufen Sie rechtzeitig ein, jetzt können Sie  
sorgfältig wählen. Auf Wunsch lege ich ausgesuchte  
Waren bis Weihnachten zurück

**6% Rabatt!** **6% Rabatt!**

Besichtigen Sie meine Schaufenster

**Sonntag ab 11 Uhr geöffnet!**

Modehaus  
**Otto Bester**

**Die Zeit fordert Leistungen**

Letztere finden Sie bei Ihren  
**Weihnachts-Einkäufen**  
in **Kleiderstoffen**  
aus Baum-, Halb- und Rein-Wolle, weiter  
in Kunst- und Reinseidenstoffen, sowie  
Stoffe für Bett- und Leibwäsche und son-  
stigen Bedarf. Außerdem erhalten Sie **10%**  
**Kassenrabatt auf Fabrikreste.** Bevor Sie  
Ihre Einkäufe tätigen, besuchen Sie bitte  
zuerst mein Geschäft, denn der Vorteil  
liegt auf Ihrer Seite

**Fabrikreste-Zentrale, Markt 80, 1.**

**Für den Weihnachtstisch**

Strickjacken — Pullover — Hemelwesten usw.  
Strick-Kleider und -Anzüge  
Schlupfer — Pelz- und -Röcke — Unterhosen usw.  
Oberhemden — Schürze — Winder usw.  
Strümpfe — Socken — Gamaschen — Stutzen  
in großer Auswahl und allen Preislagen

**Arthur Klob** S. Kothe  
Nachfolger

**Lederwaren**  
in bester und moderner Ausführung - Damentaschen  
Besuchtaschen - Einkaufsbeutel - Taschenspiegel  
Portemonnaies - Akten-, Brief- und Zigarrentaschen  
Koffer - Rucksäcke - Schulranzen - Schultaschen  
Sportgürtel - Hosenträger u. v. a.  
empfehlenswert

**Otto Benedix**  
Dippoldiswalde, Herrngasse, neben Stadt Dresden

Für die uns anlässlich unserer Vermählung dar-  
gebrachten Aufmerksamkeiten danken wir herzlichst,  
zugleich im Namen unserer Eltern

Bad Mürenberg, den 4. Dezember 1930  
31. Straße Nr. 4

**Fritz Müller und Frau Ilse**  
geb. Schäfer

**Landeskirchliche Gemeindefest Dippoldiswalde**  
Sonntag, den 7. Dezember 1930, abends 8 Uhr, im Kinderheim  
Braubhofstraße

**Evangelisations-Vortrag**  
von Herrn Pfarrer Nuenmüller — Dresden  
„Auf! Begegne Deinem Gott!“  
Jedermann ist herzlich eingeladen! Eintritt frei!

**Schützenhaus - Tanzpavillon**  
Jeden Sonntag  
**Frei - Tanz**  
Neueste Schläger

**Gasthof Berreuth**  
Morgen Sonntag  
**feiner Herren- und Damenball**  
Billiger Tanz  
wozu ergebenst einladen Bruno Peschel und Frau

**Jägerhaus Naundorf**  
Sonntag, den 7. Dezember  
**Preis-Skat-Turnier**  
Anfang 1/5 Uhr  
Alle Skatspieler laden freundlichst ein Alfred August und Frau

**Gasthof zum Erbgericht Hödendorf**  
Sonntag, am 7. Dezember  
**Bratwurstschmaus**  
mit **Bockbieranstich**  
feiner Tanz  
wozu freundlichst einladen Familie Oppelt

**Junglandbund Dippoldiswalde**  
Wir veranstalten am Sonntag, 7. Dezember,  
abends 1/8 Uhr, i. Saale der Reichskrone einen

**Filmabend mit Tanz**  
Hierzu sind alle Landbundmitglieder sowie  
Junglandbändler herzlichst eingeladen. D. V.

**Schneeschuhe** in jeder Größe  
billigst bei  
Oskar Radestock,  
Altenberger Str.

**Zum Weihnachtsfest**  
empfehle

Bettwäsche  
Betttücher  
Inlettts  
Tischwäsche  
Leibwäsche  
Frottiertwäsche  
Handtücher  
Bettfedern und Daunen

Kleiderstoffe  
Strickjacken  
Pullover  
Strümpfe  
Schlupfer  
Schürzen  
Trikotagen

**M. Zimmermann**  
Gartenstraße

**Gutes Stollenmehl**  
zur Weihnachtsbäckerei empfiehlt

**Bruno Mende, Mühle Dippoldiswalde**

Für die herzliche Teilnahme an unserm großen  
Schmerz durch den Heimgang unserer lieben Mutter,  
Groß-, Schwieger- und Urgroßmutter, Frau

**Emilie verw. Grumbt**  
sprechen wir hierdurch unsern tiefgefühltesten  
Dank aus  
Ulberndorf und Reichstädt, 5. Dez. 1930

In tiefer Trauer:  
**Die Hinterbliebenen**

Drucksachen aller Art liefert die Buchdruckerei von Carl Jehne.

Nr. 2

Der M  
und manch  
Jugend ent  
überzeugt  
legt er ein  
vor der Tü  
parin finde  
mangelnde  
am gegenü  
berfreund,  
erhält logar  
lung mach  
Bild von  
Schiff zeigt  
die Brand  
den führen  
den kühnen  
(als Schiff  
den Ariane  
Schiff noch  
denen Nepl  
auf dem n  
der drei g  
er der Sch  
jollte er d  
Not der C  
kommen? I  
in übernat  
Darum ist  
und des G

Schon  
den sich ja  
baumgroß  
häumen u  
zu Weihn  
forgen der  
Begriff. E  
nachtsheil  
Großstädte  
mußten. E  
mand rech  
ten. Es ha  
Weihnacht  
men zu w  
folge war  
baum vor  
In die  
jeht laufe  
ganze Son  
sten Tager  
verkäufer  
jung ihrer  
nachtsbau  
legenheit.  
baumstän  
huden auf  
Menschheit  
so jorgene  
Zauber de

Biel  
diese Wei  
gerade die  
Water sein  
mit dem  
in den leg  
zu bringe  
spüren, of  
Denn auf  
find oder  
viel große  
findern.  
Weihnach  
und glück  
reich des  
die rechte  
deutschen  
Symbolik  
Weihnach  
Rein Deu  
Weihnach  
unseren b  
daß sie ih  
Weihnach

die  
RDB  
pole Köin  
terleben.  
fellschaft,  
der Beitru  
geworden.  
voriglich  
deutschen  
Ranges.  
Kölns  
großen M  
ein gut el  
die besten  
wagemut  
aufführun  
Corrinitus  
und die r  
wieder".  
In d  
lang, in  
die Räder  
später die  
7. bis 14

## St. Nikolausstag

Der Nikolausstag steht vor der Tür. Voller Erwartung und manchmal nicht ganz ohne Herzklopfen sieht ihm die Jugend entgegen. Denn nun ist St. Nikolaus unterwegs und überzeugt sich von dem Verhalten der Kinder. Den Braven legt er etwas Süßes in die Schuhe, wenn sie schon sauber vor der Tür oder im Fenster stehen. Und wenn man nichts darin findet, weiß man, daß er gut unterrichtet ist über den mangelndem Fleiß in der Schule oder mangelndem Gehoriam gegenüber den Eltern. Der hl. Nikolaus, der gute Kinderfreund, hat einst schwer gekämpft für die Kirchenlehre und erlitt sogar Kerkerstrafe dafür. Eine eigenartige Berwechslung machte ihn zum Schutzherrn der Seefahrer. Ein Bild von ihm, das ihn bei hochgehender See auf einem Schiff zeigt, wurde dahin aufgefahrt, daß er die Schiffe durch die Brandungen leitet, doch man hat mit diesem Bildnis den kühnen, festen Seemann zeigen wollen, der die Kirche (als Schiff symbolisiert) durch die stürmischen Kämpfe mit den Arianern siegreich führte. Das Bild zeigt ja neben dem Schiff noch das Evangelienbuch mit drei ganz gleichen goldenen Keffeln, die wieder ein Hinweis darauf sind, daß er auf dem nicäischen Konzil den Glauben an die Gleichheit der drei göttlichen Personen wieder herstellte. Trotzdem ist er der Schutzherr der Schifffahrt geblieben. Und warum sollte er denen keinen Schutz verjagen, die in der ärgsten Not der Seefahrt im Vertrauen auf seine Kraft zu ihm kommen? Er tritt für die christliche Liebe und wirkt nun in übernatürlicher Kraft und Güte, schenkend und helfend. Darum ist er auch so recht der Bote des Weihnachtsfestes und des Christkindes.

## Weihnachtsbäume wandern

Schon vor Wochen hatten die deutschen Tannenwälder den sich jährlich einmal wiederholenden Besuch jener Christbaumgroßhändler, die die Großstädte mit den Weihnachtsbäumen versorgen. Denn auch in der Großstadt möchte jeder zu Weihnachten seinen Baum haben. Von den Christbaumgroßhändlern der Großstädte macht man sich auf dem Lande keinen Begriff. Es sind erst wenige Jahre her, da gab es am Weihnachtsabend viele enttäuschte Kinderherzen in den Großstädten, die am Abend den Christbaum vermissen mußten. Es war damals in der Zeit der Inflation, wo niemand recht wußte, wie sich die Dinge weitergestalten sollten. Es hatte damals keiner den Mut, das Risiko größerer Weihnachtsbaumlieferungen zu übernehmen. Deshalb kamen zu wenig Weihnachtsbäume in die Großstädte und die Folge war, daß manche Weihnachtsfeier ohne Weihnachtsbaum vorüberging.

In diesem Jahre ist die Gefahr nicht gegeben. Schon jetzt laufen täglich auf den Güterbahnhöfen der Großstädte ganze Sonderzüge mit Tannenbäumen ein und in den nächsten Tagen werden in den Straßen die Weihnachtsbaumverkäufer ihre „Tannenschonungen“ aufstellen, wo sich alt und jung ihren Christbaum aussuchen. Bis dahin ist das Weihnachtsbaumgeschäft eine nicht allzu stimmungsvolle Angelegenheit. Erst wenn in allen Stadtteilen diese Weihnachtsbaumstände entfallen und da und dort sich die Weihnachtsbuden aufbauen, die noch an die Zeiten erinnern, wo die Menschheit bescheidener und zufriedener, vielleicht auch nicht so sorgenvoll war wie heute, dann wird sich auch hier der Zauber der Weihnachtsvorfreude einstellen.

Wie stimmungsvoller und auch geheimnisvoller ist diese Weihnachtsvorzeit auf dem Lande. Hier kennt man gerade die Christbaumtage nicht. Schon seit langem hat der Vater seinen Baum draußen im Walde ausgesucht, ist sich mit dem Förster einig geworden und weiß das Bäumchen in den letzten Tagen vor Weihnachten so geschickt ins Haus zu bringen, daß die Kinder wohl den Tannenduft verspüren, ohne das Versteck des Bäumchens selbst zu kennen. Denn auf dem Lande spielt Knecht Ruprecht, das Christkind oder der Weihnachtsmann gerade bei den Kindern eine viel größere Rolle als bei den „aufgeklärten“ Großstadtkindern. Man weiß von den großen Wanderungen der Weihnachtsbäume nichts, man weiß nur, daß der duftende und glühende Weihnachtsbaum aus dem großen Märchenreich des Weihnachtsmannes stammt und dazu bestimmt ist, die rechte Weihnachtsfreude zu verkünden. Es entspricht dem deutschen Gemüt, daß es für die großen Festtage seine Symbolik findet. Deshalb kennt auch nur der Deutsche den Weihnachtsbaum, kennt den Zauber, der von ihm ausgeht. Kein Deutscher, und mag er im fernsten Erdteil leben, will Weihnachten seinen Christbaum missen. Wir wissen es von unseren blauen Jungen, die sich auf Auslandsreise begeben, daß sie ihr Bäumchen mitnehmen, wenn sie wissen, daß sie Weihnachten fern der Heimat feiern werden.

## Die deutsche Großstadt im Winter

Köln am Rhein.

RWB. Die künstlerische Kultur der alten Rheinmetropole Köln zeigt sich besonders in seinem Musik- und Theaterleben. Die Gürzenich-Konzerte der Kölner Konzertgesellschaft, ausgeführt vom Städtischen Orchester Köln unter der Leitung von Prof. Abendroth, sind bereits Tradition geworden. Neben den eigenen Sinfoniekonzerten dieses vorzüglichen Tontörpers sind die Meisterkonzerte der Westdeutschen Konzertdirektion künstlerische Ereignisse ersten Ranges.

Kölns Oper hat in Westdeutschland seit Jahren ihren großen Ruf; denn sie hat nicht nur einzelne Stars, sondern ein gut eingespieltes Ensemble. Das Repertoire hält sich an die besten Werke der Opernliteratur. Das Schauspiel ist wagemutig, es bringt außer Neueinstudierungen und Uraufführungen auch verschiedene Uraufführungen. Curt Corntinths politisches Schauspiel „Sturm im Wasserglas“ und die neueste Komödie von Gutzberg „Alles grüßt sich wieder“.

In der „Rheinlandhalle“ sitzen 144 Stunden lang, in den Tagen vom 28. November bis 4. Dezember, die Räder zum dritten Kölner Sechstagerennen. Drei Tage später dient die gleiche Halle ganz anderer Aufgabe: Vom 7. bis 14. Dezember veranstaltet der Bühnenvolksbund in

Gemeinschaft mit der Freien Volksbühne eine Festwoche, bei der Eduard Reinachers Drama „Bauernzorn“ mit 800 Mitwirkenden aufgeführt wird. In der Zeit vom 15. Dezember bis 15. Januar gastiert in Köln im eigenen Winterbau der Zirkus Sarrafani.

Wer aber in den Tagen von Neujahr bis Aschermittwoch nach Köln kommt, der wird mitgerissen in den Strudel überschäumender Freude und Lustigkeit, denn dann regiert Prinz Karneval: Die Reünions der vornehmen Gesellschaft in den großen Hotels, die Sitzungen und Maskenbälle der alten großen karnevalistischen Vereinigungen, sie geben dem gesellschaftlichen Leben dieser Stadt die eigene rheinische Note. Die Not der Zeit verhindert zwar die Durchführung des in aller Welt bekannten Rosenmontagszuges, aber der Fremde wird auch ohne ihn am Rosenmontag auf seine Kosten kommen. Fastnachtdienstag legt den Schlüsselpunkt unter die Karnevalsmaschen; dann führt der „Kölner Dienstagball“ im Gürzenich noch einmal die besten Gesellschaftskreise Kölns zusammen. Ein solches Fest vereint in sich alles, was an Leichtlebigkeit und Fröhlichkeit nur der rheinische Karneval hat, mögen die Zeiten noch so schwer sein.

## Düsseldorf.

Die Niederländer, die so gern ihren Wochenendausflug nach Düsseldorf verlegen, haben nicht umsonst die elegante Stadt zwischen Rhein und Düssel „Klein-Paris“ getauft. Düsseldorf ist nicht allein die Stadt der westdeutschen Schwerindustrie, der großen Konzerne und Verwaltungen, der Kunst und der Gärten, sondern auch der heiteren Lebensfreude und des rheinischen Temperaments. Wenn nach des Wertes Arbeit und Schaffen die Lichter und Reflektoren auf der breiten Königsallee — die zu den schönsten Straßen Europas zählt — wie festliche erotische Früchte aufblühen, wenn sich Finanz und Industrie, Handel und Wirtschaft im Industrieklub zu fröhlicher Geselligkeit treffen, wenn im „Mallaste“ „op der Bühn“, das Malkastentabarett seine heiteren Späße treibt, dann werden auch Oper und Konzertsaal um Besuch. Generalmusikdirektor Weisbach leitet die vier Städtischen Sinfoniekonzerte des Winters, die den erhabenen Werken Beethovens gewidmet sind. Weisbach leitet auch die acht Städtischen Musikvereinskonzerte und die Städtischen Kammerkonzerte. Die Oper, unter Generalintendant Jlg, kündigt bedeutende Uraufführungen an. Das namentlich ein Vierteljahrhundert bestehende Schauspielhaus unter der Führung von Louise Dumont und Gustav Lindemann, bringt bemerkenswerte Neueinstudierungen, Uraufführungen. Liebhaber der leichteren Muse finden in den vorzüglich geleiteten Kabarets und in dem Großvarieté „Apollo“ vernünftige Abendunterhaltung.

Trotz der wirtschaftlich schweren Zeit wird man — um abends wohlverdient auch ein wenig Lebensfreude zu genießen — großzügige gesellschaftliche Veranstaltungen bringen. „Boston-Klub“, Industrieklub, Malkasten, Filmbranche bereiten Festlichkeiten vor, die zu gesellschaftlichen Ereignissen für Westdeutschland werden dürften. Düsseldorf wird auch in diesem Winter den rund 7 Millionen Menschen, die in der Stadt und in ihrer Umgebung wohnen, Zerstreuung und gediegene Unterhaltung bieten.

## Aus der Chicagoer Unterwelt

Ueber das Banditen- und Verbrecherwesen Nordamerikas und besonders der nordamerikanischen Großstädte ist schon vieles berichtet worden. Der europäische Durchschnittsmensch ist oft den Schilderungen der Bildwestmethoden amerikanischer Banditen mit starkem Zweifel begegnet. Inzwischen hat man sich aber durch die Laten europäischer Schwerverbrecher überzeugen müssen, daß das Verbrechertum Amerikas eben Pflanzen der Großstädte und der zu-

nehmenden Industrialisierung und damit der sozialen Nöte sind.

Vor kurzem wurde die amerikanische Öffentlichkeit durch eine Mitteilung des Chicagoer Polizeipräsidenten überrascht, daß er zu einem erfolgreichen Schläge gegen die organisierte Verbrecherwelt Chicago ausgeholt habe: er hat den sogenannten Klub der Unterweltkönige ausgehoben, ihr feudales Klubhaus verschlossen und den Weiterbestand der Organisation aus Gründen der öffentlichen Sicherheit verboten. Und was das Erstaunliche an diesem kühnen Schläge gegen die Obersten Hundert der Unterwelt ist: Der Polizeipräsident lebt noch. Kein Anschlag der „Rächenden Hand“ hat ihn bisher zu treffen vermocht, obgleich es an Gründen zu einem radikalen Vorgehen seitens der „Geschädigten“ doch wahrlich nicht fehlt.

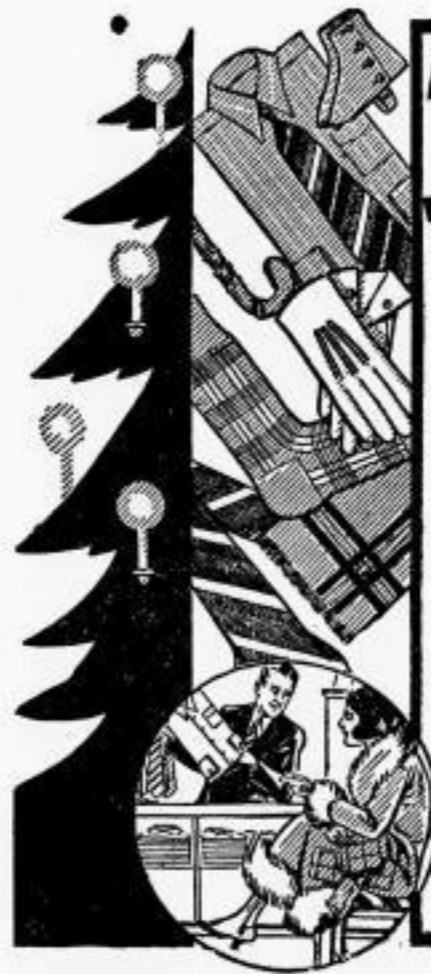
Der Klub der Unterweltkönige hat über fünf Jahre lang sein Dasein gefristet. Und was für ein Dasein, wie es luxuriöser die Oberweltkönige sich nicht leisten können. Zwar lautete sein Name nicht offiziell Klub der Unterweltkönige, vielmehr hatte man ihm den „neutralen Namen“ Olympic Club gegeben, aber die Spagen piffen es von den Dächern, daß ihm ausschließlich die Auslese der Unterwelt Chicago angehört, Männer, die sozusagen würdige Bistitenkarten vorzuweisen vermochten, auf welcher mindestens drei Jahre Zuchthaus oder noch besser einige ungeführte Morde verzeichnet stehen mußten.

Nun muß zu Ehren der Herren der Unterwelt bemerkt werden, daß der Olympic Club nicht das Werk seiner Mitglieder ist. Er verdankt seine Gründung einem Großen der Oberwelt, einem der bekanntesten der Fleischkonserverindustrie Chicago nahestehendem Manne, der als einer der reichsten der Stadt gilt. Durch seine bekannten abenteuerlichen Streifzüge durch die Chicagoer Verbrechertote kam er vor einigen Jahren in den Ruf der Zugehörigkeit zur Unterwelt, doch vermochte er einwandfrei zu beweisen, daß es sich bei ihm nur um einen Liebessport in seiner sehr knapp bemessenen Freizeit handelt.

Dieser Mann also kam auf den Gedanken, einen Verein der Prominentesten der Prominenten der Unterwelt ins Leben zu rufen. Mancherlei Lieberwerbungen über die Statuten des Vereins sind im Laufe der Jahre bekannt geworden. So wurde behauptet, daß jeder, der dem Klub beitreten wollte, seine Eignung in Form eines Kapitalverbrechens unter Beweis stellen mußte. Das dürfte natürlich aus der Luft gegriffen sein. Aber Tatsache ist, daß lediglich Schwerverbrecher dem Verein angehörten und daß zahlreiche Mordverbrechen in der letzten Zeit in den feudalen Räumen des Olympic Clubs „ausbalanciert“ wurden. Das einzige, was nach außen hin den Klub von „gewöhnlichen“ feudalen Klubs unterschied, war seine eigene vorzügliche Sicherheitstruppe, die das Herannahen jeder verdächtigen Person sofort dem „Sekretariat“ meldete. Ständig sah man mehrere dieser Truppe um das Gebäude herumpatrouillieren.

Zur Schließung des Klubs wurden über tausend Beamte aufgebötet, die mit ungeheurer Schnelligkeit völlig unvermutet in die Räume eindrangen, alle Inassen festnahmen und eine systematische Durchsuchung vornahmen. Einzelheiten über das Ergebnis sind nicht bekannt geworden. Es wurde der Presse vom Polizeipräsidenten lediglich mitgeteilt, daß der Olympic Club wegen seiner einwandfrei nachgewiesenen verbrecherischen Bestrebungen nach einer meisterhaft durchgeführten Razzia, bei der man über dreißig lange gesuchte Schwerverbrecher gefaßt habe, für immer geschlossen sei.

Insofern könnten wir vielleicht in Europa und vor allem in Deutschland von den Amerikanern noch etwas lernen: die K e f l a m e. Was der Chicagoer Polizeipräsident hier zuwegegebracht hat, mag zweifellos für die dortigen Verhältnisse eine erstaunliche Leistung sein. Jedenfalls



Man schätzt unsere guten

## Herren-Artikel

denn wir halten es für falsch, sie teuer zu verkaufen. Sie finden bei uns stets das Moderne in reicher Auswahl und so billig, wie es irgend möglich ist!

<b>Herrenbinder</b> in der modernen, breiten Form, große Auswahl in neuesten Dessins.....	75	<b>Oberhemd</b> für Herren, aus gutem, weißen Oberhemdstoff, durchgehend u. weich verarbeitet.....	3 95
<b>Herrenregattee</b> eine große Auswahl in schönen Mustern und Farben.....	95	<b>Oberhemd</b> für Herren, aus buntem Popeline od. Trikotine, in mod. Mustern, v. T. bekanntes Bielefelder Fabrik, 5,75.	3 95
<b>Cachenez</b> für Herren, Kragenschoner u. Halsschutz zugleich, in guten Qualitäten.....	1 25	<b>Herrenkragen</b> das bekannte Bielefelder Fabrikat, in neuen, modernen Formen, neuer Preis.....	90
<b>Herren garnitur</b> 3teilige Garnitur (Hosenträger, Socken- und Ärmelhalter) in Ge- schenkkarten.....	1 30	<b>Herrenkragen</b> in vierfach Makoqualität sauber verarbeitet, moderne Form, weich oder halbsteif.....	45

Verkauf nur gegen bar, daher so billig!

Zweiggeschäft: Dresden-N  
Oschatzerstr. 10/13

# Ludwig Bach & Co

Wettinerstr. 3/5

Dresden

müß man das aus den Schilderungen in der amerikanischen Presse entnehmen. Von unserer deutschen Polizei sagt man, daß sie durchaus die Schliche der Schwerverbrecher kennt, daß sie ihre Organisationen ausfindig gemacht habe und daß sie selbst mit diesen gewisse Fühlung hat. Als vor einigen Jahren in Berlin die große Straßenkämpfe zwischen Zimmerleuten und dem Verein „Amertreu“ stattfand, hörte man zum ersten Mal, daß auch die Berliner Unterwelt organisiert und dadurch in ihren Zielen „diszipliniert“ sei. Der Berliner Polizei war das keine Neuigkeit und wenn sie davon abgesehen hat, diesen Verein „Amertreu“ aufzulösen, dann hat sie ihre guten Gründe, die offenbar auch bisher noch nicht widerlegt werden konnten. Die Vertreter der Unterwelt werden sich nie restlos ausmerzen lassen. Sie sind Erscheinungen der Großstadt. Aufgabe der Polizei ist es, diese Junge nicht so überhandnehmen zu lassen, daß sie, wie wir es mehrfach in Amerika erlebt haben, zum Schrecken der bürgerlichen Gesellschaft wird.

**Atme richtig.** Während der kalten Jahreszeit ist es besonders notwendig, richtig zu atmen. Richtiges Atmen ist das beste Vorbeugungsmittel gegen Lungenentzündung und die erste Vorbedingung für gesunde Blut-, Muskel- und Nervenarbeit und für eine Stärkung der Verdauungs- und Atmungsorgane, wo es sogar Krankheitskeime unterdrückt. Das Atmen durch die Nase im Freien geschieht nicht toshweise und hastig, auch nicht flüchtig, sondern langsam und gedehnt, damit die eingeführte Luft gehörig in die tieferen Zweige der Atmungsorgane eindringt. Nachdrückliches Kusatmen darf nicht veräußt werden.



**Rundfunkprogramm für Montag, den 7. Dezember**  
**Leipzig, Dresden:**  
 7.00 Frühkonzert; 8.00 Die Bekämpfung von Schädlingen und Krankheiten der Obstbäume während des Winters; 8.30 Orgelkonzert aus der Mariä-Hilf-Kirche zu Leipzig; 11.00 Literatur über den Winterport; 11.30 Louis Trenker: „Auf Schneeschuhen“ über den Ortler; 12.00 Schallplattenkonzert; 14.30 Indische Musik; 15.15 Hans Reimann spricht ein betteres Programm; 16.00 Hausmusik; 16.45 „Weltreise durch einen Arbeitstag“, eine Hörfolge von Gerhard Wohl; 18.00 Militärkonzert; 19.00 Das Buch von Weihnachten; 19.30 Der Freischütz, romantische Oper in drei Akten von Friedrich Kind, Musik von Carl Maria von Weber; dazwischen in der Pause Nachrichtendienst 22.30 Nachrichtendienst; anschließend Tanzmusik  
**Gleichbleibende Tagesfolge:**  
 10.00 Wirtschafts- und Wetterdienst; 10.05 Wetterdienst und Ges. f. d. Zeitung; 10.20 Bekanntgabe des Tagesprogramms; 10.25 Was die Zeitung bringt; 11.00 Werbenachrichten außerhalb des Programms; 11.45 Wetterdienst und Wasserstandsmeldungen.

# Die Michelstedter

VON H. LORENZ VERBODENRECHTSCHUTZ-VERLAG O. MEISTER, WERDAN SA.

## 4. Fortsetzung

„Weniger höflich sein und mehr Geld geben, wäre ver-nünftiger.“ knurrte der Major. „Übrigens ist „geldschwer Zeit“ ein ganz infamer, banktechnischer Ausdruck!“  
 Er öffnete weiter den Brief seines Rechtsanwalts Dr. Mertens. Dieser legte ebenfalls in sehr höflichen Worten, die durch die anliegende Kostenrechnung aber doch recht dürr wirkten, dar, daß trotz der Bemühungen des Herrn Dr. Mertens von der in Konkurs geratenen Getreidegroßhandlung Beckmann nicht mehr als zehn Prozent der Forderung des Herrn Major herausgeholt seien.  
 Der Major stellte fest, daß die Kostenforderung des Rechtsanwalts genau den zehn Prozent entspreche, die von der Firma Beckmann zu erlangen waren. Dann überschaute er in Alarmbereitschaft für weitere Angriffe, die übrige Post.  
 „Nanu? Ein Brief des Exporthauses Gebrüder Heilmann Lübeck... Was wollten denn die von ihm? Auch Geld? Ist das nicht die Firma, bei der Edith...? Natürlich! Blühschnell wurde es dem Vater klar, daß eine Verbindung mit dem Telegramm seiner Tochter bestand, und daß auf dieses Schreiben sicher Unangenehmes enthalte.  
 Er drehte den Brief nachdenklich in seinen Händen.  
 Dann kam ihm der Gedanke, daß es keinen Zweck habe nach den vorhergehenden Hubschüssen sich noch weiter zu ärgern... Er sah nicht ein, weshalb die teure Gattin, die ihn heute so lange warten ließ, verschont werden sollte.  
 So stand er auf, nahm zunächst wieder einen tiefen Schluck aus dem grünen Römer, legte dann den Brief fein säuberlich auf die Ecke des Tisches und beschwerte ihn mit dem Sprengstoff einer französischen Granate.  
 Das nächste Schreiben, das die energischen Schriftzüge seines lieben Parteifreundes Major Hartmann trug, konnte man ja schon eher öffnen. Was wollte der alte Kriegs-kamerad?  
 Hartmann hatte gar nicht so unrecht; man solle sich intensiver um die Partei kümmern! Was der ihm als angelehener Mitbürger und Stadtverordneter Michelstedts schrieb, war schmeichelhaft... aber im übrigen klang ein nicht unbegründeter Vorwurf durch... Was sollte werden, wenn man die Karte einfach laufen ließ?  
 Na schön, Hartmann sollte seinen Willen haben. Bei der nächsten Versammlung der Deutschen Nationalen Volkspartei sollte der Rittergutsbesitzer, Stadtverordnete und Major a. D. von Erlbach bestimmt nicht wieder fehlen.  
 Er studierte nochmals eingehend den noch verschlossene Umschlag der Lübecker Firma, steckte den Brief in seine Joppe und begab sich in das Wohnzimmer, nicht ohne Weinschale und Glas mitzunehmen.  
 Während er mit gutem Appetit speiste, wurde die Wohnzimmer aufgerissen und im Rahmen stand, verstaubt, ver-schwitzt, mit glühenden Backen der jüngste Sproßling dera von Erlbach.  
 Ein Aufseuchten huschte über das Gesicht des Majors doch gleich sagte er mit strenger Miene:  
 „Zunächst einmal die Mühe ab!“  
 Horst zog die Mühe herunter. Es zeigte sich, daß er auf der rechten Stirnseite eine Schmarre trug.  
 „Habt ihr euch wieder einmal gedroschen?“  
 „Ja, Vater, feitel!“  
 Sogleich sah Horst am Tisch.  
 „Willst du dir nicht wenigstens vorher die Hände waschen? Du meinst wohl, weil die Mutter nicht da ist...?“

**Berlin—Stettin—Magdeburg.**  
 7.00: Funk-Gymnastik. — Anschließend: Frühkonzert. — 8.00: Besuch eines Wirtschaftsberaters auf einem Bauernhof. — 8.20: Wochenrückblick auf die Marktlage. — 8.25: Zeitgemäße Forde-rungen an den Hofbau. — 8.50: Wagnersfeier. Uebertragung des Ständchenkonzerts der Potsdamer Garnisonkirche. — Anschlie-ßend: Uebertragung des Glockengeläuts des Berliner Doms. — 10.05: Weiterüberlage. — 10.45: Jugendstunde. Märchen von Friedrich Kayssler. — 11.15: Aus dem Zirkus Busch: Militärkon-zert des Infanterieregiments III. — 12.45: Aus Königsberg: Mit-tagskonzert. Danziger Stadtheater-Orchester. — 14.00: Eltern-stunde. „Kinderbilder“. — 14.30: Konzert. Franz Wagner (Klar-ner). — 15.30: Studio. „Stimmen im Kampf“. — 16.00: Fünf Berliner. Artur Gutmann und sein Orchester. — 17.20: „Kaiserin Maria Rilla sieht Paris“ (Eine Stunde aus Rillas Werken). — 18.00: Aus dem Hotel Esplanade: Tanz-Ensemble. Kapelle Marek Weber. — 18.40: Violinvorträge. Henri Maréchal. — 19.20: Schau-spieler-Porträt. Lucie Höflich. — 19.45: Sportnachrichten. — 20.00: Zunter Sonntagabend. Berliner Konzertverein 1930. — Als Ein-lage: Reportage vom Eishockey-Weltkampf der Britischen Eishockey-Nationalmannschaft und des Berliner Schlittschuhclubs. — Wäh-rend einer Pause, gegen 21.00: Tages- und Sportnachrichten. — 22.15: Zeitanzeige usw. — Danach bis 0.30: Tanz-Musik (Fred Web-Tanz-Orchester).

**Königswusterhausen.**  
 Bis 11.00: Berliner Programm. — 11.00: Elternstunde. Ju-gendbücher für Kinder bis zu 12 Jahren. — Anschließend: Berliner Programm. — 18.00: Die Bedeutung des Provinztheaters. —



**Das neue Wiener Kabinett.**  
 In dem von Dr. Ender gebildeten neuen Kabinett sind die einzelnen Ministerien wie folgt verteilt: v. L. n. r. oben: Bundeskanzler Dr. Ender; Bizekanzler und Außenminister Dr. Schober; Seereswesen Baugoin; Handel und Verkehr Heini; unten: Landwirtschaft Thalner; Unterricht Czermak; Justiz Schürff; Finanzen Juch.

Schon war der Junge aus dem Zimmer und er schien un-wahrscheinlich schnell wieder.  
 Mit innerer Befriedigung sah der Erzeuger des munteren Knaben, wie dieser sich das lekere Rührei nebst Bratka-töpfchen auf den Teller türmte.  
 Horst, der Nachzügler in der Familie des Herrn Detlef von Erlbach, wurde vom Vater verwöhnt und verzogen... da war nach der Aeußerung des Schöpfers Quast nur „logisch“! Außerdem stand für den Major einwandfrei fest, daß später geborene Kinder begabter seien als erst- und zweit-geborene. Detlef selbst war allerdings erster und einziger Sproß seiner Eltern.  
 Immer wieder wies er am Stammtisch darauf hin, daß Rant, Cervantes, Bismarck vierte Kinder, Kleist fünftes Blücher und Mozart siebentes, Bach achttes, Wagner neuntes Händel zehntes, Lamartine, Irving, Cooper und Siemen-esties, Franklin sogar siebzehntes Kind gewesen seien.  
 „Hast du schon dein lateinisches Extemporale zurückge-kommen?“ fragte er seinen Bieri- und Dingsgeborenen.  
 „Rein, Vater!“ antwortete der Bismarck-Anwärtler mit offenem, unerschütterlichem Blick.  
 „Das es aber diesmal nicht wieder eine Bier ist... ves-bleibst du?“  
 „Das kann man doch vorher niemals wissen!“ war die diplomatische Antwort.  
 Da ließ sich Hufschlag vernehmen, und schon rollte der Wagen auf den Hof. Die beiden am Tisch standen auf, um die Mutter und Vera zu begrüßen.  
 „Das hat aber reichlich lange gedauert!“ rief Erlbach von der Tür des Esszimmers in den Flur, wo die beiden Damen ihre Mäntel ablegten.  
 „Es war eine recht umfangreiche, aber höchst interessant Tagesordnung, Detlef!“ entgegnete Frau Renate, indem sie ihr Haar vor dem Spiegel ordnete.  
 „Ganz außerordentlich Wichtiges was zu besprechen!“ fügte Vera hinzu.  
 „Sol!“  
 „Besonders die anschließende Debatte zog sich sehr in die Länge.“  
 „Sol!“  
 Frau von Erlbach trat in das Zimmer, eine große, dunkle Schönheit. Ihre ganze Haltung und Erscheinung hatte etwa Hoheitsvolles, Offizielles. Mit müder Handbewegung strich sie sich über die noch glatte Stirn, ihre grauen Augen schweiften, als man sich niedergelassen hatte, über den Tisch.  
 Vera hatte Ähnlichkeit mit der Mutter, erreichte aber deren statische Erscheinung nicht. Ihr Gesicht erschien schmal Unruhig irrten ihre Augen zwischen Vater und Mutter hin und her: ihr ganzes Wesen machte einen bedrückten, empfindlichen Eindruck.  
 „Horst hat sich unter den musterbunden Widlen der Mutter gestrafft, die Ellbogen an den Körper genommen und die Hände gefaltet.“  
 „Endlich legte der Major die Serviette hin und sagte:  
 „Wie du es für den Fall deiner verspäteten Rückkehr an ordnetest, habe ich allein mit Horst zu Abend gespeist.“  
 „Daran hast du recht getan, Vater.“ meinte Vera, der die Schwüle der Stimmung auf die Nerven fiel. „es tut uns ja furchtbar leid, wenn wir...“  
 „Schon gut, mein Kind. Aber ich kann beim besten Willen nicht einsehen, weshalb dies so oft vorkommt!“ brummte Erlbach und schenkte sich das letzte Glas Rotwein ein, da er auf einen Aus laerte.  
 „Aber du weißt doch, Detlef, daß ich der Aufforderung, in den Vorstand des Kinderhortes und des Säuglingsheims ein-zutreten, schon aus gesellschaftlichen Gründen Folge leisten mußte!“  
 „Natürlich!“  
 „Mutter konnte wirklich nicht anders, als Erzellenz von Dübels so dringend darum bat.“

18.25: Vorstellung aus dem Roman „Hilf! Hilf! Hilf!“ Aufführung der Fischer von St. Barbara. — 18.50: Rein erster Elefant, ein Jagderlebnis. — 19.15: Stunde des Landes: „Die Spinnweb“, ein volkstümliches Schauspiel. — 20.00: Aus Stuttgart: Aus dem Nationaltheater Mannheim: „Ariadne auf Naxos“. Oper in einem Aufzuge mit einem Vorspiel von Richard Strauß. — Anschließend: Berliner Programm.

**Rundfunkprogramm für Montag, den 8. Dezember:**  
**Leipzig, Dresden:**  
 12.00 Schallplattenkonzert; 14.15 Spielstunde für Kinder, 15.00 Zwischen Advent und Weihnachten; 16.00 Robert Hohlbaum liest eigene Prosa; 16.30 Unterhaltungskonzert; 18.00 Stunde der Neuerfindungen; 18.45 25 Jahre „Salome“; 19.00 Unterhaltungskonzert; 20.05 Konzert, Uebertragung aus dem Vereins-haus in Dresden; 21.00 Nachrichtendienst; 21.10 Aus dem Leben für das Leben; 21.40 Kabarett „Tempo“; 22.15 Nachrichtendienst; 22.30 Sinfoniekonzert; anschließend Tanz- und Unterhaltungs-musik.

**Berlin—Stettin—Magdeburg.**  
 7.00: Funk-Gymnastik. — Anschließend bis 8.15: Frühkonzert. — 12.30: Wettermeldungen für den Landwirt. — 14.00: Kinder-stunde (Schallplattenkonzert). — 15.20: Franziska Rann, die Dichterin und Menschenfreundin. — 15.40: „Fahrt in unwoer-gessenes Land“. — 16.05: „Eine Wanderung durch deutsche Maler-steller“. — 16.30: Ariens. Gelse Storch (Mezzo-Sopran). — 16.45: Aus dem Hotel Bristol: Unterhaltungsmusik. Kapelle Wja Hofschal-ter. — 17.55: Jugendstunde. Hans Reimann liest eigene Kinder-gedichte. — 18.15: Kurze Bücherstunde: „Bücher zur Zeitgeschichte“. — 18.25: „Gewerkschaftliche Kämpfe und Schlichtungswesen“. — 18.50: Drei Minuten vom Arbeitsmarkt. — 18.55: Theater-An-gebote. — 19.20: Musikalisches Magazin. — 20.00: Balladen in Wort und Musik. — 21.00: Tages- und Sportnachrichten. — 21.10: Kammermusik. — 22.15: Zeitanzeige usw. — Danach bis 0.30: Aus-der-Femina: Tanz-Musik (Kapelle Juan Vloska).

**Königswusterhausen.**  
 6.20: Zeitanzeige und Wetterbericht. — 6.55: Wetterbericht. — 7.00: Funk-Gymnastik. — 10.00: Schulfunk. Lieder ehrbarer Ge-sellen und reifender Brüder (Lieder zur Laute). — 10.35: Neueste Nachrichten. — 12.00: Englisch für Schüler. — 12.25: Wetterbericht. — 12.30: Schallplattenkonzert. „Die Künstler der Berliner Opern“. — 13.30: Neueste Nachrichten. 14.00: Schallplattenkonzert. — 14.30: Kinderstunde. Wir machen eine Kinderzeitung. — 15.00: Stunde für die reifere Jugend: „Der Funkreporter erzählt“. — 15.30: Wetter- und Börsenbericht. — 15.40: Englisch für Fort-geschrittene. — 16.00: Pädagogischer Funk. Die Wertarbeit in der Schule im Dienste des Weihnachtsfestes. — 16.30: Uebertragung des Nachmittagskonzertes Berlin. — 17.30: Ein Weihnachtsfest. — 18.00: Viertelstunde für die Gesundheit. — 18.30: Hochschulfunk. Die Schöpfungsgeschichte in den Religionen der Völker. — 19.00: Englisch für Anfänger. — 19.30: Anbauwürdigkeit und Anbauarten der Kiefer. — 19.55: Wetterbericht. — 20.00: Aus Königsberg: Orchesterkonzert. Funk-Orchester. — 21.00: Tages- und Sportnach-richten. — 21.10: Aus Leipzig: „Aus dem Leben für das Leben“. — 21.40: Das Volkstheater in Österreich. — 22.00: Wetter-, Tages- und Sportnachrichten. — 22.30: Aus Leipzig: Böttner-Feyer. Sim-phonie Nr. 4. H-Roll von Paul Böttner. — Anschließend: Berliner Programm.

„Es wäre schon besser, wenn die alle Erzellenz die Riß allein schmiss. Sie will nur die Ehre einstecken. Die Arbeit sollen andere leisten.“  
 „Du täuschst dich in Erzellenz, lieber Detlef. Ihre Be-pflichtungen repräsentativer und charitativer Art sind so groß daß sie unmöglich...“  
 „... natürlich, für die alte, bequeme Schraube ist alle unmöglich, was irgend etwas mit Mühe zu tun hat.“  
 „Du bist ungerecht!“ sagte Frau Renate.  
 „Es ist wirklich ein Jammer, daß der alte General, diese prächtige Feldobst, nicht mehr lebt, der hätte Ihrer Erzel-lenz den Wohlwollensfimmel schon ausgetrieben!“  
 „Bitte, beherrsche dich, Detlef!“  
 Die Augen Renates blitzten scharfer über den Tisch... Wieder brütendes Schweigen.  
 Der Major sah in das leere Glas... endlich erhob er die Kopf und fragte:  
 „Worüber habt ihr denn eigentlich drei Stunden lang ge-quaselt?“  
 „Vor den Kindern wenigstens könntest du diesen Schützen-grabenot vermeiden!“ höhnte Frau Renate und blickte auf Horst, der sein eben aufleuchtendes Grinsen schnell wieder unter einer ernsten Miene verbarg und an die Decke sah.  
 „Wie du vielleicht weißt, Vater.“ vermittelte Vera, „es handelt sich darum, neue Räume für das Säuglingsheim zu schaffen.“  
 „... Neue Räume? Habt ihr denn überhaupt so viel... ange?“  
 „Du glaubst nicht, wieviel!“  
 „Kann ich mir denken!“ lachte der Major.  
 Der zornige Blick Frau Renates vermochte die einsehend Weinlaune nicht zu dämpfen. Bebaglich spöttelnd fuhr e fort:  
 „Na, wenn auch die Stadtverwaltung weitere Zuschüsse geben würde, mag es noch angehen... Aber sie ist nicht auf Rosen gebettet... Kann mir nicht denken, daß wir Geld dafür übrig haben.“  
 „Wie?!... Du als Stadtverordneter wirfst dem Projekt deine Zustimmung verlagert?“  
 „Keinen roten Heller bewillige ich!“ wiederholte der Major.  
 „So?“  
 „Du nimmst es natürlich persönlich... Aber ich finde, daß das jetzige Kinderheim den Verhältnissen Michelstedts voll auf entspricht. Was darüber ist, betrachte ich als Luxus!“  
 „Dann verzichten wir überhaupt auf jede städtische Unter-stützung und werden an die Deffentlichkeit appellieren!“  
 „Famos!... Vera, dann stelle man gleich die üblich Sammelleiste auf... Für eure Erzellenz von Dübels kannst du doch sicher die ersten fünf-tausend Mark gleich vorfragen Unter dem tut die es bestimmt nicht!“ höhnte der Vater.  
 Frau Renate sah beleidigt an der Nase herunter auf der Teller. Ihr Gatte war nunmehr neugierig geworden und wandte sich an Vera:  
 „Ihr wollt also tatsächlich ein neues Heim schaffen... Beabsichtigt ihr zu bauen... oder wie denkt ihr euch das?“  
 „Bauen wäre natürlich das Beste, Vater...“  
 „Selbstverständlich!“ sagte Erlbach mit dem spöttischen Brustton der Ueberzeugung.  
 „... es ist jedoch beschlossen worden, irgendein großes geräumiges Haus, möglichst mit Gartenanlagen, anzu-laufen!“  
 „So, so! Gartenanlagen auch?... Mehr nicht?!... Natürlich... solche modernen Säuglinge!... Na, dem man zu!“  
 „Wenn ich dich im Laufe unserer langen Ehe,“ sagte Frau Renate heftig, „nicht kennengelernt hätte und wenn ich nicht Rücksicht auf die Kinder nähme, vor denen man wieder ein mal das Werk der Mutter mit Gewalt herablegen will, würde ich...“

**Fortsetzung.**

Obwohl sie den leichtfertigen Hans-Georg sehr liebte, hatte immer wieder auf ihn einzuwirken versucht. Doch genau wie sein Vater war er eine Weile zerkürrt, um es dann doppelt toll zu treiben.

Als ihr Mann längst gestorben war, hatte sie heimlich, ohne daß Dieg es wußte, immer und immer wieder Schulden für Hans-Georg bezahlt. Und dann war er bei einem Trainingsrennen tödlich gestürzt. Bitterlich hatte sie um ihn geweint, aber ganz tief in ihrem Herzen war doch etwas, das da sagte:

„Vielleicht ist es so am besten. Er würde sich nie ändern haben, ebenso wie sein Vater sich nie geändert hat.“

Frau von Barnekow war lange nicht in diesem Zimmer gewesen. Es hingen zu trübe Erinnerungen daran. Da es hier stark nach Rotentinktur roch, öffnete sie das Fenster weit. Langsam ging sie dann zu dem großen, breiten Schrank und schloß ihn auf. Lieblosend fuhr ihre Hand über die blauen Uniformen, Friedensuniformen Hans-Georgs. Eine nach der anderen nahm sie heraus, glättete hier, ordnete dort etwas. Sie sah den schlanken Reiter mit dem frischen, ledigen Gesicht, hörte seine Stimme:

„Verteufeltes Viech gehabt, Mama. Saa' mal, wie wäre es mit ein paar hundert Em?“

Sie hatte gesagt: „Schon wieder? Ich gab dir doch erst vor kurzem? Du weißt doch, daß wir sehr rechnen müssen, Hans-Georg.“

Er hatte gelacht. „Natürlich weiß ich das, liebste Mama, das Lied ist uns ja von jeher in Barnekow vorgesungen worden. Aber sei nicht so und gib! Ich will mir ganz gewiß Mühe geben, mich zu ändern.“

Sie hatte dann den Worten sinnend gelauscht, Worte, die auch ihr verstorbener Gatte so oft zu ihr gesprochen hatte.

Frau von Barnekow entdeckte plötzlich, trotz der Rotentinktur, die ihr bald den Atem verstopfte, eine Motte, die gerade in den Ärmelausschlag der blauen Uniform hineintrat. Sie wandte kurz entschlossen den Ärmel um, dabei sich vornehmend, daß Johann die Sachen alle durchklopfen mußte.

Da rohte ein Gegenstand auf den Boden. Auf dem Teppich blieb er liegen, blickte mit höhnischem Grinsen zu ihr empor, ein blaues Strahlenbündel von sich werfend. Wie zu Stein erstarrt, stand Frau von Barnekow da und blickte auf den Ring.

Hans-Georgs Ring, den er einst von ihrer Schwester erhalten und den Herr Eisner gestohlen haben sollte, der für diesen Diebstahl verurteilt wurde!

Frau von Barnekow kämpfte mit einer Ohnmacht. Dennoch hielt sie sich steif aufgerichtet, als sie laut und anhaltend klingelte.

„Warten Sie meinen Sohn sofort hierher.“

„Gewiß, gnädige Frau.“

Mit schreckensbleichem Gesicht blickte Johann auf den Ring, der auch ihm entgegengleiste. Dann ging er. Er war seit vierzig Jahren im Hause und wußte um alles Wichtige, das vor Jahren dem toten Hans-Georg dieser wertvolle Ring gestohlen worden und der Dieb für die gemeine Tat ins Gefängnis gewandert war. Und jetzt lag dieser Ring, den er ganz genau im Gedächtnis behalten hatte, hier im Zimmer des toten jungen Herrn, und die gnädige Frau stand totendbleich daneben und zitterte am ganzen Körper.

Den langen Gang hinunter lief der Alte jetzt mit großen Schritten. Die Tür zum Arbeitszimmer war nur angelehnt. Der alte Diener klopfte.

„Bitte!“

Dieg blickte den hastig eintretenden Diener erstaunt an. „Ranu, Johann?“

„Gnädiger Herr, die gnädige Frau ist im Zimmer des seligen Herrn Hans-Georg und läßt den gnädigen Herrn bitten, sofort zu kommen.“

Barnekow war schon an dem Alfen vorüber und ging mit schnellen, elastischen Schritten den Gang hin.

Und dann stand er im Zimmer, blickte mit starren Augen auf den Ring.

„Mutter, jener Eisner hatte ihn also doch nicht; er ist unschuldig verurteilt worden.“

„Ja, Dieg, ein Mensch wurde irrtümlich verurteilt; es ist furchtbar. Wir müssen sofort gutmachen, was noch gut zu machen ist. Du hast mir gesagt, seine Witwe sei in Rom! Morgen fahren wir nach Berlin. Ich hätte keinen Tag länger Ruhe. Du begleitest mich doch?“

„Ja, Mama, wenn du durchaus reisen willst? Ich denke, man könnte es vielleicht auch einstuellen schriftlich tun.“

Sie wedrte ab.

„Nein, Dieg, unsere Schuld dieser Familie gegenüber ist zu groß, als daß ich auch nur eine Minute daran denken könnte, durch einen Brief das alles aus der Welt zu schaffen.“

„Du hast recht, Mama. Aber willst du mir nicht erklären, wie du den Ring fandest?“

Barnekow hob das wertvolle Kleinod auf. Dann schob er seiner Mutter einen Sessel zurecht.

„Bitte, nimm Platz, Mama! Wir wollen es ganz in Ruhe besprechen. Oder ist es dir hier zu kalt?“

Er deutete auf das offene Fenster.

„Schließen kann man es nicht; es ist ja eine atembereaubende Luft hier.“

„Sag mir, Dieg. Also höre zu, bitte!“

Und sie erzählte ihm, wie sie den Ring gefunden hatte. Dieg hörte ihr, in Gedanken verloren, zu. In ihm fürmte es. Jetzt wäre die Möglichkeit dagewesen, die kleine Brigitte an sein Herz zu nehmen; denn er liebte sie längst wußte er das.

Doch das andere! So etwas heiratete ein Dieg von Barnekow nicht! Sie hatte sich in lockerer Gesellschaft bewegt, ihre vielen Bekanntschaften liehen Zweifel darüber aufkommen, wie es in Wirklichkeit um die schöne

Blumenverkäuferin bestellt war. Also einmal und allemal Schluß mit dummen Gedanken! Man würde eine große Summe als Entschädigung zahlen, mußte natürlich auch bei Gericht Schritte unternehmen, die den Angehörigen des inzwischen verstorbenen Verdächtigten die Ehre zurückgaben.

Dieg wußte, daß ein unglückseliger Zufall den Ring in den Ärmelausschlag geschmuggelt hatte und daß in diesem Falle Hans-Georg bestimmt keine Schuld traf. Dennoch war es ihm, als freude der Bruder sich noch aus dem Grabe heraus, daß er nach so langer Zeit seinen Angehörigen noch einen Streich spielen konnte, daß sie für ihn nun noch unangenehme Wege erleben mußten.

Frau von Barnekow erhob sich.

„Ich muß Verschiedenes zurechtmachen für morgen. Es wäre doch immerhin möglich, daß wir ein paar Tage bleiben müßten.“

Dieg begleitete die Mutter hinaus. Er war derart innerlich aufgewühlt, daß er ziemlich schweigsam blieb. Er ging dann ein Stück in den Park hinaus, weil er seine Gedanken sammeln wollte. So gern er auf ein abermaliges Wiedersehen verzichtet hätte, es mußte jetzt sein. Ganz abgesehen davon, daß er seine Mutter niemals allein in Berlin hätte umherlaufen lassen, so hätte es wohl gerade in diesem Falle ganz besonders häßlich gewirkt, wenn er diese peinliche Angelegenheit von der Mutter hätte erleben lassen. Also blieb ihm nichts weiter übrig, als die Wohnung der Eisners noch einmal zu betreten.

Wohl eine Stunde lang lief Barnekow durch den Park, an dessen Bäumen noch Schnee hing; auch die Wege waren noch dick mit Schnee bedeckt.

„Frau Eisner? Ach Gott, die können Sie man nicht mehr sprechen, die ist doch schon vor zwei Monaten gestorben!“

Frau Schmittgen blickte mit traurigen Augen auf die vornehme Dame. Dann sah sie den hochgewachsenen Herrn, und sie wußte, daß das der Besucher von damals war.

„Fräulein Brigitte ist aber noch da. Wenn die Herrschaften mit ihr sprechen wollen, will ich sie gern anmelden.“

Frau von Barnekow sagte hastig: „Ich bitte darum, liebe Frau!“

Frau Schmittgen ließ die Herrschaften eintreten und führte sie einstuellen in ihre eigene „gute Stube“. Dann trat sie drüben bei Brigitte ein. Das junge Mädchen sah am Fenster. Im Dämmerlicht hob sich ihre dunkle Gestalt noch deutlich ab.

„Liebe Brigitte, brauchen ist Besuch für Sie. Eine sehr vornehme ältere Dame und der Herr, der schon einmal hier war.“

Brigitte sprang auf, alles drehte sich um sie. Sie kam mit schwankenden Schritten auf die freundliche Frau zu, fragte mit zitternder Stimme: „Die Herrschaften wollen mich sprechen? Wo sind sie? Bitte, führen Sie sie doch herein. Ich lasse bitten!“

Während Frau Schmittgen ging, machte Brigitte Licht. Und nun stand sie, schmal und blaß, vor Frau von Barnekow, die ihre Hand in der ihren befestigte.

„Mein armes Kind, Sie haben soviel verloren. Für uns ist das auch sehr schmerzhaft, weil wir nun zu spät kommen, aber ohne unsere Schuld.“

„Bitte, wollen Sie nicht Platz nehmen, gnädige Frau?“

Frau von Barnekow setzte sich in die Ecke des Sofas und zog Brigitte zu sich nieder. Sie war einlgermaßen verwundert über das Benehmen des Sohnes, der halb abgewandt dahand und vorhin Brigitte nicht einmal die Hand gegeben hatte.

Frau von Barnekow sagte: „Willst du dich nicht auch setzen? Fräulein Eisner erlaubt schon!“

Er aber schüttelte nur den Kopf. „Danke, ich setze lieber!“

Und nun erzählte Frau von Barnekow, Brigitte sah da wie gelähmt.

„Sie sehen, liebes Kind, eine Schuld liegt nicht bei uns. Mein Sohn hat den vermeintlichen Diebstahl gemeldet, und der Verdacht fiel auf Ihren unglücklichen Vater. Wir sind gekommen, um es gutzumachen. Nach jeder Seite hin. Auf dem Namen Ihres verstorbenen Vaters wird nicht länger der Mafel ruhen. In den nächsten Tagen unternehmen wir sofort die nötigen Schritte. Wir sind zuerst zu Ihnen gekommen, weil uns das am notwendigsten dünkte.“

„Meine Mutter! Sie hat immer an Vaters Unschuld geglaubt. Nun hat sie es nicht mehr erlebt, daß der Mafel von uns genommen wird.“

Die Worte Brigittes zitterten in das Schweigen hinein. Dieg von Barnekows Augen ruhten finster auf dem blaffen Mädchengesicht. Mitleid und Verachtung rangen um die Herrschaft in ihm. Endlich siegte die letztere.

Romödie, dachte er verächtlich. Einem Geschöpf wie ihr konnte ja kaum der Mafel, der auf ihrem Vater ruhte, noch schaden.

Er sagte kein Wort. Frau von Barnekows Augen ruhten erstaunt auf ihm. Er wich ihrem Blick aus und dachte: „Wenn doch nun Mama endlich sagen würde, was sie ihr geben will. Es war doch bereits alles zwischen uns erörtert worden.“

Doch es sollte anders kommen. Frau von Barnekow machte einen ganz anderen Entschluß. Was man daheim vereinbart hatte, sollte der Witwe gegeben werden, damit sie sorglos leben konnte. Jetzt aber?

Das schöne, junge Mädchen gestel ihr. Sie hielt die kleinen Hände noch immer in den ihren.

„Haben Sie niemanden, zu dem Sie gehen könnten?“ fragte sie gütig.

Brigitte zuckte zusammen. Dann aber sagte sie: „Ich kann zu niemandem gehen, gnädige Frau. Doch meine Wirtskleute sind sehr gute Menschen. Wir haben uns mit Mütterchen sehr wohl bei ihnen gefühlt.“

Brigitte sah scheu zu Barnekow auf. Jetzt konnte er sie nicht mehr verachten, jetzt würde er doch wieder freundlich zu ihr sein. Doch er sah sie finster an; dann gina sein Blick gleichgültig zur Seite.

Frau von Barnekow sagte gütig: „Wollen Sie auf immer mit zu mir kommen? Das heißt, bis Sie einmal heiraten? Ich möchte Ihnen solange eine Heimat geben. Das Geld, das wir Ihrem Mütterchen geben wollten als gerechte Entschädigung, wird für Sie als Heiratsgut aufbewahrt. Ich meine, daß Sie die Landschaft dringend gebrauchen. Sie sehen sehr lebend aus. Und es wird Ihnen ganz gewiß gefallen in unserem alten, schönen Barnekow.“

Brigitte sah da wie erstarrt. Sie konnte es noch immer nicht fassen, daß sie mit Dieg von Barnekow und seiner Mutter gehen konnte. War dieses Glück denn zu fassen?

Sie fattete die kleinen Hände und senkte den Kopf ganz tief.

„Wenn Sie mich besser für würdig halten?“

Ganz leise kamen die Worte aus ihrem Munde. Fast hätte Dieg laut herausgelacht bei ihren Worten. Er war außer sich über das Anerbieten seiner Mutter. Was dachte sie nur? Ach ja, sie wußte ja nicht, wer Brigitte in Wahrheit war. War er nicht verpflichtet, seiner Mutter die Augen über sie zu öffnen?

Plötzlich dachte er, daß es das schöne, verborbene Mädchen wohl nicht lange aushalten würde in der ländlichen Stille von Barnekow. Sie würde bald genug Sehnsucht haben nach den rauschenden Vergnügungen und würde dann von selbst wieder nach Berlin zurückkehren.

Vielleicht aber dachte sie auch allen Ernstes daran, das lockende Angebot anzunehmen und tatsächlich ein anderes Leben zu beginnen? Möchte es sein wie es wollte! Er lebensfalls würde nie ein freundliches Wort an sie verschwenden. Ebenso wollte er ihr aber auch nicht die Möglichkeit nehmen, in ein geordnetes Leben zu kommen. Er füllte sich moralisch dazu verpflichtet, durch den falschen Verdacht, der solange auf der Familie geruht hatte.

Frau von Barnekow sah den Sohn an. „Was sagst du zu meinem Vorschlag, Dieg?“

In ihren Augen war gütiges Verstehen. Aber dieses gütige Verstehen schwand nach und nach, je länger sie ihren Sohn aufmerksam betrachtete.

Was hatte er? Jetzt war doch alles aus dem Wege geräumt? Das junge Mädchen gestel ihr sehr. Sie konnte es sich vorstellen, daß man Brigitte lieb gewinnen mußte. Barum aber hatte Dieg diesen unverständlichen, abwehrenden Zug im Gesicht?

Barnekow trat einen Schritt zurück und meinte dann lechthin: „Liebe Mama, du hast immer, in jeder Lage, das Richtige getroffen, so daß ich dir auch diese Entscheidung ruhig überlassen kann.“

Frau von Barnekow schüttelte unmerklich den Kopf; dann lächelte sie.

Brigitte blickte zu Boden. Ein stummer Kampf war in ihr. Was sollte sie tun? Frau von Barnekow war so gütig zu ihr. Doch Dieg hatte kein freundliches Wort für sie. Er zeigte es so deutlich, daß ihm ihr Mitkommen zuwider war, daß sie, von Angst und Schmerz geschüttelt, dasaß.

Was sollte sie sich entscheiden? Bedenkzeit! Wenn sie sich Bedenkzeit ausbat! Aber war nicht auch das schon undenkbar? Ruhte sie nicht froh sein, daß sie mit dieser leben, gütigen Frau gehen sollte? Was suchte denn das rebellische Herz da noch in Ungebuld? Hoffte es etwa, daß auch der finstere Mann dort drüben ein freundliches Wort zu ihr spreche?

Brigitte richtete sich auf. „Gnädige Frau, ich weiß nicht, wie ich Ihnen danken soll für dieses Anerbieten; doch ich glaube nicht, daß ich Ihnen genügen könnte. Sie haben sich das große Opfer, das Sie damit bringen wollen, wohl in Ihrer großen Güte nicht ganz überlegt. Ich — es ist wohl besser, wenn ich hierbleibe.“

Dieg von Barnekow lächelte verächtlich. Das hatte er ja gewußt!

Frau von Barnekow fragte: „Hält Sie hier irgend etwas fest? In Ihr Leben möchte ich natürlich nicht eingreifen.“

Brigittes traurige Augen hingen nur an Dieg von Barnekow.

Die alte Dame sah das schmerzliche Zucken des kleinen Mundes und sagte: „Versuchen könnten wir es immerhin. Behalten Sie einstuellen hier Ihr Zimmerchen und kommen Sie vorläufig nur zu Besuch nach Barnekow. Gestürzt es Ihnen nicht, dann können Sie jederzeit wieder zurückkehren. Nun, wollen wir es so machen?“

Brigitte lächelte plötzlich Frau von Barnekows Hand in überströmender Dankbarkeit.

„Sie sind so gut, so seelensgut; der Himmel mag es Ihnen vergelten!“ flüsterte sie dabei.

Die alte Dame streichelte das dunkellockige Haar. „Also, das wäre abgemacht. Sind Sie moran nachmittag reisefertig, mein Kind?“

Brigitte flüsterte scheu: „Ja, ich werde fertig sein!“

Frau von Barnekow erhob sich. Sie war Menschenkennerin genug, um zu wissen, daß sie ein reines, unberührtes Geschöpf in ihr Haus nahm. Und Dieg sollte ihr kein rätselhaftes Benehmen auf alle Fälle noch näher erklären.

Sie verabschiedete sich jetzt von Brigitte. „Auf Wiedersehen, morgen nachmittag gegen fünf Uhr! Wir fahren mit dem Auto vor und von hier aus dann sogleich zum Bahnhof.“

Dieg von Barnekows knappe Verbeugung wirkte wie ein Schlag auf Brigitte. Keinen Blick gönnte er ihr. (Fortsetzung folgt)

Große Auswahl in  
**Filzwaren**  
 Filzhüten  
 Filzpantoffeln  
 Kamelhaarschuhen  
 Cordpantoffeln usw.

empfehlen billigst  
**Otto Krönert**  
 Schmiedeberg

**Trauringe**

von 15 Mark an  
 kaufen Sie bei  
**Ernst Fabians Erben**  
 Schmiedeberg

**Hypotheken**  
 zu 6% Zinsen vergibt unsere  
 Kreditgemeinschaft. Näheres u.  
 Dankeschreiben der Hypothekenh.  
 AG, Leipzig C 1, Dufourstr. 4

**Lebertran-  
 Emulsion**

mit hohem Gehalt an Nährsalzen  
 ein vorzügliches  
**Nähr- u. Heilmittel**  
 erhältlich in der **Löwen-Apotheke**  
 Dippoldiswalde

Feinstes

**Stollenmehl**

zur Weihnachtsbäckerei empfiehlt

**Bernhard Heise**

Rafsmühle Dippoldiswalde

**Schrotmühlen**

Mühlsteine u. Hartgußwalzen f. a. Systeme erneuert u. schärft:

**Max Gräfe**, Dippoldiswalde, Brauholzstraße Nr. 308

(früher bei Moritz Hille, G. m. b. H.)

**Büro für Ingenieurarbeiten**

Mühlen- und Mühlenfabrik

Mühlen - Walzen

Riffelanfall

Pumpwerke für elektroauto-

matische Wasser-Versorgung

**Billige böhmische Bettfedern**

nur reine gutgefüllte Sorten

1 Kilo graue geschlossene Nr. 3., halbweiße

Nr. 4., weiße Nr. 5., bessere Nr. 6., 7.,

daunenweiße Nr. 8., 10., beste Sorte Nr. 12.,

14., weiße ungeschlossene Nr. 7.50, 9.50, beste

Sorte Nr. 11., Versand portofrei, zollfrei gegen

Rücknahme; Muster frei. Umtausch und Rück-

nahme gestattet

**Benedikt Gajšel**, Lobes Nr. 90, bei Pilsen/Böhmen

Schenkt eine Uhr, denn das beglückt, wenn unterm Weihnachtsbaum sie lüchelt

Wir empfehlen Uhren aller Art, modernen

Schmuck, Silber- und Alpacas-Geschenke,

optische Artikel, Sprechapparate, Platten

und Stifte in großer Auswahl und preiswert

**Ernst Fabians Erben**, Schmiedeberg

**Große Holz- und Blech-Spielwaren-Ausstellung**

In den Räumen der 1. Etage bei

**Otto Krönert**, Schmiedeberg

**Drucksachen**

Buchdruckerei C. Jehne



Nützliche, geschmackvolle und preiswerte  
 Weihnachtsgeschenke sind

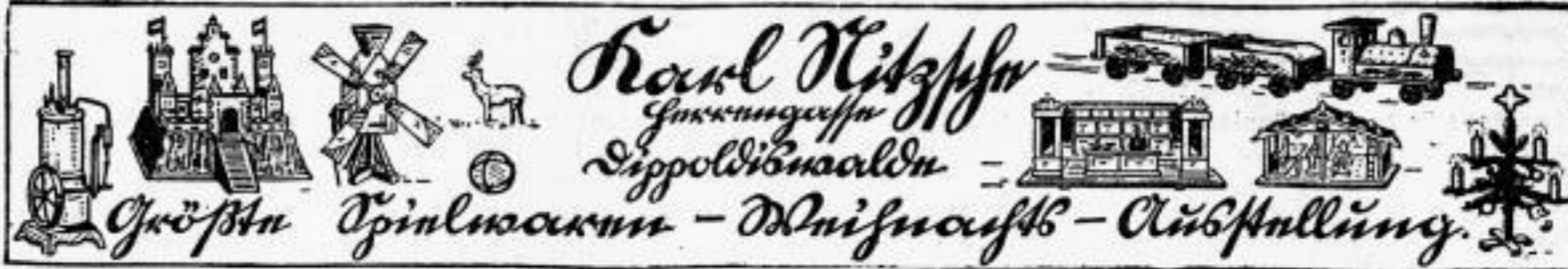
**feine Stahlwaren**

aus dem Fachgeschäft von

**Wendelin  
 Hocke**

Schuhgasse 118.

6 Prozent Rabatt in Marken



**Karl Kitzper**  
 Gusswerkzeuge  
 Dippoldiswalde

**Größten Zinnwaren - Dreifuß - Ausfallung**

**Deutsche Verkehrs-Realschule**

Internat. **Altenberg i. Erzgeb.** Luftkurort.  
 (Von Ostern 1931 ab mit Oberprima)  
 Nimmt 12 jährige Schüler (Innen) in die Quarta (unf. Klasse) auf.  
 Gesamtkosten monatlich 90 RM. Prospekt kostenlos.



**Warnung vor Uhrenschwindel!**

Bei keinem Artikel ist eine Täuschung so leicht möglich,  
 wie gerade bei Uhren. Deshalb ist  
**größte Vorsicht beim Einkauf geboten!**  
 Große Mengen Schundware, nur für unsolide Ramsch-  
 und Versandgeschäfte hergestellt, werden vielfach unter  
 der Anpreisung Gelegenheitskauf an den Mann  
 gebracht.

Deshalb Augen auf beim Einkauf von Uhren!  
 Nur das reelle Fachgeschäft wird in Wahrheit Garan-  
 tie leisten, denn dieses allein ist imstande, etwaige Mängel  
 selbst zu beseitigen. Der Fachmann muß stets bemüht  
 sein, seine Kunden zufriedenzustellen, weil sein guter  
 Ruf und seine Existenz auf dem Spielen stehen.

Decken Sie deshalb Ihren Bedarf nur in  
 reellen Fachgeschäften am Platze!  
 in erster Linie bei dem Fachmann, welchem Sie Ihre  
 Reparaturen anvertrauen.

**Große Auswahl in Uhren, Goldwaren  
 Brillen aller Art zu billigsten Preisen  
 in Dippoldiswalde bei**

**Edmund Niebold Ernst Below**

Uhrmachermeister und Optiker

Markt 18

Uhrmachermeister und Optiker

Herrngasse 123

**Porzellan, Kristall**

praktische Geschenke

Dippoldiswalde **Hans Pflutz** Obertor-  
 platz

**IM ZEICHEN DES PREISABBAUES!**

Sofas  
 Chaiselongues  
 Chaiselonguedecken  
 Wandbehänge  
 Sofabeden  
 Unterbetten  
 Bettvorlagen  
 Kissenfüllung  
 Rucksäcke  
 Brotbeutel  
 Hosenträger  
 Hosenträger-  
 garnituren  
 Fensterleder

**Kurt  
 Berthold**  
 Bahnhofstraße

Koffer in allen Größen  
 Lederkoffer  
 Schürzen  
 Frühstückstaschen  
 Aktentaschen  
 Einkaufsbeutel  
 Handtaschen, besonders  
 große Auswahl  
 Brieftaschen  
 Zigaretten- u. Zigaretten-  
 etuis  
 Zigaretten-  
 Portemonnaies  
 Sportartikel

**WEIHNACHTEN 1930**

**Puppenwagen**

Auf Puppenwagen 10% Rabatt. Anker-Waesteinkästen, gelehrete  
 und ungelehrete Puppen, sowie alle Sorten Wertpuppen, mecha-  
 nische Spielwaren, Korbmöbel und alle Sorten Korbwaren, Kinder-  
 räder, Wäscheleinen, Besen und Bürsten empfiehlt in reicher  
 Auswahl

**Paul Täubert**, Schmiedeberg

**Weihnachts-  
 Angebot**

Ulster Große Auswahl  
 Anzüge Solide Ware  
 Hausjacken Billige Preise  
 Knickerbocker Ratenzahlung  
 Herrenartikel

10% Kassenrabatt 10% Kassenrabatt

**Paul Mahn**

Schneidermeister

Dippoldiswalde, Herrngasse 86

Empfehle mein großes Lager

**Solinger Stahlwaren**  
 Pfäfflöhren  
 Wärmflaschen  
 Wringmaschinen  
 Fleischmühlen  
 Kaffeemühlen  
 Tafelwagen  
 Christbaumschmück  
 Werkzeuge f. a. Berufe



**Werkzeugkasten**  
 Laubsägegarnituren  
 Laubsägeholz  
 Schiffschuh  
 Ofenschirme  
 Ofenvorsetzer  
 Kohlenkästen  
 Dauerbrandöfen u. a. m.

**Georg Mehner**

Eisenwaren

**Damen-Handtaschen**

Akten - Taschen, Brief-  
 taschen, Zigarrentaschen,  
 Gamaschen, Ledergürtel,  
 Rucksäcke, Einlegeoh-  
 ren, Fensterleder sowie sämtliche Leder-Putzartikel empfiehlt  
 in reicher Auswahl

**Max Löwe**

Lederhandlung und Schuhbedarfsartikel, Dippoldiswalde,  
 Ecke Freiburger und Gerberplatz



**Schneeschuhe**

— prima trockene Esche und Hahori —  
 in sportgerechter Ausführung, sachmän-  
 nische Verarbeitung, **Bambus - Sti-  
 cke, Korbelschitten u. Skiwaehse**  
 liefert

**Skitabrik A. Krumpolt & Co.**

Pöbelsal - Schmiedeberg

Bez. Dresden. — Postautobus-Haltstelle

Lager zu Fabrikpreisen bei Herrn

**Helmuth Wehnert**, Kurort Ripsdorf

**Ballende Weihnachtsgeschenke**

Weiße und farbige Leibwäsche, Tisch- und Bett-  
 wäsche in Damast und Stangenleinen, Inletts,  
 Handtücher, Wischtücher, Tischentwäcker, Herren-  
 wäsche, Kramatten, Handtücher, Socken, Sport-  
 strümpfe, Handarbeitsartikel, Pullover, Westen,  
 Decken, Kleider- und Wäscheleinen, Schürzen,  
 Steppdecken, Reformunterbetten, fertige Kleider,  
 Nachhemden für Damen und Herren, Extra  
 großes Lager in Stoff- und Arbeitsstoffen, Schlosseranzügen, Wind-  
 jacken u. Vermehrungen. Gardinen, Bettfedern in versch. Qualitäten.

6% Rabatt **Elfa Göhler**, Markt

**Geschenke, die Freude bereiten, sind:**  
**Nähmaschinen** (Raumann und  
 Veritas),  
**Grammophone** — Schrank-, Tisch- und  
 Kofferapparate —  
**Schallplatten** sämtlicher fähren-  
 der Marken,  
**Fahrräder, Waffen, Munition, Dezimal-  
 und Tafelwagen, Wringmaschinen**

Alle Zubehör- und Ersatzteile erhalten Sie stets preiswert und  
 erhaltlich im alten Fachgeschäft

**Max Holzhöfer** Markt

Günstige Zahlungsbedingungen! Reparaturen aller Systeme  
 werden sachgemäß ausgeführt.

Für lange Abende

das  
 wirklich  
 gute  
 Dresdner  
 Bier



**falken Bräu**

GEHALTREICH und BEKÖMMLICH



# Beilage zur Weißeritz-Zeitung

Nr. 284

Sonnabend, am 6. Dezember 1930

96. Jahrgang

## Kurze Notizen

Reichspräsident von Hindenburg empfing den Reichstanzler Dr. Brüning zum Vortrag über die politische Lage.

Im österreichischen Nationalrat haben die sozialdemokratischen Abgeordneten einen Antrag auf Uebernahme des reichsdeutschen Eherechts eingebracht.

Die französische Kammer hat die Militärgeldkredite für das Budget 1930/31 mit 445 gegen 150 Stimmen angenommen.

Nach Meldungen aus Guatemala ereignete sich in der Garnison El Azeitund eine Pulverexplosion, die acht Soldaten das Leben kostete. Zahlreiche Soldaten wurden verletzt.

## Rücktrittsgesuch Dr. Bredts genehmigt

Berlin, 6. Dezember.

Der Reichspräsident hat auf Vorschlag des Reichstanzlers den Reichsminister Dr. Bredt seinem Antrag entsprechend vom Amte des Reichsministers der Justiz entbunden und den Staatssekretär im Reichsjustizministerium, Joel, bis auf weiteres mit der Wahrnehmung der Geschäfte des Reichsjustizministeriums beauftragt.

## Bayern zur Notverordnung

Ministerpräsident Dr. Held: Das kleinere Uebel entscheidet. Weiden (Oberpfalz), 5. Dezember.

Im Rahmen der Herbstversammlung des Kreisverbandes Oberpfalz der Bayerischen Volkspartei hielt Ministerpräsident Dr. Held eine Rede, in der er zu schwebenden aktuellen Fragen der deutschen Innen- und Außenpolitik Stellung nahm. Die unsinnigen Bestimmungen des Versailler Vertrages, so erklärte Dr. Held, haben unsere Volks- und Finanzwirtschaft in Unordnung gebracht. Die plötzlich auftretende Weltwirtschaftskrise und die besondere deutsche Wirtschaftslage haben die Lage in Deutschland noch verschärft. In dieser Not haben die Parlamente, hat der deutsche Reichstag versagt, weil ihm die großen übergeordneten Gedanken, die großen politischen Ziele fehlten. Bei den außenpolitischen Partnern Deutschlands sei beim Abschluß der verschiedenen Verträge eine Kurzsichtigkeit und Engherzigkeit zutage getreten, die für Europa eines Tages gefährlich werden können. Nur in einer vernünftigen Befriedung Europas könne die Ruhe und Sicherheit Europas liegen. Nicht Völkerverbund und Locarno, sondern Gerechtigkeit und Vernunft könnten wirkliche Sicherheit gewährleisten. Das Gesamtwohl Europas erheische eine Revision sowohl des Versailler Vertrages als auch des Young-Planes. Die deutsche Außenpolitik müsse stark und national sein, dürfe sich aber nicht ins nationalsozialistische Fahrwasser verirren. Die Gefahr einer Wirtschaftskatastrophe stehe auch jetzt noch außerordentlich nahe. Daher müsse man es begrüßen, daß entschlußfertige Männer den Mut gefunden hätten, auf dem Wege des Zwanges in Deutschland das durchzuführen, was die Parlamente in ihrer Schwächlichkeit nicht vermochten, was aber für die Rettung Deutschlands unumgänglich notwendig sei. Im Sanierungsprogramm der Reichsregierung befänden sich eine ganze Reihe von Befehlen, die fast diktatorische Eingriffe in die Verfassungsrechte und in die Verfassungshoheit der Länder vorsehen. Daraus erwachsen bedeutende Schwierigkeiten vom bayerischen Standpunkt aus, die in langwierigen und eingehenden Beratungen im Reichsrat unter persönlicher Beteiligung des bayerischen Ministerpräsidenten im allgemeinen abgewendet werden könnten, wenn auch angesichts der Not des Reiches von den Ländern Opfer gebracht werden müßten.

Durch die im letzten Augenblick erfolgte Einarbeitung des Steuer-Vereinheitlichungsgesetzes in das Sanierungsprogramm sei Bayern in eine sehr peinliche Verlegenheit versetzt worden. Die Bayerische Volkspartei stehe nun vor der verantwortungsvollen Frage, ob sie die Notverordnung einschließlich dieses Steuer-Vereinheitlichungsgesetzes annehmen könne oder nicht. Sie habe eine große Verantwortung zu tragen, bei der letzten Endes die Frage nach dem kleineren Uebel entscheidend sei.

## Frankreich soll abrüsten

Berlin, 6. Dezember.

Die nationalsozialistische Reichstagsfraktion ersucht in einem Antrag die Reichsregierung, offiziell bei der französischen Regierung anzufragen, ob sie ihren Abrüstungsverpflichtungen auf Grund des Versailler Vertrages, der Völkerverbundung und des Locarno-Paktes ebenso nachkommen wolle, wie es Deutschland getan hat, da die letzte Rede des französischen Ministerpräsidenten Anlaß zur Annahme gebe, daß sich Frankreich nicht mehr an die genannten Vertragspunkte gebunden erachte.

## Polnische Fallmeldung

Berlin, 6. Dezember.

Die Polnische Telegraphenagentur verbreitet im Auslande eine Meldung über den angeblich tendenziösen Propagandacharakter der deutschen Note in Sachen des ober-schlesischen Wahlterrors an den Völkerverbundrat. Demgegenüber erfahren wir von zuständiger Stelle, daß das der deutschen Note zu Grunde liegende Material auf eingehenden Untersuchungen des Sachverhalts beruht, daher in jeder Hinsicht einwandfrei ist und auch jeder späteren Nachprüfung standhalten wird.

## Sozialdemokraten für Notverordnung

Berlin, 6. Dezember.

Die sozialdemokratische Reichstagsfraktion hielt am Freitagabend eine Sitzung ab, in der beschlossen wurde, gegen die Anträge auf Aufhebung der Notverordnung und gegen alle Mißtrauensanträge zu stimmen. — Durch diesen Beschluß ist die politische Lage geklärt und die Durchführung der Notverordnung gesichert.

## Krawalle in Berlin

Berlin, 6. Dezember.

Die Kommunisten hatten ihre Anhänger für gestern abend wieder zu Kundgebungen auf den verschiedensten Plätzen der Stadt aufgefordert. In der siebten Abendstunde kam es in der Marktgrafenstraße zu erheblichen Krawallen, als ein Zug von mehreren Hundert Kommunisten aufgelöst werden sollte. Die Demonstranten setzten sich zur Wehr und bewarfen die Beamten mit Pfastersteinen. Ein Schußpolizist wurde zu Boden geschlagen, konnte aber von seinen Kameraden befreit werden. Eine Gruppe der Ruhestörer suchte ein Lebensmittellager zu plündern, wurde jedoch von der Polizei zurückgedrängt. Unter Anwendung des Gummiknüppels stellte schließlich ein größeres Polizeiaufgebot die Ordnung wieder her. — Auch im Osten und Zentrum Berlins, besonders vor dem Rathaus und auf dem Alexanderplatz wurden kommunistische Märsche und Zusammenrottungen zerstreut.

## Geisteskranker im Büro des Reichspräsidenten

Berlin, 6. Dezember

Im Büro des Reichspräsidenten erschien gestern mittag ein Mann, der wirre Reden führte und sich den Beamten mit den Worten vorstellte: „Ich bin der ehemalige Reichstanzler Müller.“ Man erkannte sofort, daß es sich um einen Geisteskranken handelte und benachrichtigte die Polizei, die den „ehemaligen Reichstanzler“ zunächst zum Revier brachte, wo man feststellte, daß der Mann tatsächlich Müller heißt. Es handelt sich um einen 32 Jahre alten Kaufmann Hubert Müller aus Klein-Kommerow im Kreise Trebnitz in Schlesien. Die ärztliche Untersuchung ergab, daß Müller gemeingefährlich geisteskrank ist; er wurde in die Irrenanstalt Herzberge gebracht.

## Die österreichische Regierungserklärung

Wien, 6. Dezember

Vor vollbesetztem Hause und dichtgefüllten Tribünen gab Bundeskanzler Dr. Ender im Nationalrat die Regierungserklärung ab, in der er u. a. ausführte: Auf dem Gebiete der auswärtigen Politik werde sich die Regierung die Einhaltung der allgemein bekannten Grundlinien zur Aufgabe machen, die auch unter den vorangegangenen Bundesregierungen die Beziehungen der österreichischen Republik zu ihren Nachbarn und den übrigen Staaten der Welt gekennzeichnet hätten. Insbesondere im Verhältnis zum großen deutschen Brudervolk werde die Bundesregierung die traditionelle, durch die Gleichheit des Stammes, der Sprache und der Kultur gegebene, also in der Natur der Dinge begründete herzliche und offene Freundschaft pflegen und weiterhin stets bemüht sein, dieses Verhältnis auf allen Gebieten noch inniger zu gestalten.

Der kleine, in kultureller Hinsicht einen hohen Rang einnehmende Staat Oesterreich, der auch infolge seiner geographischen Lage im Herzen Europas im Mittelpunkt des Interesses des Auslandes stehe, werde seine Aufgabe gegenüber der Völkergemeinschaft im allgemeinen, vor allem aber durch die Mitarbeit an der Herstellung eines wahren Weltfriedens erfüllen. Das auf der letzten Völkerverbundversammlung in Genf behandelte Programm der politischen und wirtschaftlichen Annäherung der 27 europäischen Staaten im Sinne des Vorschlages des französischen Außenministers werde auch von der neuen Bundesregierung mit allem Eifer unterstützt werden.

## Frankreichs Regierungskrise

Nicht unerwartet, aber überraschend hat das Kabinett Lardieu am Donnerstag im Senat eine Niederlage erlitten, die seinen Sturz zur Folge hatte. Der Angriff kam aus dem Lager der demokratischen Linken und wurde von der kleinen sozialistischen Fraktion unterstützt. Der eigentliche Anlaß ist der politische Finanzskandal, der schon seit Wochen die französische Politik beherrscht. Durch die Aufdeckung der Börsenschleibungen Duffries, die eine ganze Reihe von Banktrachen im Gefolge hatten, waren Verbindungen aufgedeckt worden, die sich bis in das Kabinett Lardieus erstreckten. Der Justizminister Péreé und zwei Unterstaatssekretäre mußten wegen dieser Feststellungen die Konsequenzen ziehen und vom Finanzminister Raynaud erwartete man eigentlich jeden Tag, daß er das gleiche tun würde. Die Stellung des Kabinetts Lardieu war dadurch wesentlich erschüttert worden und mehr als einmal erwartete man deswegen seine parlamentarische Niederlage. Lardieu, der sich in diesem Falle frei von jeder Schuld fühlte, glaubte aber, es nicht auf einen Rücktritt ankommen lassen zu sollen, weil er sich offenbar nicht klar darüber war, wie das nächste Kabinett aussehen würde. Er hat deshalb auf alle Anpassungen hin erklärt, daß das Kabinett als solches nicht verantwortlich gemacht werden könnte, wenn einzelne seiner Mitglieder sich nicht korrekt benommen hätten.

Er ist dadurch einer Kammerniederlage zwar entgangen, der Senat aber hat ihn jetzt zur Strecke gebracht, weil die erwähnten Linken, die den Senat beherrschen, glauben, daß es im Interesse einer lauberen Innenpolitik notwendig sei, ein Kabinett zu beseitigen, das diesen Börsensandal nicht verhinderte, der einen wahren Sumpf von Korruption aufgewühlt hat. Die Interpellation, die schließlich zum Sturz Lardieus führte, bezog sich nicht unmittelbar

auf den Duffrie-Skandal, sondern behandelte die allgemeine Politik der Regierung. Lardieu stand in den letzten Wochen außerordentlich stark in dem Rampenlicht der oppositionellen Kritik, die von links und rechts eine klare Linie in der Innen- sowohl als auch in der Außenpolitik forderte. Von der rechten wurde Lardieu gerade deshalb stark bedrängt, weil sie einen Unterschied zwischen der Außenpolitik Lardieus und Briands machen wollte. Die Auseinandersetzungen darüber in der Kammer in der letzten Woche mit den scharfen Angriffen gegen Deutschlands Revisionshefe und Abrüstungsverlangen sind noch in bester Erinnerung. Der deutsche Kanzler und der deutsche Außenminister sahen sich veranlaßt, dem französischen Außenminister eine ziemlich deutliche Antwort zu geben, die das Revisionsrecht Deutschlands in Grenz- und Reparationsfragen ausdrücklich feststellte und das Abrüstungsverlangen Deutschlands als eine klare Forderung des Völkerverbunds nachwies. Auf diese Antwort, die noch durch den Reichswehrminister Dr. Groener gerade in der Abrüstungsfrage erweitert wurde, hat Lardieu einen Tag vor seinem Sturz im Senat nur eine sehr schwache Erwiderung gegeben.

Die außenpolitischen Fragen haben aber bei dem Sturz Lardieus keine Rolle gespielt, wenn auch in der Interpellation Hérys verschiedene kritische Bemerkungen gegen die Außenpolitik Lardieus enthalten waren. Diese versuchte Lardieu geschickt auszunützen, indem er in seiner Antwort den Finanzskandal mehr beiseite rückte und den außenpolitischen Kurs dafür mehr in den Vordergrund stellte. Dieses Ablenkungsmanöver hat Lardieu nichts genutzt: er stolperte über die Finanzskandale und in Verbindung damit über die wirtschaftlichen Auswirkungen, die die Weltwirtschaftskrise langsam auch in Frankreich fühlbar werden läßt.

Eine andere Frage ist, ob nicht gerade die außenpolitischen Gesichtspunkte bei der Bildung der neuen Regierung eine Rolle spielen werden. Borerst herrscht über die Nachfolgerschaft Lardieus noch völlige Unklarheit. Man erwartet im allgemeinen die Bildung einer republikanischen Konzentration, für die als berufenste Persönlichkeit allgemein Poincaré bezeichnet wird. Poincaré hat aber unmittelbar nach der Niederlage Lardieus im Senat entschieden erklärt, daß er die neue Regierung nicht zu bilden gedenke, weil er durch ärztliches Zeugnis bewiesen werde, „daß es ihm im Augenblick unmöglich sei, die Regierung zu übernehmen“. Trotdem wird in der Presse und auch durch die Fraktionen der Versuch gemacht, Poincaré umzustimmen. Man vermutet auch, daß der Staatspräsident zunächst Poincaré mit der Regierungsbildung betrauen werde. Es ist nicht ausgeschlossen, daß in diesem Falle Poincaré unter dem „Druck der öffentlichen Meinung“ sich schließlich zur Uebernahme der Ministerpräsidentenschaft bereit findet.

Dann würde allerdings sofort die Frage des Außenministers akut werden, da es nicht den Anschein hat, daß Briand in einem Kabinett Poincaré das Außenministerium behält. Das hängt zweifellos mit dem bekannten Frühstück von Bar-le-Duc zusammen, in welchem Poincaré zum erstenmal wieder aktiv auf die französische Außenpolitik einzuwirken versucht hat. Von diesem Zeitpunkt an läßt sich auch die wieder immer härter werdende Aktivität Poincarés in außenpolitischen Fragen verfolgen. Es ist möglich, daß Poincaré seine Zeit jetzt noch nicht für gekommen hält; er steht aber im Hintergrund und würde in einem neuen Kabinett Lardieu, von dem man auch spricht, zweifellos noch stärker die außenpolitischen Fäden in der Hand haben, als es bisher der Fall war.

## Der Sturz Lardieus

Vor der Schaffung der republikanischen Konzentration?

Paris, 5. Dezember

Der Sturz des Kabinetts Lardieu wird von der Mehrheit der Presse als Vorboten der Schaffung der republikanischen Konzentration bezeichnet. Der Matin stellt fest, daß der gestrige Tag zwei sehr deutliche Hinweise bringe: Auf der einen Seite habe der Senat die deprimierende Politik zweier stets gegeneinander stehender Blöcke verurteilt und sich deutlich zugunsten einer möglichst breiten republikanischen Konzentration ausgesprochen, die er angesichts der großen und schwierigen Aufgaben, die zu bewältigen sind, als besonders notwendig ansah. Auf der anderen Seite erscheine Poincaré als der Mann, der am meisten in Frage komme, um diese schwierige Aufgabe durchzuführen. Nach Bekanntgabe des Abstimmungsergebnisses habe Poincaré erklärt, das sei eine schwerwiegende Abstimmung gewesen und die Lage sei unentwirrbar. — Petit Journal vertritt die Auffassung, der Senat habe den Sturz der Regierung nur gewollt, um an der Bildung eines Ministeriums der wahren Konzentration der republikanischen Fraktionen mitzuhelfen. Keinesfalls könne es sich nur darum handeln, wieder das linksstarke zu bilden. — Deuore greift eine frühere Neuerung Léon Blums auf, der erklärt hatte, das Kabinett Lardieu beginne in Fesseln zu zerfallen. Mitunter lasse es das politische Fingerpihengefühl einem Staatsmann ratlos erscheinen, sich stützen zu lassen, aber man müsse es auch verstehen, sich anständig stützen zu lassen. — République schreibt, die gestrige Schlacht sei der Kampf der demokratischen Idee gegen die Technik eines Opportunismus, der von reaktionärem Geist befeelt gewesen sei. Die Idee habe obgesiegt.

Quotidien führt aus: Der Senat ist sich seiner Verantwortung bewußt gewesen. Er begriff die Notwendigkeit eines Vorgehens, zu dem er sich in dem natürlichen Wunsch, die Nation vor den Unruhen einer Krise zu bewahren, bisher noch nicht durchgerungen hatte. — Echo de Paris meint: Lardieu sei in einen Hinterhalt geraten, den „märkische Greise“ ihm gestellt hätten, auf die sein Talent und seine Kampfbereitschaft keinen Einfluß gehabt hätten. Aber Lardieu habe Zeit gehabt, Beweise seiner Fähigkeiten zu erbringen.

Der sozialistische Populaire ist der Ansicht, die Krise werde ohne Zweifel schwer zu lösen sein. Die Aufgabe des

künftigen Kabinetts, gleichviel wie es zusammengesetzt werde, werde schwer und seine Existenz gefährlich sein. Man werde aber nicht so bald das Experiment Tardieu wiederholen.

### Tardieus Gegner

Paris, 6. Dezember.

Die 149 Senatoren, die gegen die Regierung gestimmt haben, verteilen sich auf die einzelnen Parteien wie folgt: 16 Sozialisten, 127 Mitglieder der radikalen und demokratischen Linken, ein Mitglied der demokratischen und radikalen Vereinigung (Victor Boret), ein Mitglied der republikanischen Vereinigung, ein reaktionärer Senator sowie drei bei keiner Fraktion eingetragene Senatoren. 19 Senatoren haben sich der Stimme enthalten, und zwar neun Mitglieder der radikalen und demokratischen Linken, sieben Mitglieder der demokratischen und radikalen Vereinigung, ein Mitglied der republikanischen und radikalen Vereinigung, ein Mitglied der republikanischen Vereinigung, ein Mitglied der republikanischen Vereinigung, ein bei keiner Partei eingetragener Senator und der Vorsitzende.

### Todesstrafe im Industrie-Prozess?

Moskau, 6. Dezember.

Im Prozess gegen die sogen. Industriepartei hielt Staatsanwalt Krylenko seine Anklagerede. Er erklärte, daß das praktische Programm der Industrie auch die Vorbereitung einer Militärdiktatur des weißgardistischen Generals Lutomski enthalte, der auf die Monarchie hinsehere. Kaminski habe bewußt auf Massenerschießungen und Strafexpeditionen mit Millionen Opfern der Arbeiterklassen und der Bauernschaft abgesehen. Krylenko trat der Auffassung entgegen, daß das Geständnis der Angeklagten Ergebnisse von Foltern seien. Es bestünden keine Ursachen, Kaminski Erklärungen über das Vorhandensein einer Kommission des französischen Generalstabs für die Vorbereitung einer Intervention nicht Glauben zu schenken.

Staatsanwalt Krylenko beantragte schließlich gegen alle acht Angeklagten die Todesstrafe.

### Von gestern bis heute

#### Maschinengewehre bei Kommunisten gefunden.

In Wasserburg (Oberbayern) hat die Polizei Hausdurchsuchungen bei Kommunisten vorgenommen und dabei in dem Holzschuppen eines Kommunistenführers in einer Kiste verpackt vier schwere Maschinengewehre mit sämtlichem Zubehör entdeckt. Der Kommunist hat sich seiner Verhaftung durch die Flucht entzogen.

#### Metallindustrie-Schiedspruch für den Bezirk Arnberg.

In dem Streit über den Rahmentarifvertrag für die Metallindustrie im Bereich des Regierungsbezirks Arnberg wurde folgender Schiedspruch gefällt: Der bestehende Rahmentarifvertrag wird unverändert verlängert. Er läuft bis zum 30. November 1931 und ist frühestens zu diesem Termin mit zweimonatiger Frist, am 30. September 1931, kündbar. Wird er zu dieser Frist nicht gekündigt, so läuft er ein halbes Jahr mit derselben Kündigungsfrist weiter.

#### Wahl der Landesregierung von Steiermark.

In der Sitzung des steiermärkischen Landtages wurde der Christlich-Soziale Dr. Kintelen abermals zum Landeshauptmann gewählt. Die Landesregierung besteht nunmehr aus vier Sozialdemokraten, drei Christlichsozialen und je einem Vertreter des nationalen Wirtschaftsblocks, des Landbundes und des Heimatblocks. Das vierte Mandat der Sozialdemokraten in der Landesregierung fiel diesen im Wege der Auslosung zwischen Sozialdemokraten und Christlichsozialen zu.

#### Um die Ratifikation des Haager Abkommens.

Die ungarische Presse beschäftigt sich lebhaft mit den Besuchen, die der Pariser ungarische Gesandte Billani bei Briand und der Budapest Französischer Gesandte bei dem Grafen Bethlen abstatteten. Wie es heißt, soll Billani Aufklärung in der Angelegenheit der Ratifikation des Haager Abkommens verlangt haben, die nunmehr von dem Budapest Französischer Gesandten erteilt wurde. In ungarischen politischen Kreisen hält man die Zeit für die Ratifikation des Abkommens für gekommen, zumal die Lösung einer ganzen Reihe hochwichtiger Probleme von der endgültigen Ratifikation durch die französische Kammer abhängt.

#### Wechsel in der holländischen Admiralität.

Der Befehlshaber der in Niederländisch-Ostindien stationierten holländischen Flotten-Streitkräfte, Vizeadmiral Ten Broeke Hoekstra, wird demnächst von seinem Posten zurücktreten. Zu seinem Nachfolger ist der vor wenigen Tagen zum Konteradmiral ernannte Kommandant des Panzerkreuzers „Sumatra“ J. B. Osten, ernannt worden.



Dr. Eckener vor der „R. 101“-Kommission. Dr. Hugo Eckener ist der Einladung der „R. 101“-Untersuchungskommission gefolgt. Unser Bild zeigt: Dr. Hugo Eckener (s. von links) als Teilnehmer an einer Sitzung der „R. 101“-Untersuchungskommission.

### Der portugiesische Innenminister über die Bombensünde.

Der portugiesische Minister des Innern hat, wie Havas aus Lissabon meldet, zu der Beschlagnahme von Bomben erklärt, es handele sich bei der Angelegenheit nicht um die Vorbereitung einer Aufstandsbewegung, sondern um ein Komplott bekannter Anarchisten, von denen 20 verhaftet worden seien.

### Ein „Gespenserschiff“ geborgen

London, 6. Dezember. Wie Blätter aus Jersey melden, haben drei englische Fischer den französischen Zweimaster „Combreffol“ in den Hafen von St. Helier eingebracht. Sie hatten das Schiff auf der Höhe von La Rocque unter fremden Umständen angetroffen. Das Großsegel und das Focksegel waren gefetzt, und der Hilfsmotor lief, aber der Kurs des Zweimasters war unregelmäßig. Die Fischer gingen daher an Bord. Sie fanden in der Kabine eine brennende Kerze und auf dem gedeckten Tisch ein Mahl, bestehend aus Sardinen, Brot und Butter. Sie konnten aber keine Menschenreste an Bord entdecken. Diese Umstände erinnern an den bis heute unaufgeklärten Fall des Segelschiffes „Marie Celeste“, das im November 1872 Newyork verlassen hatte und einige Wochen später mitten im Ozean treibend aufgefunden wurde. Auch in diesem Falle war ein Tisch gedeckt, und es standen drei Tassen mit Tee darauf, die noch lauwarm waren, aber die Mannschaft war spurlos verschwunden, und es war auch kein Boot in Sicht.

### Raubmord in Brieg

Brieg, 6. Dezember. Die Kassiererin des hiesigen Stadttheaters, Wally Dietrich, wurde abends überfallen und ermordet. Als sie kurz vor 10 Uhr sich mit der Theaterkasse nach Hause begab, wurde sie vor ihrem Hause in der Lindenstraße von einem Auto aus angefahren. Zwei oder drei Banditen sprangen daraus aus dem Wagen, streckten sie laut um Hilfe Rufende durch zwei Schüsse in den Kopf nieder und raubten ihr eine Aktentasche mit 200 Mark Inhalt. Die Täter entkamen in der Dunkelheit unerkannt mit dem Auto, obgleich ein Motorradfahrer sofort die Verfolgung aufnahm.

### Die geheimnisvollen Todesfälle bei Lütlich

Lütlich, 6. Dezember.

Nach den letzten Erkundigungen sollen die gemeldeten Todesfälle in der Umgebung der Stadt tatsächlich auf den dichten Nebel zurückzuführen sein, durch den bronchialleidende Personen erkrankt wurden. Im ganzen sind 43 Todesfälle gemeldet worden.

### Sächsisches

Zwickau. Auch ein Streit. Hier sind zahlreiche Ladeninhaber in einen Lichtstreik getreten. Um das Elektrizitätswerk zur Herabsetzung des Strompreises, der gegenwärtig 48 Pfennig pro Kilowattstunde beträgt, zu veranlassen, stellen die Ladeninhaber die Reklamebeleuchtung ihrer Schaufenster, Firmenschilder usw. von 8 Uhr abends ab ein. Dieser Streik soll gleichzeitig einen Protest gegen die in diesem Jahre stark eingeschränkte Straßenbeleuchtung darstellen.

### Ein drittes Todesopfer der Leipziger Zusammenstöße

Leipzig. Am Freitag verstarb im Krankenhaus an den Folgen einer bei den Zusammenstößen am Mittwoch davongetragenen Schußverletzung der 26 Jahre alte Eisenbahner Arno Riebling aus Leipzig-Großschöcher. Damit erhöht sich die Zahl der Todesopfer auf drei. — Wie es heißt, schweben von den noch im Krankenhaus befindlichen Verletzten einige in Lebensgefahr.

### Fünffacher Zusammenstoß infolge des Nebels

Leipzig. Der am Freitag über ganz Sachsen lagernde ungewöhnlich dichte Nebel verursachte zwischen Eipshain und Gruna einen Verkehrsunfall, an dem nicht weniger als fünf Fahrzeuge beteiligt waren, glücklicherweise aber ohne schwere Folgen oblie. Der von Leipzig nach Chemnitz fahrende Kraftomnibus streifte beim Ueberholen ein Lastfuhrwerk, dessen Fahrer am Fuß verletzt wurde. Infolge des heftigen Bremsens stellte sich der Omnibus auf der verresten Straße quer. Die Fahrgäste kamen mit geringfügigen Verletzungen davon. Im Augenblick des Unfalls kamen zwei Automobile heran, deren Fahrer in dem Nebel den Omnibus zu spät bemerkten. Trotz sofortigen Bremsens streifen beide Fahrzeuge auf den Omnibus. Schließlich erreichte den Führer



Tardieu gestürzt. Die Regierung Tardieu erlitt im Senat mit 147 gegen 139 Stimmen eine Niederlage.

eines dritten Automobils, der ebenfalls die haltenden Fahrzeuge plötzlich aus dem Nebel vor sich auftauchen sah, das gleiche Schicksal. Durch das scharfe Bremsen rutschte der Wagen in den Strahengraben; auch hier kamen die Insassen unverletzt davon. Nach zweieinhalb Stunden war die Straße wieder frei.

### Ein bestialischer Motorradfahrer

Leipzig. Der 69 Jahre alte Eisendreher Richard Behmann aus Wölflau bei Leipzig wurde im Strahengraben der verlängerten Karl-Krause-Straße tot aufgefunden. Die kriminalpolizeilichen Ermittlungen haben dann zu folgendem, kaum glaublichen Ergebnis geführt: Nach den Angaben eines Zeugen ist Behmann am Abend vorher auf der Fahrt durch den Täubchenweg gegen ein dort unbeleuchtet stehendes Motorrad angefahren. Von dem aus einer Gastwirtschaft herkommenden Besitzer des Rades wurde Behmann zur Rede gestellt und mit Fäusten ins Gesicht geschlagen. Der Geschlagene entfernte sich dann in Richtung Wölflau. In der Nähe der Saarbrücker Straße wurden Behmann und der Zeuge von dem Motorradfahrer wieder eingeholt, Behmann vom Rade gezerrt und erneut mit Fäusten bearbeitet, so daß dieser stürzte. Durch das Dazwischentreten mehrerer junger Männer ließ der Täter von dem Gestürzten ab und entfernte sich. Der Zeuge setzte darnach seinen Weg zur Stadt fort, will aber noch beobachtet haben, daß der Motorradbesitzer wiederum die Verfolgung aufnahm. Man vermutet, daß er Behmann erneut gestellt und ihn schließlich in den Graben stieß, wo er tot aufgefunden wurde. Von der Kriminalpolizei wurde ein 25 Jahre alter Dachdecker aus Reudnitz verhaftet, der mit dem Motorradfahrer personengleich ist. Er bestreitet, Behmann nochmals gestellt und geschlagen zu haben. Er will ihn bei der Verfolgung aus den Augen verloren haben.

### Sabotage im Dresdner Kraftdrohschienenstreik

Dresden. Die Lage im Leitstreik der Dresdner Kraftdrohschienenführer ist auch am Freitag im wesentlichen unverändert. Es kam zu vereinzelt Terrorakten gegen fahrende Autodrohschienen, denen die Schelben zertrümmert oder die mit Steinen beworfen wurden. Stellenweise wurden auf Halteplätze in ein Stück Leder gesteckte Nägel verstreut. Infolgedessen hat eine Anzahl weiterer Drohschienenführer ihre Fahrzeuge vorübergehend aus dem Verkehr gezogen.

### Kommunistenverhaftungen in Limbach

Limbach. Trotz dem erlangenen Versammlungs- und Umzugsverbot versuchten Anhänger der KPD, Demonstrationen zu bilden. Die durch auswärtige Kräfte verstärkte Polizei trieb die Ansammlungen auseinander und nahm etwa 30 Personen fest.

### Staatsregierung und Gehaltskürzung

Ministerpräsident Schick und Minister des Innern Richter, empfangen eine Abordnung des Landesverbandes der höheren Beamten. Die Beamtenvertreter legten dar, daß die Beamtenentscheidung schwer beunruhigt sei, weil ihre Lage in der Öffentlichkeit vielfach verkannt werde. Der Ministerpräsident und der Innenminister wiesen darauf hin, daß die Sächsische Regierung schon im Sommer dieses Jahres sich ohne Erfolg befreit gewesen sei, der zweieinhalbprozentige Reichshilfe der Beamten den Charakter einer einseitigen Sonderbelastung der Beamtenentscheidung zu nehmen. Die Regierung habe den Gedanken abgelehnt, daß die Gehaltskürzung von 1927 über das gebotene Maß hinausgegangen wäre. Da damals bei der Beamtenentscheidung, insbesondere auch die höheren Beamten, im allgemeinen richtig in die wirtschaftliche Lage eingegliedert worden. Der neuerlichen Kürzung der Beamtengehälter um 6 v. H. habe sich aber die Sächsische Regierung, um deswillen nicht grundsätzlich verschlossen, weil diese Kürzung in den Rahmen einer umfassenden Aktion zur Senkung des allgemeinen Lohn- und Preisniveaus in Deutschland gestellt sei. Die Regierung erwarte von der Beamtenentscheidung Verständnis dafür, daß sie in erster Linie an Ordnung in den Finanzen des Landes und der Gemeinden interessiert sei. Die Öffentlichkeit müßte sich, das ist der Wunsch der Sächsischen Regierung, bei der Behandlung von Beamtenfragen immer dessen bewußt bleiben, daß ein unabhängiges wirtschaftlich gesichertes und dienstfreudiges Berufsbeamtenamt auch für den Volksstaat eine unbedingte Notwendigkeit sei.

### Keine Aufrechterhaltung des Altersgrenzengesetzes

Wie gemeldet wird, hat das Kabinett Schick zwei Vorschläge des früheren Kabinetts Brücker fallen gelassen, nämlich die Gehaltskürzung über die Hinausziehung der Altersgrenze der Beamten und über die Erhebung eines Zuschlages zu den Gehältern der Gerichts- und Verwaltungsbehörden. Der neue Staatshaushaltsplan balanciert ohne die Mehreinnahmen, die sich aus diesen Vorschlägen ergeben hätten. Das Altersgrenzengesetz ist mit Rücksicht auf die Befestigung der Beamten durch den Gehaltsabzug dem Landtag nicht wieder vorgelegt worden.

### Betriebswiederaufnahme in Döhlen?

Dresden. Die kürzlich in Berlin zwischen der Sächsischen Regierung und dem westdeutschen Konzern geführten Verhandlungen wegen Wiederbetriebnahme der Sächsischen Gußstahlwerke in Döhlen sind, wie wir erfahren, infolge



Hitler sprach in Berlin.

Auf Einladung der Ortsgruppe Berlin des Nationalsozialistischen Deutschen Studentenbundes sprach Adolf Hitler am Donnerstag „Über den Weg des neuen Deutschland und die Aufgaben des jungen Akademikertums“.

n Fahr-  
jah, das  
chte der  
Injassen  
Straße  
d Beh-  
graben  
en. Die  
gendem,  
en eines  
rt durch  
des Mo-  
jast her-  
ur Redt  
Der Ge-  
In der  
und der  
lehmann  
t, so daß  
r junger  
entfernte  
abt fort.  
dbestiger  
daß er  
Graben  
altpolizei  
verhaftet,  
bestreitet,  
Er will  
en.  
r Kraft-  
u v e r-  
gen fab-  
rgen oder  
wurden  
verstreut.  
iger ihre  
r.  
gs- und  
monstra-  
verstärkte  
nahm  
g  
Innern  
erbande-  
ten dar  
hre Lag  
Minister  
daß die  
res nicht  
ogentiger  
gen Son-  
regierung  
ung von  
re. Da  
höherer  
che Lag  
er Beam-  
gierum  
le für  
Sentum  
land ge-  
ntenschaf  
in bei  
t sei. Die  
schiffen  
n imme-  
tischkeit  
auch für  
i.  
thes  
wei Bor-  
en, näm-  
r Alters  
schlechte  
behörden  
Rehrein  
en. Da  
die Bela  
Landto;  
?  
schiffen  
en Ber-  
t Schif-  
ren, info

sein gültig verlaufen, als der Betrieb sehr wahrscheinlich zu einem erheblichen Teile wieder aufgenommen werden wird. Wie bereits früher vorgelesen, wird sich der Sächsisch-Staat voraussichtlich an dem Werke beteiligen. Ebenso wird es sich für die Wiederaufnahme des Betriebes nicht umgehen lassen, daß von dem von der Arbeiterschaft schon früher gemachten Angebot einer Lohnsenkung Gebrauch gemacht werden muß. Man rechnet mit dem Abschluß der Verhandlungen im Laufe der nächsten Woche.

### Normaler Straßenbahnverkehr in Chemnitz

Chemnitz. Nach einer Mitteilung des Rates der Stadt und der Straßenbahndirektion ist der Straßenbahnverkehr endgültig beendet. 270 Straßenbahnen sind kreislos entlassen worden. Im Laufe des Freitag ist der normale Betrieb wieder aufgenommen worden, auch der normale Nachtverkehr konnte durchgeführt werden. Von Sonnabend an kann der Fahrplanverkehr wieder in Kraft treten. Infolge der Entlassungen ist die weitere Entlassung arbeitswilliger Personals nicht mehr notwendig, ebenso nicht ein Verfügen der Arbeitszeit.

### Aufgeklärter Raubüberfall

Leipzig. Nach fast genau einem halben Jahr hat der aufsehenerregende Raubüberfall auf den Kassaboten Goldader am 11. Juni eine überraschende Aufklärung gefunden. Wie erinnerlich, sprangen die Täter, die den Boten auf der Reichsbank beobachtet hatten, am Rathausring aus dem vor ihnen benutzten Auto und gaben auf den Boten mehrere Schüsse ab, von denen einer Goldader tödlich in den Leib traf. Die entstehende Verwirrung benutzten die Täter dazu, dem Kassaboten die Aktentasche mit 15 000 RM zu entreißen und im Auto zu flüchten. Auf der Flucht gaben die Räuber auf ein verfolgendes Auto eine große Anzahl Schüsse ab. Mehrere Altpolizeure in der Vöhrstraße verletzten dann, das Auto der Räuber aufzuhalten worauf die Räuber erneuelt schossen und einen der Arbeiter durch einen Oberkettenschuß verletzten.

Die ununterbrochen fortgeführten kriminalpolizeilichen Ermittlungen haben jetzt zur Ermittlung der Täter, des Kaufmanns Reiner Koll aus Köln und des Kaufmanns Walter Reiners aus Duisburg, geführt.

Auf ihr Konto kommen auch im September in Köln unter Anwendung von Waffen ausgeführte Autodiebstähle und ein zwei Tage später in Vörs bei Köln ausgeführter Raubraub. Hierauf haben sie am 13. Oktober in Düsseldorf, als ihre Festnahme erfolgen sollte, einen Kriminalbeamten durch zwei Schüsse tödlich verletzt. Durch zwei Schüsse eines anderen zu Hilfe eilenden Beamten wurde Koll niedergestreckt. Seinem Komplizen Reiner gelang es zu flüchten. Anfang November konnte er in Köln verhaftet werden. Da mit Sicherheit feststand, daß Koll und Reiners auch den Leipziger Überfall ausgeführt hatten, was Reiners zunächst bestritt, begab sich ein Leipziger Kriminalbeamter nach Köln, um weitere Vernehmungen anzustellen. Reiners legte dann schließlich auch für diesen Raubüberfall ein Geständnis ab. Er gab an, daß er zusammen mit dem wegen eines Raubes in Trier in Haft befindlichen Josef Arnemann, gleichfalls aus Köln, den Raub ausgeführt hat. Koll soll den Kraftwagen geführt haben. Alle drei sind vor der Tat an der Riviera gemeldet und dort durch Glücksspiel mittellos geworden. Sie fuhren von dort nach Berlin, stahlen den zur Tat benutzten Kraftwagen und begaben sich nach Leipzig.

## Merkei Neuigkeiten

Neue Automobilstraße Amsterdam—Berlin. Wie aus Odenzaal in Holland zuverlässig gemeldet wird, haben die von deutscher und holländischer Seite geführten Unterhandlungen über die Anlegung einer neuen Automobilstraße Amsterdam—Berlin nunmehr zu dem Ergebnis geführt, daß die Streitfrage, ob diese Straße längs der Strecke Rheine—Odenzaal oder längs der Linie Gronau—Emschede führen soll, voraussichtlich zugunsten der ersten Verbindung entschieden wird. Für die Verbesserung der von Rheine nach der holländischen Grenze geführten Strecke hat die Provinz Hannover die notwendigen Geldbeträge zur Verfügung gestellt. Mit dem Bau der neuen Automobilstraße soll im April 1931 begonnen werden.

Neues Eisenbahnattentat bei Braunschweig. Von unbekanntem Täter sind zwischen dem Haltepunkt Bornum und dem Bahnhof Schandelah des Gleises Magdeburg—Braunschweig beide äußere und innere Schwellenschrauben gelöst worden. Außerdem hat der Täter versucht, die Schienen nach innen zu biegen. Durch die Aufmerksamkeit des Streckenpersonals wurde das Attentat rechtzeitig erkannt. Der um 10.20 Uhr fällige Zug wurde vor der Attentatsstelle angehalten. Für die Entdeckung der Täter ist eine Belohnung von 3000 RM ausgesetzt.

Noch ein Opfer der Wsdorfer Katastrophe. Der Bergarbeiter Steinbusch starb im Krankenhaus infolge einer Gasvergiftung, die er bei der schweren Grubenkatastrophe bei Wsdorf am 21. Oktober erlitten hatte. Er hinterläßt Witwe und vier Kinder.

Eigenartiger Selbstmord durch Starkstrom. In der Umgebung von Graz hat der 33jährige Buchhalter Wilhelm Kunz auf grauenhafte Weise Selbstmord verübt. Er umwickelte beide Hände mit Kupferdraht und schleuderte das freie Ende des Drahtes auf eine Starkstromleitung. Der durch den Kupferdraht gehende Starkstrom verursachte eine große Stichflamme und riß Kunz beide Hände weg.

Explodierendes Auto verursacht Hausbrand. Auf einer Landstraße in der Nähe von Stockholm geriet ein Benzinkanauto ins Schleudern. Das Auto kippte um und prallte gegen ein Haus. Das Benzin explodierte und setzte das Haus in Flammen, das bis auf die Grundmauern niederbrannte. Ein Kind ist in den Flammen umgekommen. Der Führer des Autos wurde getötet und sein Mitfahrer schwer verletzt.

Erweden in Prag ausgezeichnet. Die Staatsanwaltschaft in Prag teilt mit, daß ein starkes Erdbeben in einer Entfernung von etwa 6700 Kilometern verzeichnet wurde, dessen Herd wahrscheinlich an der chinesischen Grenze in der Wüste Gobi liegen könnte.

Das abgestürzte italienische Flugzeug gefunden? Bisavias aus Marseille berichtet, wurde etwa 30 Meilen vor der Küste entfernt zwischen Port Vendres und Leucate, ein halb unter Wasser schwimmendes Wrack entdeckt, das, wie man annimmt, das Wrack des seit längerer Zeit mit acht

Personen vermißten italienischen Verkehrsflugzeuges sein dürfte, das den Dienst Marseille—Barcelona verlor.

Rückkehr des Dampfers „Ludwigshafen“. Nach einer Kabelmeldung aus Colon sind die an dem deutschen Dampfer „Ludwigshafen“ durch das Feuer eingetretenen Beschädigungen verhältnismäßig gering, so daß für die Ausstellung eines Seetüchtigkeitsattestates nur die Ausführung einer geringen Notreparatur erforderlich ist. Voraussichtlich werden die Reparaturarbeiten gegen Mitte des Monats Dezember beendet sein, so daß dann das Schiff die Rückreise nach Deutschland antreten kann.

Überfall auf ein Irrenhaus. In das amerikanische Hospital Mattoon für geisteskrante Verbrecher in Beacon drangen 3 bewaffnete Männer ein, überwältigten vier Wärter des Hospitals und befreiten 15 Injassen, darunter zwei Mörder. Der Führer der Eindringlinge wurde als ein früherer Injasse des Hospitals erkannt.

Von einer Kohlenlawine verschüttet. Nach Meldungen aus Bandjoermasin (Borneo) wurden in den der Koninklijke Paket Baart Rg. gehörenden Steintohlengruben von Talofbagoer ein holländischer Bergwerksaufseher und fünf Bergarbeiter unter einer Kohlenlawine begraben. 200 Kulis waren eine Stunde lang angestrengt tätig, ehe es gelang, die sechs Verschütteten als Leichen zu bergen.

Thale. Keine Stilllegung. Die Direktion des Eisenhüttenwerkes Thale teilt uns zu den Gerichten über eine beabsichtigte vorläufige Stilllegung ihrer Betriebe mit, daß es sich nach ihrer Ansicht dabei nur um die alljährlich während der Indenturzeit eintretende Arbeitsruhe handeln könne. Eine Stilllegung des Eisenhüttenwerkes sei nicht beabsichtigt.

Ortrand (Kr. Liebenwerda). Die Frau in Männerkleidung. Eine eigenartige Entdeckung machte die Polizeibehörde in der hiesigen Herberge. Unter den Gästen entdeckte man ein etwas komisch aussehendes Männlein. Bei Nachprüfung ergab sich, daß in der Männerkleidung eine Frau steckte, die mit gefälschten Papieren seit längerer Zeit als mannbare Wesen durch die Welt zog. Vor dem Untersuchungsrichter gab die Holbe zu, Marie Eiper zu heißen und aus Genet zu stammen.

Mit den geparteten Weihnachtsgeldern gestücht

Greiz-Itzsch. Der hiesige Gesangsverein „Sängergesang“ hatte im Laufe des vorigen Jahres Gelder gepart, damit zu Weihnachten zur Verteilung kommen sollten. Der gesamte Betrag der Ersparnisse stellte sich auf 7 500 RM. Als jetzt die Gelder zur Verteilung kommen sollten, war plötzlich der Kassierer, der 40 jährige Buchhalter Paul Schimmel, verschwunden. Wie man feststellen konnte, ist er schon seit Sonnabend voriger Woche mit unbekanntem Ziel abgereist. Es ist festgestellt, daß Schimmel die Einzahlungsquittungen der Sparskasse fälschte, um dadurch seine Vereinsmitglieder über die Zahlungen im Unklaren zu halten. Anscheinend war die Flucht schon von langer Hand vorbereitet. Der Flüchtige hatte sich bereits im August beim Greizer Polizeiamt einen Auslandspaß zu verschaffen gewußt. Die um ihr Geld Betroffenen haben ihren letzten Spargroschen verloren.

Eine Notation der Elbchiffer

Dömitz. Die Lage auf dem Frachtenmarkt der Elbchiffahrt ist nach wie vor trostlos. Die Kartellverhandlungen der Schiffsahrtsgesellschaften sind noch immer nicht zum Abschluß gekommen. Aus Kreisen der Kleinschiffahrt ist nunmehr eine Notation eingeleitet worden. Es wurde in einer Versammlung der Schiffsseigner beschlossen, eine Kommission nach Berlin zu entsenden, die mit den zuständigen Stellen über wirtschaftspolitische Maßnahmen für die Elbchiffahrt verhandeln soll. Die Selbsthilfeaktion der Kleinschiffer besteht in einer Erhöhung der Frachttaxe. Ein dauernder Erfolg für die Kleinschiffer wird nur dann erwartet werden können, wenn es zu einem Gesamtarbeit an der Elbe kommt.

Handelsminister Schreiber zur Preisentung

Halle. Im Rahmen eines von der Deutschen Staatspartei veranstalteten Aufklärungsabends hielt Handelsminister Dr. Schreiber einen Vortrag über die politische und wirtschaftliche Lage. Dabei ging er besonders auf die Preisentung ein. Preisentung auf der ganzen Linie allein könne wirkliche Hilfe gegenüber der Arbeitslosigkeit und der Wirtschaftskrise bringen. Wir dürfen in Deutschland nicht den Anschluß an die Weltwirtschaft verlieren. Die Preisentung bewirkt auch unmittelbar eine Verminderung der Arbeitslosigkeit, so auf dem Gebiete des Bauwesens und der Textilindustrie. Mit den Preisabbaubemühungen sei aber auch eine große Gefahr verknüpft, weil viele Menschen mit ihren Einkäufen zurückhalten, da sie glauben, daß sich heute oder morgen auf verschiedenen Gebieten ein weiterer Preisabbau vollzieht. Der Minister warnte davor, durch einen sogenannten Käufers treue die schwere Lage nicht noch weiter zu verschärfen. Der Preisabbau könne aber aus dem Grunde, weil die Wohnungsmieten und die kommunalen Tarife für Elektrizität, Gas, Wasser und Verkehr gerade im letzten Jahr erhöht worden seien, nicht voll zur Geltung kommen. Auf den Gebieten, auf denen sich im letzten Jahr schon ein natürlicher Preisabbau vollzogen habe (Ernährung v. v. h., Bekleidung v. v. h., Baustoffe fast v. v. h.), könne nicht jetzt wieder eine neue starke Preisentung erfolgen. Die Regierung stoße zur dort vor, wo sich ein Preisabbau noch nicht geltend gemacht habe, wie auf dem Gebiet der Werttarife und der Rentenartitel.

Eisenbahnattentat bei Braunschweig

Magdeburg. Von unbekanntem Täter sind am Freitag zwischen dem Bahnhof Bornum und dem Bahnhof Schandelah des Gleises Magdeburg—Braunschweig beide äußere und innere Schwellenschrauben gelöst worden. Außerdem hatte der Täter versucht, die Schienen nach innen zu biegen. Durch die Aufmerksamkeit des Streckenpersonals wurde das Attentat rechtzeitig erkannt. Der um 10.20 Uhr fällige Zug wurde vor der Attentatsstelle angehalten. Für die Entdeckung der Täter ist eine Belohnung von 3000 RM ausgesetzt.

Strafanzeige gegen einen Reichstagsabgeordneten?

Deffau. Der Gesamtvorstand der hiesigen Ortsgruppe der Deutschen Volkspartei faßte einstimmig den Beschluß, über die Berliner Parteileitung unverzüglich eine Anzeige gegen den sozialdemokratischen Reichstagsabgeordneten Sejer aus Deffau wegen Landesverrats zu erwirken, der in einigen Reden über die Reichswehr und die Junkerwerte erblickt wird. Der Gesamtvorstand gab seinem starken

Befremden darüber Ausdruck, daß wegen dieser in der Resolution als „landesverräterisch“ bezeichneten Reden nicht von Amtswegen gegen Sejer eingeschritten worden sei.

## Gerichtssaal

Die Unterschlagungen bei der Pulsnitzer Girokasse

Vor dem Bauhener Gemeinamen Schöffengericht begann der Prozeß gegen die früher bei der Girokasse Pulsnitz angestellte Helene Kind, die beschuldigt wird, seit 1924 im Betriebe der Girokasse nicht weniger als 313 000 Reichsmark unterschlagen zu haben. Zur Verdeckung ihrer Unterschlagungen hatte die Angeklagte Kontenarten mit unrichtigem Inhalt angefertigt und an einer Addiermaschine Veränderungen vorgenommen. Mitangeklagt sind ihre Schwester Frieda Kind, deren Bräutigam Otto Walter Schulz aus Dresden, der Kaufmann Heinz Förster aus Dresden sowie das Ehepaar Midan aus Pulsnitz, wohnhaft in Berlin-Tegeel, sämtlich wegen Hehlerei, Midan ferner noch wegen Erpressung. Die Hauptangeklagte sowie ihre Schwester und deren Bräutigam befinden sich in Haft.

Ein Bürgermeister zu Gefängnis verurteilt

Vom Gemeinamen Schöffengericht Leipzig war im März vorigen Jahres der Bürgermeister von Lindhardt bei Leipzig, Otto Raden, der sich wegen Amtsunterschlagung zu verantworten hatte, freigesprochen worden. Die von der Staatsanwaltschaft eingelegte Berufung war vom Landgericht Leipzig verworfen worden. Auf die Revision der Staatsanwaltschaft beim Reichsgericht hin war vom höchsten Gericht das Urteil der Vorinstanz aufgehoben und der Prozeß zur nochmaligen Verhandlung an das Landgericht Dresden verwiesen worden. Dieses hat nun das freisprechende Urteil des Gemeinamen Schöffengerichts Leipzig aufgehoben und den Angeklagten zu drei Monaten Gefängnis verurteilt.

Untreue im Amt

Vor dem Gemeinamen Schöffengericht Leipzig hatte sich der 60 Jahre alte Max Kästner zu verantworten, der wegen Untreue im Amt, begangen in seiner Eigenschaft als Geschäftsführer der Landfrankenasse Burgen, angeklagt war. Nach der Amtsenthebung Kästners am 1. März dieses Jahres stellte man bei einer Nachprüfung der Bücher einen Fehlbetrag von 27 488 RM fest. Kästner bestritt, das Geld für sich verbraucht zu haben, wußte aber nicht anzugeben, wo das Geld geblieben ist. Das Gericht erkannte wegen Untreue und Unterschlagung auf ein Jahr Gefängnis.

Die Revision im Nachterstebter Prozeß zurückgezogen

Halberstadt. Der Staatsanwalt hat die von ihm im Nachterstebter Nordprozeß eingelegte Revision zurückgezogen. Wie erinnerlich, wurde der wegen Mordes an dem Bergwerkdirektor Kramer aus Nachterstedt angeklagte Heilgehe Knoch aus Hoym am 30. Oktober ds. Js vom Halberstädter Schwurgericht wegen Mangels an Beweisen freigesprochen.

14 Jahre Zuchthaus für einen Schwerverbrecher

Der 24 jährige Mechaniker Waldemar Böhrer wurde vom Schwurgericht Halle unter Einbeziehung einer bereits früher verwirkten, zweieinhalbjährigen Zuchthausstrafe zu einer Gesamtstrafe von acht Jahren Zuchthaus, acht Jahren Ehrenrechtsverlust sowie Zulässigkeit der Polizeiaufsicht verurteilt. — Böhrer hat ein sehr bewegtes Leben hinter sich, das sich in der Hauptsache im Zuchthaus und Irrenhaus abspielte. Seine verbrecherische Laufbahn begann er bereits als 16 jähriger Schlosserlehrling, wo er seinem Meister verschiedene Werkzeuge stahl. Bereits mit 19 Jahren wurde er zu einer vierjährigen Zuchthausstrafe verurteilt.

Großer Unterschlagungsprozeß in Nordhausen

Vor dem Großen Schöffengericht Nordhausen begann die Verhandlung gegen den Bürovorsteher Müller aus Nordhausen, dem fortgeleitete Untreue in Lateinheit mit Unterschlagungen in 34 Fällen in Höhe von etwa 52 000 RM, Unterschlagungen in unbekannter Höhe aus der Kasse des Rechtsanwalts Beeg, Fälschung von etwa 200 Schecks und mehrerer Wechsel, Betrugs in fünf Fällen, Blankettfälschung, fortgesetzte Urkundenvernichtung, Pfandbruch und Abgabe falscher eidesstattlicher Versicherungen vorgeworfen wird. Der Angeklagte hatte in den letzten sechs Jahren das in ihn gelegte Vertrauen seines Chefs gliblich verletzt und es immer wieder verstanden, den gegen ihn aufgetauchten Verdacht zu zerstreuen. Bei den Unterschlagungen handelt es sich größtenteils um Mandantengelder. Müller hatte sich für seine Betrügereien ein regelrechtes System ausgearbeitet. Er gibt die Beschuldigungen teilweise zu. Zu der Verhandlung sind 80 Zeugen und zwei Sachverständige geladen. Die Verhandlungen dürften etwa zwei Wochen in Anspruch nehmen.

## Wirtschaftsumschau

Die Krise auf dem Beharrungszustand — Nur den Schlaffindustrien geht es noch schlechter — Das Problem der Lebenshaltungskosten

Wenn man sich die volle Schwere der wirtschaftlichen Erschütterungen vergegenwärtigt, die in den letzten Monaten durch die innerpolitischen Vorgänge und ihre auch das Ausland einbeziehenden Auswirkungen auf die deutsche Kreditversorgung verursacht worden war, so bemerkt man nicht ohne ein gewisses Erstaunen, daß die Wirtschaft sie im ganzen leichter überwunden hat, als es angesichts ihres Depressionszustandes hätte erwartet werden können. Bei der schwierigen Gesamtlage ist es schon erfreulich, wenn die politische Krise auf das Tempo des noch immer anhaltenden Konjunkturabstiegs nicht unmittelbar beschleunigend gewirkt hat. In Wirklichkeit hat es den Anschein, daß dieses Tempo, das ja bei der mannigfaltigen Struktur des deutschen Wirtschaftslebens niemals ein einheitliches sein kann, sich hier und da etwas verlangsamt hat, oder gar an manchen Stellen in einen gewissen Beharrungszustand übergegangen ist. In erster Linie gilt dies für eine Reihe von Konsumindustrien, in deren Erzeugnissen infolge der schon lange durchgeführten Produktionseinschränkungen keine großen Vorräte mehr vorhanden sind, während der Verbrauch schließlich unter einen gewissen, wenn auch durch die gegenwärtige Einkommenslage der Bevölkerung tiefgesenkten Stand nicht herunter gehen kann. Für die Verbrauchsgüterindustrien bleibt immer der laufende Mindestbedarf eines Binnenmarktes zu decken, den eine Bevölkerung von 65

Millionen Menschen darstellt. So zeigen auch die Beschäftigungsziffern in diesen Industriezweigen während der letzten Monate nur noch eine ziemlich geringfügige Verschlechterung, vor allem wenn man die Saisongewerbe einbezieht. Bei den letzteren macht sich wie üblich, der Anstieg geltend, den der Absatz im Einzelhandel bis Weihnachten erfährt. Nach Berechnungen des Konjunkturinstitutes betragen die Einzelhandelsumsätze im Monat Dezember bei Glas, Porzellan und sonstigen Haushaltswaren 170 bis 180 Prozent, bei Galanteriewaren 210 Prozent, bei Woll- und Strickwaren 245 Prozent des jahresdurchschnittlichen Monatsumsatzes. Ganz abgesehen von solchen Saisonwirkungen zeigen im übrigen schon seit August Zweige wie die Schuh- und Lederwarenindustrie, die Papierverarbeitung und die Porzellanindustrie eine leichte Besserung des Beschäftigungsgrades, die diesen allerdings noch 15 bis 20 Prozent unter dem Vorjahrsstande läßt.

In den Schlüsselindustrien dagegen ist von Anzeichen einer wenigstens teilweisen Entspannung der Depression nicht das mindeste zu verspüren. In Eisen und Kohle werden die schlechten Absatzverhältnisse weiter durch Betriebseinschränkungen, Stilllegungen und Arbeiterentlassungen gekennzeichnet. Die Förderung des Ruhrgebietes liegt nach wie vor auch im Oktober arbeitsmäßig um 20 Prozent hinter dem Oktober des vorigen Jahres zurück, während die Halbenbestände, die Ende Juni 6,1 Millionen Tonnen betragen, weiter auf 8,2 Millionen Tonnen stiegen und nunmehr einschließlich der Syndikatbestände mit 9,6 Millionen Tonnen erheblich den Umfang einer Monatsproduktion überschreiten. Auch die Eisenindustrie bietet das gleiche Bild steigender Vorräte trotz erheblicher Einschränkung der Erzeugung. Ein weiteres Schlüsselgewerbe, das Baugewerbe, leidet unter den inzwischen noch verstärkten Schwierigkeiten der Kapitalbeschaffung. Auch die Maschinenindustrie weist aus ähnlichen Gründen eine weitere Verschlechterung ihrer schwierigen Geschäftslage auf und meldet für Oktober einen Rückgang des, an der tatsächlich geleisteten Arbeitsstundenzahl gemessenen, Beschäftigungsgrades auf den außerordentlich niedrigen Stand von 48 Prozent.

Trotz all der Schwierigkeiten macht der Preisabau u weitere, wenn auch bescheidene Fortschritte. Hier stellt die Anpassung der Lebenshaltungskosten an die gesunkenen Handelspreise das Hauptproblem dar, das in fast allen deut-

lichen Ländern bisher nur in höchst unvollkommener Weise gelöst werden konnte. In allen Ländern der Welt ist die Spanne zwischen dem Großhandels- und Lebenskostenindex noch immer ziemlich erheblich geblieben und Deutschland steht in dieser Hinsicht durchaus nicht ungünstiger als andere Staaten da. Die Schwierigkeiten, das deutsche Preisniveau einer Korrektur zu unterziehen, sind im Vergleich zu den anderen Ländern noch dadurch erhöht, daß die Vorbelaftung durch die Tribute und durch die mannigfachen Steuern, Abgaben und Sozialleistungen sich äußerst ungünstig ausprägt. Es wird sich zeigen, in wie weit die beabsichtigte Finanzreform eine bessere Preisgestaltung zu ermöglichen in der Lage ist. Bezüglich einer rationalen Gestaltung des Tributes wird zu erwägen sein, ob nicht, so lange nicht eine Gesamtrevision wahrscheinlich ist, eine verstärkte Umstellung der Barzahlungen aus Sachlieferungen angestrebt werden muß, schon um der Erwerbslosigkeit entgegenzuwirken und die Arbeitslosigkeit zu mindern.

## Volkswirtschaft

### Berliner Effektenbörse

Die Berliner Börse setzte am Freitag in schwächerer Tendenz ein, da im Gegensatz zu den vorangegangenen Tagen wieder Verkaufsaufträge an verschiedenen Märkten vorlagen. Die Abschlüsse bewegten sich durchschnittlich um 1 1/2 bis 3 Punkte. Auf verschiedene Deckungen hin gelangten sich kleine Besserungen. Goldrenten gingen bis 232 1/2 zurück (- 5%) und lagen später mit 233 1/2 nur wenig gebessert. A.G.B. konnten sich nach 105 1/2 (- 1/2) auf 106 1/2 bessern. Am 3. G. Forstenmarkt waren ebenfalls zeitweise lebhaftere Umsätze zu beobachten, so daß sich der Kurs nach 132 1/2 (- 2 1/2) auf 133 1/2 bessern konnte. Wernberg gingen um 1 1/2 Punkte zurück auf 63 1/2.

Am Devisenmarkt wurden der Dollar mit 4,189 und das englische Pfund mit 20,337 gehandelt.

Am Getreidemarkt bleibt Tagesgeld weiter ziemlich fest. Die Südhäfen waren umherändert 5,75 bis 7,75%. Monatsgeld ebenfalls umherändert 6,5 bis 8%, banknotierte Warenwechsel etwa 5%.

### Berliner Produktenbörse

An der Berliner Produktenbörse herrschte am Freitag ruhige Stimmung. Das Angebot in promptem Brotgetreide hat sich keineswegs in nennenswertem Umfange vergrößert, doch halten auch die Käufer zurück, zumal die Landwirte bei ihren Forderungen recht unnahebar sind. Die Umsatzziffer war in Weizen und Roggen

dabei nur klein. Die Preise lagen niedriger. Am Markt der Feinbackwaren waren leichte Preisrückgänge zu beobachten.

### Notierungen:

Weizen ab märk. Stat.	249-250	Weizenfl.-Meiße	—
Roggen do.	154-155	Raps	—
Braugerste do.	204-224	Leinfaat	—
Futter- u. Indust.	—	Bistriererbsen	24,00-31,00
Gerste do.	190-195	Rl. Speiseerbsen	23,00-25,00
Hafer do.	140-146	Futtererbsen	19,00-21,00
Rais loco Berlin	—	Beluschten	20,00-21,00
Waggr. Hbg.	—	Ackerbohnen	17,00-18,00
Weizenmehl p. 100	—	Widen	18,00-21,00
Rilo fr. Bin. br.	—	Lupinen, blaue	—
infr. Sad (feinste)	—	Lupinen, gelbe	—
Morte ab. Rot.)	29,25-37,00	Sorabella, neu	—
Roggenmehl p. 100	—	Kapsluchen, 38%	8,70-9,70
Rilo fr. Bin. br.	—	Reintuchen, 37%	15,00-15,31
infr. Sad	24,00-27,00	Trockenschmelz	5,50-5,90
Weizenkleie fr. Bin.	10,25-10,60	Soyahrot, 45%	13,70-14,11
Roggenkleie fr. Bin.	9,00-9,50	Kartoffelstoden	—

### 7. Dezember

Sonnenaufgang 7.50 Sonnenuntergang 15.53  
Mondaufgang 16.40 Monduntergang 9.57  
1542: Maria Stuart, Königin von Schottland geb. (gest. 1587). — 1835: Eröffnung der ersten deutschen Eisenbahn Nürnberg-Fürth.

### 8. Dezember

Sonnenaufgang 7.51 Sonnenuntergang 15.52  
Mondaufgang 17.55 Monduntergang 10.52  
5 v. Chr. Der römische Dichter Quintus Horatius Flaccus geb. (gest. 8 n. Chr.). — 1815: Der Maler Adolf von Menzel in Breslau geb. (gest. 1905). — 1832: Der norwegische Dichter Björnsterne Björnson geb. (gest. 1910).

### Geschäftliches.

Der Gesamtauftrag der heutigen Nummer liegt ein Prospekt der Firma J. Borgow & Söhne, Spezialhaus für Papier-, Leder-, Kolonial-, Spielwaren und Bedarfsartikel usw., Dresden, Waldrufer Straße 54, am Postplatz, bei, worauf hierdurch noch besonders aufmerksam gemacht wird.

### Literarisches.

Der heutigen Nummer liegt eine Extrabeilage der Buchhandlung Paustler in Leipzig bei: „Nehm's mich hin.“

**ÜBERALL**  **Erl-Gardinen** DRESDEN-A, FERDINANDSTR. 3

## Turnen — Sport — Spiel

### Wer wird Staff I ihrer der Meisterklasse im Turnersport?

#### ATB. Dippoldiswalde gegen ATB. Dresden I.

Am Sonntag nachmittag 2 Uhr wird es in Dippoldiswalde einen Fußballkampf geben, zu dem sich sicherlich die ganzen Fußballbegeisterten von Dippoldiswalde und Umgegend, aber auch zahlreiche Dresdner Turnersportler einfinden werden. Zwei Namensvettern des Mittelklasse-Turnerspiels kämpfen um die Spitze der Staff I. Der ATB. Dresden, der größte Turnverein des Landes, hat den ersten Platz in dieser Staff I. verteidigt. Die Dippoldiswalder wollen den Dresdnern die Führung entreißen. ATB. Dresden, 3. Jt. noch mit einem Punkt in der Staff I. führend, geht, das kann man ohne weiteres behaupten, einen schweren Gang, nicht nur daß Dippoldiswalde den Vorteil des eigenen Platzes hat, sondern vor allem haben die Platzbesitzer sich in letzter Zeit wesentlich zu ihren Gunsten verbessert. Erst am Sonntag schlugen sie die Meisterschaftsstaff I. von Weißer Hirsch mit 5:0 vernichtend. Der Dresdner ATB. fertigte hingegen am Sonntag den Besieger von Dippoldiswalde, T.V. Copitz, mit 3:1 ab. Beide Elfen sind 3. Jt. als gleichwertig zu betrachten, so daß gleich wie im Vorjahr, in dem sich beide Parteien beim Stande von 4:4 trennten, auch diesmal ein ausgeglichener Kampf zu erwarten ist.

#### Aufstellung:

Philipp	Stenzel
Voigt II	Müller II
Scholz	Müller II
Dichtl	Müller I
Anker	Timm
	Hering

Vorher (1/2 Uhr) spielen ATB. 2 gegen ATB. Jugend.

Lgnde. Dresden I — P.S. Meißner I.

14 Uhr Platz Donathstraße. Obwohl die Lgnde. diesmal ihren

### Am die Spitze im Sportlersport. Dresdner Sportklub gegen Guts, Muts.

Der offizielle Fußballsport hat am Sonntag wieder einen großen Tag. Zwei Mannschaften, Guts Muts und D.S.C., haben sich in den Meisterschaftsspielen klar aus den übrigen acht der 1. Klasse heraus. Am Spiele der ersten Serie blieb Guts Muts 5:1 Sieger und erkrankte sich damit einen Vorsprung von zwei Punkten vor den Rotlachen, der bisher auch gehalten wurde. Wird der D.S.C. diesmal siegreich bleiben oder wird Guts Muts den Vorsprung erhöhen? Das ist die Frage, die am Sonntag im Ostrogebe ihre Lösung finden wird. Gegenüber diesem Spiele verhalten sich natürlich die übrigen Treffen, die aber für die beteiligten Mannschaften ebenfalls recht bedeutungsvoll sind. Meißner 08 stellt sich auf eigenem Platze in Meißner der Elf der Sportgesellschaft 1893. Hier kann man mit einem Siege der Meißner rechnen. Dresdenia und Brandenburg stehen sich auf der Igenkampfbahn gegenüber. Erst vor 14 Tagen brachte es Brandenburg zu einem knappen 5:4-Ergebnis, so daß Dresdenia noch mehr kämpfen wird, um die zwei Punkte zu erringen. Vor einer weiteren unübersahbaren Aufgabe steht Rasensport, der in Tothewitz die Elf des Sportvereins 08 als Gegner hat.

In der 1b-Klasse finden sieben Spiele statt. In der 1. Abteilung hat die Elf von P.S. 03 die des S.C. 04 Freitag an der Leutewitz Windmühle zu Gast. Nach den bisherigen Leistungen sollte P.S. siegreich aus dem Treffen hervorgehen. In Rähnitz begegnen sich S.V. Rähnitz und Javorit. Letztere Elf ist recht gut in Schwung, so daß man mit ihrem Siege rechnen kann. Eine offene Angelegenheit ist das Spiel zwischen 07-Copitz und Guts Muts Meißner. Sportklub Meißner wird trotz des Vorzuges des eigenen Platzes gegen die Sportfreunde Freiberg nichts zu befürchten haben. — In der 2. Abteilung stehen sich der Streblener S.C. und Spielvereinigung Großenhain in Strehlen gegenüber. Die Großenhainer soll-

eigenen Platz hat und auch mit Verführung antritt, so muß man doch der Stärke und vor allem der technisch einwandfreien Guts-Mannschaft auch diesmal die größeren Siegesaussichten einräumen.

#### Jhadachwitz 1 — Weißer Hirsch 1.

Auf eigenem Platze am Wondelweg in Jhadachwitz winkt der Meisterschaftsstaff I. der Jhadachwitzer um 2.30 Uhr der erste Erfolg.

#### Guts Muts 1 — Copitz 1.

In einem Freundschaftsspiel hat sich die Guts-Muts-Mannschaft die junge Meisterschaftsstaff I. der Copitzer für um 10 Uhr nach dem Platze an der Wehener Straße eingeladen.

#### Brodmühl 1 — P.S. Meißner 1.

Die Meisterschaft der Staff I. ist am 2.45 Uhr Gast bei den erstklassigen Brodmühlern.

#### ATB. Großenhain 1 — S.C. 1807 Großenhain 1.

2 Uhr. Die erste Begegnung gewonnen die Sportler reichlich hoch mit 10:1, diesmal nun wollen die Turner, wenn auch nicht siegreich sein, so doch beweisen, daß ihre Spielstärke der der Sportler kaum nachsteht.

#### Pf. Dr. Polzei 1 — Lgnde. Nordwest 1.

Die beiden spielstärksten Mannschaften der 1. Klasse treffen sich um 10 Uhr unter der Leitung von Fürschütz (ATB. Dresden) auf dem Platze der Polizeikaserne Nord, Königsbrücker Straße.

#### ATB. Streich 2 — Ottendorf-Okrilla 1.

Obwohl dieses Treffen auf dem Platze der Streicher stattfindet, dürfte es doch kaum für sie von Erfolg sein.

#### Weitere Spiele: Pf. Dr. Polzei 2 — Lgnde. Nordwest 2.

12.30 Uhr. Köhlschneiders-West 2 — Oetisa 1 1 Uhr. Lgnde. Dresden-Süd Jgd. — Jahn Weißig Jgd. 3 Uhr. Guts Muts 2 gegen Neu- und Antonstadt 1 8.30 Uhr. Herm. Hainberg 1 gegen Guts Muts 3 9.30 Uhr.

### Die Spiele im Handball.

In der 1a-Klasse sind 4 Punktspiele vorgesehen, von denen die Begegnung zwischen der Postportvereinsvereinigung und Spielvereinigung um 11 Uhr im Ostrogebe das meiste Interesse beansprucht. Die letzte Begegnung dieser beiden Mannschaften endete unentschieden. Die Post hat diesmal den Vorteil des eigenen Platzes. In Freitag hat der Meißner um 11 Uhr am Wondelweg die Polizeielf zu Gast. Die Polizei, die bisher alle Spiele verloren, werden um eine erneute Niederlage kaum herkommen. Auf den Colchager Höhen treffen sich der Tabellenletzte Südwest und Rasensport um 14 Uhr. Trotz energischer Widerstands werden die Colchager wohl Sieg und Punkte abgeben müssen. Dresdenia und Brandenburg stehen sich um 11 Uhr in der Igenkampfbahn gegenüber. Die Schwarz-Elben scheinen ihre alte gute Form wiedergewonnen zu haben, und Brandenburg wird trotz aller Mühe in den sauren Apfel einer Niederlage beßen müssen.

In der 1b-Klasse finden folgende Spiele statt: Sportklub Meißner gegen Finkenhausen (13). Streblener S.C. gegen Ring-Greifitz (13). Lebrerportverein gegen P.S.C. (11). Sportfreunde gegen Reichsbahn (11). Radeberger S.C. gegen Pf. Dr. Polzei (12,45).

#### Handball.

Leubnitz-Neufra 1 — Lgnde. Heidenau 1 (2.30 Uhr). Guts Muts 1 — Radeberg 1 (2.30 Uhr). S.V.M. 1 — Strehlen 1 (11 Uhr). Jahn Pirna 1 — Lgnde. Dresden 1 (3 Uhr). Lgnde. Nordwest 1 — Guts Muts 2 (3 Uhr). Freital-Deuben 1 gegen S.V.D. Freital 1 (10.30 Uhr). Pf. Dr. Polzei 1 gegen Lgnde. Nordwest 1 (11.30 Uhr). Leubnitz-Neufra 2 — ATB.

Dresden 1 (9.30 Uhr). Lv. Dr.-Wißlau 1 — F. u. Spv. Coschütz 1 (11 Uhr). Radebeul 1 — Lgnde. Köhlschneiders 1 (10.30 Uhr). Gloschütte gegen ATB. Dippoldiswalde.

Die Dippoldiswalder treten um 9 Uhr zum fälligen Rückspiel an.

### Arbeiterjpo rt.

„Vom Turn- und Sportverein „Frisch auf“ Dippoldiswalde treten drei Mannschaften zu Spielen an. Hier in Dippoldiswalde stehen sich um 1/10 Uhr

#### Frisch auf 3 und Somsdorf 1

im Serienpiel gegenüber. Wer die zwei Punkte sich sichern wird, ist im Voraus schwer zu sagen. — Um 11 Uhr spielt

#### Frisch auf 1. Jgd. gegen Gohmannsdorf 1. Jgd.

Dieses Serienpiel dürfte vielleicht das schwerste für die Dippoldiswalder sein. — Auswärts fährt die 2. Elf von Frisch auf.

#### Wetzig 2 gegen Frisch auf 2

nenn sich die Paarung. Wir rechnen in diesem Vorfenspiel mit einem knappen Siege der einen oder anderen Partei.

#### Weitere Spiele: Postendorf 1 gegen Süd 1 (14.00). Gloschütte 1 gegen Dölschen 1 (14.00). Hohenberg 1 gegen Radeburg 1 (14.00).

### Großer deutscher Stafettenritt ländlicher Reiter.

Der Reichsverband für Jucht und Prüfung deutschen Warmbluts veranstaltet in der zweiten Dezemberwoche eine große Stafette der ländlichen Reiter durch Deutschland. Die Veranstaltung soll eine Anregung zu gemeinsamer Arbeit für die ländlichen Reiterei und Verbände darstellen. Der 1. Staffette ritt beginnt am Sonntag, den 7. Dezember, und endet in der Nacht vom 7. zum 8. Dezember. Der Landesverband ländlicher Reit- und Fahrvereine für Sachsen hat die Durchführung übernommen. Die sächsischen Reiter übernehmen von der bayrischen Grenze an den Stafettenstab. Von hier geht es über Gassenreuth, Delnsitz, Falkenstein, Auerbach, Rodewisch, Treuen, Limbach, Rehschlag, Südausgang Greiz. Ein zweiter Stafettenarm führt durch Nordostsachsen, wobei die sächsischen Reiter die Reiter aus Schlesien in Reichenbach ablösen.

### Wegen der Unterdrückung der Deutschen in Polen er

stift die Deutsche Turnerschaft folgende Kundgebung: „Mit Entrüstung und Bitterkeit hat der Vorstand der Deutschen Turnerschaft von den unerhörten, eines Kulturvolkes unwürdigen Gewalttaten Kenntnis genommen, denen in letzter Zeit die in Polen lebenden Deutschen ausgekehrt gewesen sind. Er spricht den deutschen Stammesbrüdern sein tiefstes Mitgefühl aus und erwartet von der Reichsregierung, daß sie alles daransetzt wird, den schwergeprüften Deutschen in Polen zu ihrem Recht zu verhelfen. gez. Dominicus, 1. Vorsitzender.“

### Die Eishockeyjahren in Europa wird sich auch in diesem Jahr wieder recht abwechslungsreich gestalten, da die beiden kanadischen Eishockeymannschaften von Blairemore und von der Unterstadt Manitoba eine Europatournee unternehmen wollen.

Der Bogensport Bayern-Oesterreich, der in München ausgetragen wurde, wurde von den Münchnern hoch überlegen mit 16:0 Punkten gewonnen. Sie siegten in allen Kämpfen.

Das Neuporters Sechslagerennen verläuft weiter sehr abwechslungsreich. Die Spitze halten Charlier-Demeef und Spencer-Debaets. Der Deutsche Dübberg folgt mit seinem amerikanischen Partner Winter mit neun Runden Abstand an vorletzter Stelle in auslichtlosem Rennen.

# Beilage zur Weißeritz-Zeitung

Nr. 284

Sonnabend, am 6. Dezember 1930

96. Jahrgang

## Wolle weich und schmiegsam erhalten

das ist ein wichtiger Punkt beim Waschen! Nehmen Sie zur Wollwäsche immer nur das erprobte und zuverlässige Persil! Waschen Sie in einfacher kalter Lauge und spülen Sie kalt nach! Zum Trocknen Wolle nicht aufhängen, sondern ausbreiten! Nicht in Sonne und Ofennähe trocknen!



# Persil

Kennen Sie schon das jüngste Erzeugnis der Persilwerke:  Henkel's Aufwusch-, Spül- und Reinigungsmittel?

### Sonntagsgedanken

Wenige Wochen trennen uns nur noch von Weihnachten, und wir alle rüsten uns innerlich und äußerlich zu den herrlichsten aller Feste. Allerorten hört man wieder die altvertrauten, lieben Weihnachtslieder, und frischer Tannenduft durchzieht die Häuser. So versuchen wir jene wunderbare Stimmung und jenen geheimnisvollen Zauber in uns aufzunehmen, die Weihnachten umgeben. — Aber ob uns dieses Ziel diesmal recht gelingen wird? Ein schweres bitteres Jahr liegt hinter uns, ein Jahr der Enttäuschungen und des wirtschaftlichen Niederganges. Millionen von Existenzen sind vernichtet, und Millionen unserer Volksgenossen liegen, aus dem Produktionsprozeß ausgeschaltet untätig und brach darnieder. Und auf der anderen Seite sehen wir die, die wohl auch mit Schwierigkeiten

mannigfacher Art zu kämpfen haben, an die aber noch nicht die Not und die schwere Sorge ums tägliche Brot herangetreten ist, die noch nicht von der Flut des Elends, die über unser Volk hereingebrochen ist, erfaßt wurden. Wenige unter ihnen sind es, die dankbar sind dem Geschick, das sie bisher vor dem Schlimmsten bewahrt hat, die aus solcher Dankbarkeit heraus nun mitfühlen und mithelfen, Not zu lindern und Elend zu stillen, soweit es in ihren Kräften steht. Kann also, so fragen wir, angesichts solcher Not, die weite Volksschichten erfaßt hat, und angesichts der veräußerlichten, lieblosen und hartherzigen Gesinnung so unzähliger wirklich jene weihnachtliche Stimmung aufkommen, aus der heraus allein das Bestreben erwächst, Liebe zu üben und Gutes zu tun? Ist es denn vielfach nicht so daß diejenigen, die Liebe üben möchten, es nicht können, und

diejenigen, die es können, es nicht wollen? — Man möchte hoffen, daß die Nacht der Weihnacht so stark ist, daß der Richterkranz, der am Weihnachtsabend erstrahlen soll, seine Wärme hineinträgt in die Herzen all derer, die sonst mit leidlos und ichsüchtig sind, daß sie wenigstens in dieser Zeit mitgerissen werden von dem Gefühl echter und starker Nächstenliebe.

Es sind aber nicht die Gaben allein, wenn wir sie in freudigem Geben und Nehmen miteinander austauschen. Jede Gabe, und sei es auch die kostbarste, ist schließlich nur ein Symbol für die Liebe, aus der heraus sie gegeben wird. Das ist ein Trost denjenigen, die so gern erfreuen möchten und es durch materielle Mittel nicht tun können. Sie sollen wissen, daß auch die winzigste Gabe den Beschenkten glücklich macht, wenn ihm dadurch warme Liebe kundgetan

ert der Zeit

24,00—31,00  
23,00—25,00  
19,00—21,00  
20,00—21,00  
17,00—18,00  
18,00—21,00

8,70—9,70  
15,00—15,30  
5,50—5,90  
13,70—14,10

15,53  
9,57  
geb. (gest.  
Eisenbahn

15,52  
10,52  
s Flaccus  
on Menzel  
ische Dich-

in Prospekt  
ter-, Leder-,  
edem, Wis-  
noch beson-

Buchhand-

E

Loschwitz I  
,30 Uhr).

igen Rück-

wird. Und selbst wenn auch diese winzige Gabe fortbleiben muß, so fehlt doch nur das Symbol der Liebe, nicht aber die Liebe selbst. Wenn wir ein Herz voll heißer Liebe unseres Mitmenschen entgegen bringen, und vor allem all denen die uns nahe stehen, dann erfüllen wir das Gebot der Weihnachtszeit recht, und wir werden selbst von ihrer Macht umfangen, wir werden trotz Not und Bedrängnis zufrieden und glücklich werden, denn wir wissen: „Geben ist seliger denn nehmen.“

### Ein viertausendjähriges Denkmal bei Halle

Bei Aufforstungsarbeiten in der jetzt städtischen Heide bei Halle wurde dicht bei dem bekannten Ausflugsort „Zum Waldlater“ ein Grab aus vorgeschichtlicher Zeit entdeckt, das sofort durch die Landesanstalt für Vorgeschichte untersucht wurde. Es handelt sich um ein sogenanntes Steinlistengrab, das aus mächtigen Sandsteinplatten bestand, die einen rechteckigen Grabraum von 90 mal 130 Zentimeter Seitenlänge umschlossen. Nach oben schlossen zwei schwere Deckplatten das Grab ab. Die Ritzen zwischen den Steinen waren sorgfältig mit kleinen Steinbrocken ausgefüllt und außerdem mit weißem Lehm abgedichtet. Von dem Toten selbst war keine Spur mehr erhalten, er mußte nach der Größe der Grabgrube in Hockerlage bestattet worden sein. Nur die reichverzierten Scherben eines Tongefäßes, eines sogenannten Glockenbeckers verraten uns, daß das Grab in die jüngere Steinzeit gehört, die über 4000 Jahre zurückliegt. Auf Vorschlag des Heidedejezernats beschloß der Magistrat der Stadt Halle in nachahmenswerter Weise, dieses ehrwürdige Denkmal an Ort und Stelle zu erhalten. In geschmackvoller Weise durch einen Zaun geschmückt, wird es, nachdem, dank der Unterstützung durch die anliegenden Grundbesitzer, ein kleiner Weg zu der Grabstätte angelegt werden konnte, als vielbesuchtes, stimmungsvolles Denkmal an die Jahrtausende alte Kultur unieres Volkes mahnen.

### „Beh' dem, der keine Heimat hat“

Es ist wohl überall so, nicht nur in der Großstadt, daß uns Gestalten begegnen, die sich wie schuchselig vor der allmählich beginnenden Kälte fester in ihre dünne Kleidung hüllen. Das Leben dieses Sommers war hart — ach so hart. — Arbeitslosigkeit überall, Wohnungsnot überall. Der Mutter bangende Sorge, die Lieben warm zu betten, des Vaters Ringen ums tägliche Brot und ein bergendes Heim, es ist ja so vielfach vergeblich. — Die Zeit stößt Menschen hinaus auf die Straße, die nicht dazu geboren schienen, einß straßauf — straßab zu wandern und von fremden Menschen Mitleid zu erbitten.

Und der Wille zu helfen und der Wunsch helfen zu können, sind ja überall rege, aber die Not hat eben Formen angenommen, von denen man ohne eine Statistik keine Ahnung hat, und selbst nackte tote Zahlen geben noch lange nicht die einschneidenden Zustände wieder, die in den einzelnen Fällen oft zu schwerer Tragik ausgeartet sind.

Es wird vieles getan, auch von privater Seite, und doch muß einem bangen, denn die Mittel sind zu schwach um eine „Hilfe“ sein zu können; es ist immer nur eine „Abwehr des Schlimmsten“. Wer darum in der Lage ist, geben zu können, der soll, auch wenn es in kleinem Maße ist, jetzt in der schlimmsten Jahreszeit nicht hart Herz und Tür vor der Armut verschließen, sondern weiterhelfen, und sei es auch nur um eines Schrittes Länge. Solange uns die Wärme einer Wohnung umfaßt, solange wir noch satt werden am Tisch, laßt uns immer des Wortes denken: „Beh' dem, der keine Heimat hat.“

### Deutschlands Straßennetz

Im Oktober wurde in Washington der 6. Internationale Straßentag unter Beteiligung von mehr als 60 Delegierten aus 61 Staaten der Welt abgehalten. Dem Kongress lagen eine Reihe von Berichten der wichtigsten Staaten über Fragen des Straßenbaues und des Verkehrs vor. Der deutsche Bericht über den Straßenbau macht folgende Angaben über das derzeitige deutsche Straßennetz. Es gibt in Deutschland 28 000 Kilometer Staatsstraßen, 34 000 Kilometer Provinzialstraßen, 118 000 Kilometer Kreisstraßen, 40 000 Kilometer Gemeindestraßen, zusammen 220 000 Kilometer Landstraßen. Hierzu kommen die bisher statistisch noch nicht erfaßten Stadtstraßen, die auf etwa 60 000 Kilometer geschätzt werden.

Der Gesamtbedarf für Aus- und Umbau des Landstraßensystems schätzt der Bericht auf jährlich 900 Millionen Reichsmark, während 1927 bezw. 1928 die tatsächlich aufgewandte Summe nur 568 Millionen Reichsmark betrug. Dieser Ausfall von 37 v. H. des Gesamtbedarfs würde, wenn er auch in Zukunft gleichmäßig erfolgen würde, den Ausbauperioden des Straßennetzes von zehn Jahren (projektiert Zeitraum) auf 32 Jahre verlängern.

Bezüglich der Finanzierung betont der Bericht die nur teilweise erfolgende Deckung der Ausgaben durch die Kraftfahrzeugsteuer und die Unmöglichkeit der stärkeren Anspannung der Realsteuern für Straßenzwecke. Es wird jedoch im Bericht im Gegensatz zur französischen Darstellung das Aufkommen aus der Betriebsstoffverzolung und inländischen Mineralölsteuer nicht als Sondersteuerauskommen betrachtet bezw. gefordert.

Den Weg der Anleihefinanzierung haben bisher (allerdings meistens mit kurzfristigen Anleihen) die Länder Bayern, Sachsen, Baden, Thüringen, Anhalt, Mecklenburg-Schwerin und Lippe versucht, und zwar hat der Anleiheanteil 1928 insgesamt 15 v. H. umfaßt. Der Bericht bezeichnet diese Art der Anleiheaufnahme als völlig unzulänglich und sieht es als die vornehmlichste Aufgabe der deutschen Straßenbaupolitik an, das notwendige Anleihekapital für den Straßenbau zu beschaffen.

### Berschiedenes

Was geschieht mit Alkohol im Körper? Für Freunde des Alkohols mag es nicht gleichgültig sein, zu erfahren,

was denn eigentlich mit dem Gift geschieht, sobald es in Gestalt eines Glases Bier oder Wein in unseren Körper gelangt. Wie Forschungen ergeben haben, gelangt der Alkohol zunächst durch die Darmwand ins Blut. Die Alkoholmengen, die das Blut auf diese Weise aufnimmt, können unter Umständen sehr groß sein, so daß bei manchen Betrunknen das gesunde Blut bis zu 0,02 Prozent reinen Alkohol enthält. Mit dem Blut dringt der Alkohol in die Gewebe ein, wo er mehr oder weniger rasch verbrannt wird. Wie lange er im Blut bleibt, hängt von der Alkoholfestigkeit der betreffenden Person ab. Menschen, die an Alkohol nicht gewöhnt sind, behalten ihn noch etwa 15 Stunden nach dem Genuß im Blut; solange dauert es nämlich, bis er wieder gänzlich ausgeschieden ist. Bei Alkoholikern dagegen erfolgt die Alkoholausscheidung ungefähr in der halben Zeit, weil eine große Anzahl ihrer Gewebe-Zellen der Zerstörung des Alkohols angepasst ist und ihr ausschließlich dient. Einerseits ist das von großem Nutzen für den Körper, der sonst wohl durch den starken Alkoholgehalt des Blutes völlig vergiftet würde; andererseits aber versagen diese alkoholzerstörenden Zellgruppen vollständig, wenn es sich einmal darum handelt, schädliche Krankheitskeime zu bekämpfen oder zu zerstören. Die natürliche Folge davon ist, daß der Alkoholiker gegen Krankheiten viel weniger Widerstand zu leisten vermag, als der abstinenten Mensch. Der größte Teil des aufgenommenen Alkohols geht somit durch die Blutbahn in die Gewebe über, wo er verbrennt; der Rest, und zwar in der Regel nur ein verhältnismäßig kleiner Teil, wird unverändert, aber nicht verbrannt, teils durch den Harn, teils durch die Atemluft wieder ausgeschieden. (Aus der Zeitschrift: Die Wohlmuth-Kur, Furtwangen.)

„Schmutzregen“ in Paris. In Paris konnte dieser Tage ein seltenes Naturphänomen beobachtet werden, nämlich ein „Schmutzregen“, also mit Erde beschwerte Wassertropfen, die nach dem Trocknen auf den Dächern eine rötliche Kruste hinterließen. Einige Meteorologen geben für dieses Phänomen in der Presse die Erklärung, es handele sich dabei um durch besondere atmosphärische Bedingungen hochgewirbelte Sandmassen aus Nordafrika, die in Wolken in 5000 oder 6000 Meter Höhe fortgetrieben werden. Wenn diese aufgewirbelten Staubmassen in Algier niedergehen, werden sie zum Schirocco, wenn sie aber Europa erreichen, so vermischen sie sich mit den Niederschlägen und werden zum „Schmutzregen.“

Ein siebenundneunzigjähriger Bräutigam. John Graham ist gerichtlicher Totenbeschauer im englischen Distrikt Durham. Er zählt gegenwärtig siebenundneunzig Jahre. Das war für ihn aber kein Hindernis, um dieser Tage zu heiraten. Die Braut, ein Fräulein E. Ashton, ist fast siebzig Jahre alt. Seit siebenundfünfzig Jahren ist Graham Totenbeschauer und in dieser langen Zeit führte er den Vorsitz bei der gerichtlichen Obduktion von einunddreißig Leuten, die im Gefängnis von Durham ihr Leben am Galgen beendet hatten. Die Neuvermählten werden also kaum Mangel an Konversationsstoff haben.



# Landmanns Wochenblatt

Allgemeine Zeitung für Landwirtschaft, Gartenbau und Hauswirtschaft

Beilage zur Weiseritz-Zeitung

39. Jahrgang

Schriftleitung: Oekonomierat Grundmann, Neubamm  
 Jeder Nachdruck aus dem Inhalt dieses Blattes wird gerichtlich verfolgt (Gesetz vom 19. Juni 1901)

1950

## Wildpferde in der Provinz Westfalen.

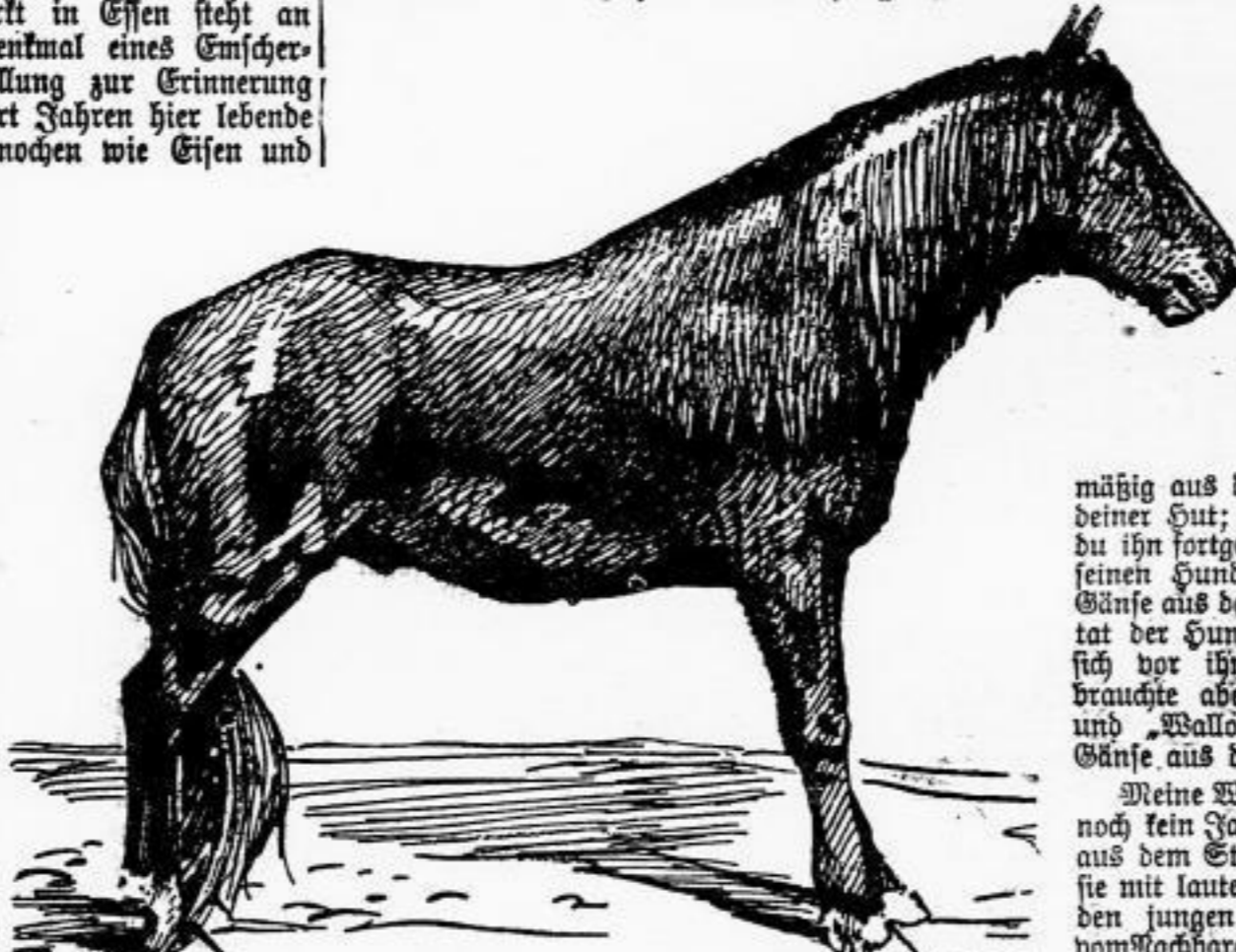
Von Landwirtschaftsrat Bley. (Mit Abbildung.)

In Westfalen gab es früher mehrere Wildpferdegestütze, die ihren Namen nach den Wildbahnen, in welchen sie gehalten wurden, erhielten. Jede Wildbahn hat ihre eigene Rasse. Die bekanntesten waren: 1. Die Pferde des Emscherbrüchens zu beiden Seiten der Emscher bei Dortmund. Die Emscherbrücher werden als Tiere mit gedrungenem, untersektem Körperbau geschildert. Das Fell zeigte dunkelbraune bis schwärzliche Färbung, stark entwickelt waren Schopf-, Mähnen- und Schweifshaar.

Auf dem Pferdemarkt in Essen steht an einem Brunnen das Denkmal eines Emscherbrüchers in Kampfesstellung zur Erinnerung an das noch vor hundert Jahren hier lebende Wildpferd. Es hatte Knochen wie Eisen und Sehnen wie Stahl. Die zähen, ausdauernden Emscherbrücher hatten einen wilden Charakter, so daß man in der Kirchhellener Gegend mit dem Namen Emscherbrücher auch Menschen, besonders junge Mädchen, zu bezeichnen pflegte, die rechte Draufgänger waren und mit denen man nichts anzufangen wußte. 2. Die Pferde des Duisburger Waldes im Ruhr- und Dippelgebiet. 3. Das Wildgestüt in der Senne bei Paderborn, welches die edlen Senner lieferte. Die Senner zeichneten sich durch edle Formen und eiserne Gesundheit aus, sie hatten viel Araberblut in sich. 4. Die Wildpferde der Davert bei Münster und 5. Die Pferde im Meerfelderbruch in der Wildbahn des Herzogs von Croy in Dülmen, in der Nähe des Zisterzienserklosters Maria Been, im Kreise Coesfeld. Diese Wildpferde im Meerfelderbruch, die einzigen heute noch erhaltenen, etwa 100 an der Zahl, werden in einem ringsum eingezäunten Areal von 500 Morgen Größe gehalten, sie bleiben dauernd Winter und Sommer draußen. Im Typ sind diese Pferde den russischen Ponys ähnlich, sie haben eine Widerristhöhe von 1,25 bis 1,35 Meter; eingefangen, lassen sie sich leicht zähmen und sind für die verschiedensten Arbeiten recht brauchbar. Sie haben schöne zierliche Körperformen, ein kluges Auge, starke Mähnen und einen bis zur Erde herabhängenden Schweif. Im Winter hüllt die Natur sie in ein dickes zottiges Fell, in dem sie den Unbilden der Witterung zu trotzen vermögen. Die Stuten bringen im Freien ohne Hilfe die Fohlen zur

Welt, die etwa die Größe eines Jagdhundes haben. Gesundheit, Genügsamkeit und lebhaftes Temperament sind Vorzüge dieser Wildlinge. Alljährlich im Mai werden die Jährlingshengste eingefangen. Treiber umkreisen die Wildpferde und suchen sie auf den Eingang einer Umzäunung zuzutreiben. Sobald die Tiere merken, daß sie umkreist werden, bemächtigt sich ihrer große Unruhe und wie ein Rudel Hochwild suchen sie vergeblich, den immer enger werdenden Ring der Treiber zu durchbrechen. In einem Corral werden die Jährlingshengste durch handfeste Männer eingefangen, während die Stuten und Fohlen wieder freigelassen

Unsere Hausgans stammt von der wilden Graugans ab, die allen Jägern als ganz kostbar und schwer zu beschleichendes Wild bekannt ist. Das beweist an und für sich gar nichts, denn auch unsere verdünnten Haustiere stammen von wilden Arten ab; die Gans aber hat sich ihre Geistesgaben bewahrt, wenigstens dort, wo sie sich auf einem größeren Geflügelhof frei bewegen kann. Als Gänsechen mit dem goldgelben Dunengefieder ist das Tier allerdings tollpatschig und unbeholfen wie alle jungen Tiere. Sobald die Gans aber selbständig geworden ist, entwickeln sich alle Geisteskräfte, und systematisch geht sie an die Erforschung ihres Gebietes. Sie kennt bald jede Bude im Baum, weiß, wo die schmackhaftesten Kräuter wachsen und wie diese zu erlangen sind. Sie kennt jeden Hausgänger und schaut ihn richtig an, der kümmerlich sich um dich, also ist er dir auch gleichgültig; der reichlich Futter, also begrüßt du ihn durch freundliches Geschnatter, der (oder die) steht dir manchmal einen Gederbissen zu, also hast du höflich zu sein, vielleicht glückt es heute, und wenn heute nicht, dann morgen. Dieser unangenehme Mensch vertreibt dich regelmäßig aus dem Gemüsegarten, also sei auf deiner Hut; ganz sicher bist du erst, wenn du ihn fortgehen siehst. Ein Bauer beruhte seinen Hund „Wallo“ zum Vertreiben der Gänse aus dem Garten. Ohne Aufforderung tat der Hund das nicht, also fürchtete er sich vor ihm allein nicht. Der Bauer brauchte aber nur das Wort zu rufen und „Wallo“ zu rufen, dann hoben die Gänse aus dem Garten.



Wildpferd aus der Wildbahn des Herzogs von Croy'schen Wildpferdegestüttes in Meerfelderbruch bei Dülmen.

werden. Das Einfangen dieser Wildlinge hat seit einigen Jahren den Charakter einer Volksbelustigung angenommen, zu der viele Menschen von nah und fern herbeiströmen. Die Preise, welche für die Jährlingshengste bei dem kurz nach dem Einfangen erfolgenden Verkauf erzielt werden, schwanken zwischen 150 bis 300 RM.

## Die dumme Gans!

Von Wilhelm Blohm.

Wer das zuerst ausgesprochen hat, der hat den Martinsvogel nicht gekannt, und wer das nachsagt, der kennt die Gans auch wohl nur im engen Verhältnis auf dem Wochenmarkt. Das Wort von der „dummen Gans“ ist ebenso unangebracht wie das von der „falschen Kake“ und dem „faulen Egel“. Ich will versuchen, den Lesern die Gans als einen klugen Vogel zu schildern, ohne mich der Hoffnung hinzugeben, das Gerede von der dummen Gans damit aus der Welt schaffen zu können.

ganz genau und stellen sich zur rechten Zeit vor die Hoftür. Dauert es länger als gewöhnlich, bis die Hausfrau erscheint, dann erhebt sich zunächst eine leise, dann allmählich eine immer lautere Unterhaltung über die unerhörte Zeit des „Anstehens“. Hat die Hausfrau aber gar die Zeit verschlafen, dann bekommt sie Vorwürfe zu hören, die nicht von schlechten Eltern sind. Wer die nicht heraushören kann, der hat von der Tierprache keine Ahnung. Ich war während des Sommers gut befreundet mit diesen sechs Gansen, denn ich unterhielt mich oft mit ihnen; sie sprachen gänzlich menschlich, aber wir verstanden uns ganz gut. Natürlich steckte ich ihnen oft einen Gederbissen zu, denn ohne die Magenfrage ist eine solche Freundschaft selten möglich — es müßte sich schon um eine Lebensrettung handeln, von der ich am Schlusse erzählen will. „Ja, mit Futter“, wird mancher Leser sagen. „Aber bitte; sind denn die Freundschaften unter Menschen nicht auch meistens mit Futter“, direkt oder indirekt verabsolgt, begründet?

Wenn ich aus der Hoflür trat, dann begrüßte mich freudiges Geschnatter. Die Gänse begleiteten mich zum Stallgebäude, das an einer Front fünf Türen nahe nebeneinander hat. Welche Tür wird er wählen, Nr. 3 oder Nr. 4? Das war die große Frage, während meine Freunde neben oder vor mir gingen. Nr. 3 führte in einen kleinen Raum, in dem ich ungestört sein wollte. Betrat ich ihn und zog die Tür schnell zu, dann standen die Gänse in leiser Unterhaltung draußen und warteten auf mein Wiedererscheinen. „Wieder mal Essig“, hörte ich sie sagen, „aber warten wir noch ein bißchen, vielleicht geht er noch nebenan.“ Hinter der Tür Nr. 4 stand nämlich mein Rad und ein Sack mit Korn. Sobald ich den Hof wieder betrat, ging das Betteln los. „Was wollt ihr schon wieder!“ redete ich sie an, wenn ich Zeit hatte, und schon erhoben sie ihre Stimme lauter, denn nun war Hoffnung vorhanden. Wenn sie es gar zu eindringlich machten, dann tat ich ihnen den Gefallen, ging in den nächsten Raum und warf ihnen eine Handvoll Korn hin. Bald unterschieden sie: „Wenn er vorhäuptig kommt, geht er nach Nr. 3, kommt er aber mit Stiefeln und Hut, dann holt er sein Rad; wenn wir ordentlich Warm machen, kann er uns nicht überhören!“ Erst wenn das Getreide auf dem Hofe lag, kamen auch die Hühner herbei. Die haben es nie begreifen, was es mit den beiden Türen auf sich hatte; die Gänse wußten es ganz genau. Meine Gänse sind Pflanzkenner, die sich sehen lassen können. Ging ich in den Vorgarten und rupfte Unkraut aus, dann standen sie am Drahtgitter und bettelten. „Na, was wollt ihr schon wieder!“ „Dadabada“. Zeigte ich ihnen Gras, dann hieß es ungefähr: „Ja, man her damit; Gras bekommen wir zwar sonst auch, aber wir können's gebrauchen“. Hier ist Löwenzahn! Sofort wurden sie lebhafter: „Man her, mehr, schmeckt großartig!“ Hielt ich ihnen auf zwei Meter Entfernung ein im Blatt ähnliches Unkraut hin (ich kenne es nicht), dann verstummte das Geschnatter sofort, oder die eine oder andere sagte wegwerfend: „Nichts für uns!“ Riß ich aber Schachtelhalm aus und hielt ihn hoch, dann erhob sich ein Lärm sondergleichen, und warf ich ihn über das Gitter, dann stürzten sie sich mit einer Eile darauf und purzelten übereinander. Wer Schachtelhalm erlangen kann, sollte nie vergessen, dies billige Futter für seine Gänse zu besorgen. Zeiche mit Sumpfschachtelhalm sind ein Dorado für Gänse!

Warum sieht man auf der Schaubühne niemals dressierte Gänse? Alle möglichen Tiere richtet man zu Kunststücken ab, nur Gänse nicht; man hält sie wohl allgemein für zu dumm. Jemand wird las ich, daß ein Herr eine Gans von einem bissigen Hunde befreite. Das soll sie ihm nie vergessen haben. Wo sie den Lebensretter nur erspähen konnte, hat sie ihn begleitet, durch den ganzen Ort, bis zu seiner Wohnung, um dann erst zu ihren Genossen zurückzulehren. — Eine Gänsefähr ist bei der Heimkehr von der Weide von einem Hunde überfallen worden. Lautes Geschrei, Flügel schlagen; Blut ist geflossen. Das schreckliche Ereignis ist den Ganssen unvergesslich gewesen. Jedesmal, wenn sie später an diese Wegstelle kamen, sind sie laut schreiend und slatternd ins Dorf geeilt. Ja, selbst als die Gänse, die das miterlebten, längst dem Messer verfallen waren, hat sich die Geschichte von Geschlecht zu Geschlecht weitergeerbt, und immer hat die Schar an der Überfallstelle ein Geschrei erhoben. — Wer sagt nun noch, daß die Gans dumm ist?

Abtigns ist meine Freundschaft mit den vorerwähnten Ganssen — es sind heute nur noch vier — aus und zu Ende. Durch meine Schuld, denn der Kornsack steht nicht mehr im Stalle. Ich werde nicht mehr beachtet. Als aber neulich mein Rad auf dem Hofe stand und ich mein Schuhzeug reinigte, da hat die Bande mit zunächst die Schnürsenkel zerdrissen. Ich verbat mir das; es nützte nichts. Da stellte ich meine Schuhe auf eine Kiste. Nun machten sie sich am Fahrrad zu schaffen. Auf einmal hörte ich hinter mir ein Bißchen. Hat doch eine Gans zunächst das Kettchen am Ventil zerdrissen und dann das Ventil regelrecht geplatzt. Ich frage: welches Tier hätte das fertig gebracht! Höchstens ein Affe oder ein

## Blüten zum Weihnachtsfeste.

Von Schieferdecker. (Mit 2 Abbildungen.)

Wer da meint, daß es zum Weihnachtsfeste keine Blumen gäbe, der ist im Irrtum. Ja mitten im Winter, wenn kein zu strenger Frost ist, dann bricht ein Blümchen mit hängenden Blüten durch die leichte Schneedecke und läutet das Weihnachtsfest ein. Das Blümchen trägt deswegen den wunder-



Abbildung 1. Christrose

schönen Namen Christrose. (Abbildung 1.) Eine Rose also, die zum heiligen Christfest blüht. Es ist eine Staude, die wir auch in unserem Garten haben können, die aber ihre eigentliche Heimat in den Bergen hat. Sie liebt daher einen humosen Boden, womöglich in etwas steinigter Lage. Besonders die heimische Art *Helleborus niger* in ihren rötlichen und weißblühenden Abarten beginnt bei richtigem Standort ihre Blütezeit im Dezember, die Kleinform *praecox* oft sogar schon wesentlich früher. Sie blühen also nicht alle Jahre schon zu Weihnachten, aber wenn wir sie



Abbildung 2. Weihnachtsstern.

geschützt stellen oder gar im Topf pflegen, dann können wir sie alle Jahre auch ohne Gewächshaus oder geheiztes Zimmer zu dieser Zeit in Blüte haben.

Wenn wir freilich in die Gewächshäuser schauen, dann sehen wir im Winter Blüten mannigfacher Art, die der Gärtner für das Weihnachtsfest angezogen hat. Chrysanthem, Primeln, Alpenveilchen und Begonien, besonders die kleinen *Vorraine-Begonien* mit den zarten rosa Blüten bilden für den Weihnachtstisch und für die Weihnachtstafel einen schönen Schmuck. Im Vordergrund steht aber zum Fest eine Wolfsmilchart, die nur zur Weihnachtszeit zum Blühen gebracht wird, und die daher Weihnachtsstern (Abbildung 2) heißt. Der Gärtner nennt sie allerdings sehr unpoetisch *Poinsettia pulcherrima*. Große rote sternförmige Blätter unter kleinen gelben Blüten kennzeichnen die Pflanzen, die auf hohem Stiel für große Vasen einen einzigartigen Schmuck bilden.

Wer nun ein schönes sonniges Blumenfenster hat, der kann sich auch selbst blühende Pflanzen zum Feste anschauen. So kann man unter anderem kleine blühende Fuchsen im Winter haben, wenn man im Herbst von den oberen Trieben einer kräftigen Fuchse Stecklinge nimmt. Diese Spitzen bilden dann kleine Pflanzen, die lange noch blühen können. Man kann sich ferner selbst eine *Amaryllis* treiben, ein Alpenveilchen anziehen. Aber um alle diese Möglichkeiten hier zu beschreiben, ist die Jahreszeit schon zu weit vorgeschritten. Wir sehen jedenfalls, daß nicht nur die immergrünen Tannen und die Niseln einen Schmuck zum schönsten Feste des Jahres bilden, sondern auch blühende Pflanzen wohl am Platze sind. Auch sie kann man als Geschenk auswählen und auf den Gabentisch stellen.

## Kaninchenmast.

Von Hoth.

Auch der Kaninchenzüchter muß eine Auslese unter seinen Tieren halten. Alle überzähligen Freßer, die nicht zur Zucht gebraucht werden, müssen verkauft, und die nicht zur Weiterzucht geeigneten geschlachtet werden. Bevor man jedoch zum Schlachten schreitet, sollen die Kaninchen, wie dies auch bei den übrigen Kleintieren geschieht, einer Mast unterzogen werden.

Für die Mast sind am besten solche Kaninchen zu verwenden, die körperlich voll entwickelt sind. Frühere Mastung ist unangebracht, auch spätere nicht zu empfehlen.

Man setzt die zur Mast bestimmten Tiere, wenn irgend angängig, in kleine abgedunkelte Käfige, welche allzuviel Bewegung ausschließen. Die Käfige müssen jedoch stets luftig und vor allen Dingen rein sein. Die Mast muß in kurzer Frist, etwa drei bis vier Wochen, durchgeführt sein. Daher ist es erforderlich, daß man den Tieren eine Nahrung verabreicht, die eine schnelle Mast bewirkt. Daß alles Futter nur in sauberem Zustand und in sauberen Gefäßen verabreicht werden muß, wird als selbstverständlich vorausgeschickt. Recht viel Abwechslung in der Fütterung geboten, wird die Tiere stets bei guter Freiluft halten, auch dreimalige Fütterung, morgens, mittags und abends, trägt viel zur raschen Durchführung der Mast bei. Als Mastfutter verwendet man ausschließlich Weichfutter, bestehend abwechselnd aus gekochten Kartoffeln, Kartoffelschalen, Wöhren und Rüben mit einem Zusatz von Kleie, Gersten-, Hafer- oder Maischrot. Zur Anregung des Appetits gibt man ab und zu einige bittere Kräuter, wie Bichorie- und Brombeerblätter, und als Tränke Salzwasser. Die zeitweise Beimischung von Leinsamen, Majoran, Thymian, Fenchel, Pfefferminze usw. trägt zur Verbesserung des Geschmacks des Fleisches ganz besonders bei. Soll das Fleisch einen Wildgeschmack annehmen, so gibt man nach jeder Fütterung den Tieren Wacholderbeeren, auch Tannen- und Fichtenreiser zum Benagen. Dieses am Ende der Mast geschrotet dem Weichfutter beigemischt, erhöht den Wildgeschmack.

Bei dieser Fütterungsart werden die Kaninchen in der besagten Zeit großen Fettsack bilden und vollwertige Braten liefern.

Andrigste sie schaf Es i fängl möhl Bod leicht hoch ist h Fleis voll inner erzeu erreil bark 16 2 Zuch Scha Jahr Raff 100 weile man Jahr zett sind zünd weit Gew bilde Schle reich zucht die Dan Lupi Daz halt Erb Pelu Bod schor Heur behr 31 erhä stück bung schw an das um um 3leg prod S unte Urja fühl auf ist a müß ganz muß Des zuch Urja und dürf zu voll Rhe halt Ver eine Pfe Gr zehn Wie meh abge die dur von Ser



## Neues aus Stall und Hof.

**Etwas über neuzeitliche Schafzucht.** Heute sind Frühreife und rascher Umsatz die wichtigsten Erfordernisse in der Schafzucht, wenn sie Gewinn abwerfen soll. Das Merino-Fleischschaf dürfte für diese Zwecke das gegebene sein. Es ist das eine Zuchttrichtung, die sich trotz anfänglicher Widerstände der Wollschafzüchter allmählich durchgesetzt hat, wobei man je nach den Bodenverhältnissen die Wahl hat zwischen einer leichteren und einer schwereren Form. Mit hochbeinigen, dünnhäutigen, muskelarmen Tieren ist heute nichts Ersprießliches zu erreichen. Die Fleisch-Merino-Rasse ist besonders dadurch wertvoll geworden, daß sie bei richtiger Haltung innerhalb kurzer Zeit die meisten Lämmer erzeugt und auch großzieht. Das kann aber nur erreicht werden, wenn auf Frühreife und Fruchtbarkeit hingearbeitet worden ist. Mit 15 bis 16 Monaten fällt hier das erste Lamm. Der Zuchtbetrieb ist somit gegen früher, wo die Schafe mit 2½ Jahren lammen, um ein ganzes Jahr vorgezogen. Und da weiterhin bei dieser Rasse viel Zwillinge fallen, rechnet man auf 100 Mutterchafe 140 bis 145 Lämmer, zuweilen sogar noch mehr. Dazu kommen, daß man heute die Mutterchafe innerhalb zweier Jahre dreimal lammen läßt. Auch die Säugezeit ist auf drei Monate gekürzt, infolgedessen sind auch die früher so gefürchteten Euterentzündungen seltener geworden. Sind dann weiterhin die Lämmer in kurzer Zeit auf ein Gewicht von 40 bis 45 kg herangewachsen, dann bilden sie eine gesuchte und auch hochbezahlte Schlachtware. Natürlich ist gutes und ausreichendes Futter die Grundlage solcher Schafzucht. Der alte Schäferspruch „Gutes Heu ist die Seele der Schäfererei“ gilt auch heute noch. Daneben kommen Kartoffeln, Rüben, Getreide, Lupinen als billiges Schaffutter in Betracht. Dazu kommt noch das besonders in der Schafhaltung beliebte Grünfüttergemenge von Bohnen, Erbsen, Hafer auf schwerem Boden und Lupinen, Peluschken und Sommerroggen auf leichtem Boden, das man teils reif werden läßt, teils schon vorher zu Heu macht. Bei unsicherem Heumetter sind dabei die Kleereuter unentbehrlich.

**Ziegendünger.** Einen ausgezeichneten Dünger erhält man von den Ziegen. Er ist äußerst stickstoffhaltig und wirkt schnell. Zur Verwendung eignet er sich in der Hauptsache für schwere und lehmhaltige Böden. Sein Gehalt an Düngewerten übertrifft den Kuhmist um das Sechsfache, den Pferde- und Schafmist um das Doppelte, den Schweinemist mindestens um das Dreifache. Im Jahr werden von einer Ziege durchschnittlich zwölf Zentner Dünger produziert.

**Hinkende Hühner** sind immer sorgfältig zu untersuchen und entsprechend zu behandeln. Die Ursache kann ja in vielen Fällen eine geringfügige sein, es kann aber auch das Hinken auf Lebertuberkulose beruhen. In diesem Falle ist eine Heilung nicht zu denken. Die Tiere müssen entfernt werden. Am besten ist es, den ganzen Bestand, sofern er als verseucht gelten muß, abzuschlachten. Erst nach einer sorgfältigen Desinfektion sind dann wieder Tiere anzuschaffen. Das Hinken kann aber auch andere Ursachen haben, z. B. kann es sich um Gicht und Rheumatismus handeln. Im allgemeinen dürfte es sich aber kaum lohnen, solche Tiere zu behandeln, das empfiehlt sich nur bei wertvollen Zuchtieren. (Einreiben der Beine mit Rheumafas, Ställe mit Torf streuen und warm halten.)

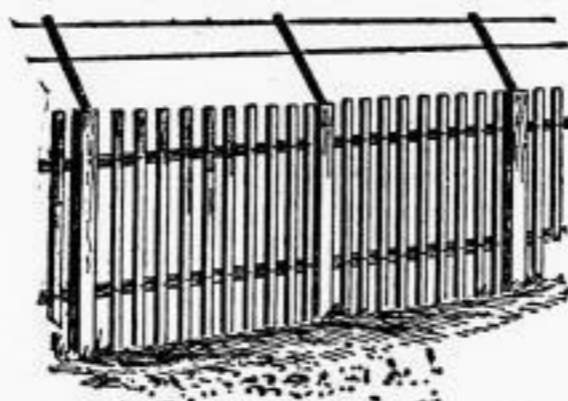
**Rattenvertilgung.** Nach einer sorgfältigen Berechnung kostet das Erhaltungsfutter für eine ausgewachsene Ratte etwas über einen Pfennig den Tag. Das macht schon für ein Grundstück mit einem Rattenbestand von nur zehn Tieren rund 45 RM. im Jahre aus. Wieviele Gehöfte beherbergen aber erheblich mehr von diesen schädlichen Nagern. Ganz abgesehen von dem Fraßschaden müssen auch diejenigen Verluste berücksichtigt werden, die durch Verunreinigung und Unbrauchbarmachung von Lebens- oder Futtermitteln entstehen. Ferner sind die gesundheitlichen Schäden in-

folge der durch die Ratten herbeigeführten Übertragung ansteckender Krankheiten, wie Typhus, Weilsche Krankheit, Cholera usw., zu beachten. Der Bekämpfungsmittel gegen Ratten gibt es viele. Zeliopaste, dann die verschiedenen Bakterienpräparate. Ueber alle diese und deren Bezugsquellen-gibb am besten die zuständige Landwirtschaftskammer Auskunft, in deren Laboratorien auch sehr wirksame Rattenvertilgungsmittel hergestellt und zu mäßigen Preisen abgegeben werden. Bei einigen Bekämpfungsmaßnahmen hat man beobachtet, daß nach dem Auslegen der Köder anscheinend mehr Ratten umherlaufen als vordem. Es hängt das damit zusammen, daß die Tiere nach Aufnahme des Giftes Atemnot bekommen, demzufolge ihre Baue verlassen und das Freie aufsuchen, wo sie dann verenden.

## Neues aus Feld und Garten, Treibhaus und Blumenzimmer.

**Um das Verhalten der Kartoffeln auf Schorfsefestigkeit zu prüfen,** sind auf einem stark schorfverseuchten Felde umfangreiche Versuche mit verschiedenen Sorten gemacht worden. Dabei wurde folgendes Ergebnis erzielt. Die Sorten Jubel, Kudud, Hindenburg, Böhmes Erfolg zeigten den geringsten Schorfbefall, andere Sorten waren mehr oder weniger stark vom Schorf befallen. Wenn auch solch ein Versuch nur eines einzelnen Jahres kein abschließendes Urteil zuläßt, so zeigte er doch immerhin einige Übereinstimmung mit älteren Versuchen, die zu gleichem Zweck angestellt worden waren.

**Wie verhindere ich das Ueberfliegen des Gartenzaunes seitens der Hühner?** (Mit Abbildung.) Hierzu wird meistens empfohlen, den Hühnern die überall erhältlichen Geflügelkammern einzusetzen, die sie daran hindern, die Flügel zu spreizen und zu fliegen. Jetzt zur Winterzeit, wo jeder an die Ausbesserung seines Gartenzaunes geht, ist es eine Kleinigkeit, den Gartenzaun mit einem verzinkten Drahtgeflecht von etwa 15 bis 100 mm weiten Maschen zu versehen, wodurch das Ueberfliegen der Hühner verhindert wird. Aus der nachstehenden Abbildung geht deutlich hervor, wie das Aufsetzen dieses Maschendrahtes zu geschehen hat. Die Höhe der Einfriedigung hat sich nach der Flugfähigkeit der vorhandenen Hühnerrassen zu richten. Während für die schweren



Gartenzaun mit Vorrichtung, die das Ueberfliegen verhindert.

Rassen eine Höhe von 1,5 m genügt, reichen für Landhühner und andere leichte Rassen 3 m kaum aus. Die Einfriedigung für solche Rasse muß daher noch mit einem nach innen vorspringenden, schräg nach oben gerichteten Drahtnetz versehen sein. Auch kann man den ganzen Auslauf der Länge nach mit weitmaschigem Drahtgeflecht überspannen. Damit die jungen Küden nicht durch die Maschen schlüpfen, wird das Drahtgeflecht 25 bis 30 cm hoch vom Boden durch Bretterverschlag ersetzt. Das Drahtgeflecht wird an vierkantigen, 5 bis 10 cm starken Pfosten befestigt, welche 1,5 m voneinander entfernt sind und 0,5 m im Boden stehen. Zu diesen Pfählen eignet sich Klotzholz ganz besonders. Die Pfosten sind vor ihrer Verwendung mit Karbolinöl zu tränken. Wenn recht billiges Holz zur Verfügung steht, kann man auch die ganze Einfriedigung von jungen Fichtenstangen machen.

## Neues aus Haus, Küche und Keller.

**Kürbis-Marmelade.** Der Kürbis wird mit wenig Wasser weichgekocht und durchgeschlagen.

Auf 500 g Mus nimmt man 250 g Zucker, zwei Gramm Zitronensäure (kristallisierte), zwei Löffel Rum, nach Belieben etwas Ingwer und Zitronenschale und kocht sie dicklich ein. Der Rum ist erst zuzufügen, wenn die Masse vom Feuer genommen wurde. E. S.

**Kalbsteif mit Tomatenbrei.** Etwa 1000 g Kalbsbrust zerhackt man zwischen den Knochen und Knorpeln, so daß man schöne Stücke erhält, die man salzt und pfeffert. 125 g Butter oder Pflanzenfett läßt man heiß werden und dämpft darin eine große, in feine Scheiben geschnittene Zwiebel und einige kleingeschnittene Schalotten. Dann gibt man die feingewiegte Schale einer Zitrone, einige Eßlöffel saure Sahne und fünf Eßlöffel Tomatenbrei dazu, rührt alles gut, fügt zuletzt das Fleisch bei und dämpft es etwa 25 Minuten. Dann gießt man ein Achtel Liter Fleischbrühe oder Fleischextraktbrühe dazu, deckt den Topf fest zu und läßt das Fleisch weichdämpfen. Die Tunke wird mit etwas in Weißwein verrührtem Mehl sämig gemacht. A. in L.

**Hammelfleisch-Ragout.** Dazu werden die geringeren Teile des Hammels verwendet, wie Hals, Bauch, Rippen. Man befreit das Fleisch von Haut und Knochen und zerschneidet es in 2 cm große viereckige Stücke. In wenig Wasser mit Salz, einer Zwiebel, zwei Lorbeerblättern, Pfefferkörnern, Nelken, Gewürz, sowie einem Kräuterbündelchen kocht man die Fleischstücke weich und nimmt sie aus der Brühe. Diese wird entfettet, durchgegossen und mit einer braunen Mehlschwitze sämig gekocht. Das Fleisch wird in die Tunke gelegt und mit etlichen entkernten Zitronenscheiben, eingemachten Perlzwiebelchen, fein geschnittenen Salz- oder Essiggurken und einigen Löffeln Estragon-Essig gut durchgedünstet. Man richtet das Ragout mit recht schaumigem Kartoffelbrei an. Frau U. in L.

**Banischowle.** Am besten bereitet man sie im Wasserbade. Man tut 375 g Zucker in das zur Bowle bestimmte Gefäß und übergießt ihn mit einem Liter Aufguss vom Tee. Ist der Zucker geschmolzen, gibt man eine Flasche Rheinwein, den Saft von zwei Zitronen und eine halbe Flasche guten Rum dazu. Nun deckt man das Gefäß zu und läßt den Inhalt siedend heiß werden. Vor dem Servieren zündet man den Punsch mit einem Fidius an und füllt nach dem Erlöschen der Flamme die Bowle in die Gläser. E. S.

## Bienenzucht.

### Imkerarbeiten im Monat Dezember.

In diesem Monat hast du, lieber Imkerfreund, an den Bienen wenig zu tun. Besuche sie öfter, halte die Fluglöcher frei, besonders bei Schneetreiben, und sorge für Ruhe.

Laß dir vom Weihnachtsmann gute Bienenbücher besorgen, z. B. „Den praktischen Bienenmeister“ von Hermann Melzer, Verlag J. Neumann, Neudamm, Preis nur 1 RM, oder aus demselben Verlag: Friedrich Krause, „Neue Ausichten in der Bienenzucht“. Lies in diesen Büchern, schreibe dich dem nächsten Imkerverein an und besuche regelmäßig die Sitzungen. Für das Fest verfolge Freunde, Nachbarn und Verwandte mit deutschem, guten Honig. Selbstgebackene Honigkuchen aus eigenem Honig munden doch anders als die beste gekaufte Ware. Schm.

### Neue Bücher.

**Jagdabreißkalender 1931.** Herausgegeben von der „Deutschen Jäger-Zeitung“. Verlag J. Neumann, Neudamm. Preis 3 RM.

Der neue Jagdabreißkalender ist, in Text und Bild noch reicher ausgestattet wie seine Vorgänger, wieder erschienen und will seinen Weg bis in das entlegendste Forst- und Jagdhaus antreten. Ein gutes Wort wollen wir ihm mit auf den Weg geben, wenn er dessen auch nicht bedarf, denn auch die neue Ausgabe steht an Bildersmuck auf der künstlerischen Höhe der vielen Vorgänger und bringt an jagdlicher Belehrung manches Neue. Mögen sich zu den zahlreichen alten Käufern auch die jungen Jäger gesellen; allen aber soll er ein Wegweiser und ständiger Begleiter durch ein weidmannsfrohes Jagd- und Lebensjahr sein. Schwab.

## Frage und Antwort.

Ein Ratgeber für jedermann.

**Bedingungen für die Beantwortung von Anfragen:** Der größte Teil der Fragen muß schriftlich beantwortet werden, da ein Abdruck aller Antworten räumlich unmöglich ist. Deshalb muß jede Anfrage die genaue Adresse des Fragestellers enthalten. Anonyme Fragen werden grundsätzlich nicht beantwortet. Außerdem ist jeder Frage ein Ausweis, daß Fragesteller Bezahler unseres Blattes ist, sowie als Vortierstag der Beitrag von 50 Rpf. beizufügen. Für jede weitere Frage sind gleichfalls je 50 Rpf. mitzulassen. Anfragen, denen weniger Porto beigelegt wurde, werden zurückgelegt und erst beantwortet, wenn der volle Vortierstag erhalten worden ist. Im Briefkasten werden nur rein landwirtschaftliche Fragen behandelt; in Rechtsfragen oder in Angelegenheiten, die sich nicht dem Rahmen unseres Blattes anpassen, kann Auskunft nicht erteilt werden. Die Schriftleitung.

**Frage Nr. 1.** Zwei Zuchtsauen haben zum zweiten Male geferkelt. Beim ersten Wurf war alles gesund. Beim zweiten Wurf zeigte eine Sau drei Tage vor dem Ferkeln große Unruhe und hatte anscheinend Schmerzen. Das Ferkeln ging gut vor sich, die Ferkel konnten sich aber nur drei Stunden bewegen, dann bekamen sie einen Anfall und waren wie gelähmt. Bei der zweiten Sau waren die Ferkel gleich nach der Geburt gelähmt. Trotzdem haben sie, wenn man sie ans Gefüge legte, gern Nahrung zu sich genommen. Die Fütterung besteht aus Weizengries und Kartoffeln. Die Sauen sehen gesund und wohlgenährt aus. Ich habe die Sauen nach siebenwöchentlicher Trächtigkeit gegen Kollauschutzimpfen lassen. Liegt hierin wohl die Ursache für die Ferkelerkrankung begründet? Kann man die Sauen nochmals zur Zucht benutzen? B. Sch. in G.

**Antwort:** Die bei Ihren Ferkeln beobachtete Krankheit kann auf die Schutzimpfung gegen Kollauschutzimpfung zurückgeführt werden, da diese Impfung erwiesenermaßen unschädlich ist. Wir möchten in Ihrem Falle annehmen, daß Fehler in der Fütterung und Haltung vorliegen. Die Fütterung Ihrer Sauen, bestehend aus Weizengries und Kartoffeln, ist zu arm an Eiweiß und Mineralstoffen. Aus diesem Grunde konnten sich die Ferkel im Mutterleibe nur sehr schwächlich ausbilden. Wir empfehlen Ihnen zunächst, für tragende Sauen eine kräftigere Fütterung einzuführen, und zwar durch Zusatz von etwas Hülsenfrüchtlischrot und auch kleine Gaben von Fischmehl und Ölkuchen zum Futter. Auch geringe Gaben von Futtermalt sind zu verabreichen. Ferner haben Sie unter allen Umständen darauf Bedacht zu nehmen, daß tragende Mutterfauen sehr viel freie Bewegung haben müssen. Die Tiere sind am Vormittag und Nachmittag mindestens je dreiviertel Stunde ins Freie zu lassen. Liegt bei Ihnen ein Laufhof nicht vor, so müssen Sie unbedingt einen einrichten, wenn Sie mit Erfolg Schweinezucht betreiben wollen. Falls Sie die angegebenen Voraussetzungen erfüllen, liegen gegen die weitere Zuchtbenutzung der Sauen keinerlei Bedenken vor. Dr. Bn.

**Frage Nr. 2.** Meine Hündin leidet schon seit längerer Zeit an heftigem Ohrenjucken. Was ist dagegen zu machen? B. R. in N.

**Antwort:** Reinigen Sie den Gehörgang mit Kamillentee-Abkochung, die Sie vor der Anwendung erst durchsieben und lauwarm werden lassen müssen. Durch Schiefhalten des Kopfes können Sie die Flüssigkeit, nachdem Sie den Gehörgang zwei Minuten lang durchgeseigt haben, wieder ablaufen lassen. Sollte der Juckreiz dann noch nicht aufhören, träufeln Sie ein paar Tropfen Kynostin in das Ohr. Wet.

**Frage Nr. 3.** Ich habe gehört, daß man durch eine rationelle Fütterungsweise ein bedeutend schnelleres Abwachsen der Karpfen erzielen kann. Ich denke hierbei z. B. an die Lupinen-Fütterung. Staatliche Versuchsanstalten sollen hierüber fortlaufende praktische Versuche durchführen und die Ergebnisse in der Fachpresse veröffentlichen. Geben Sie mir bitte an, welche Zeitung für mich als kleinen Leichwirt in Frage kommt und wie diese Fütterungsversuche durchgeführt werden? L. S. in R.

**Antwort:** Die Bayerische landwirtschaftliche Versuchsanstalt Wülfenbach stellt Jahr für Jahr Fütterungsversuche an Karpfen und Schleien sowie Beobachtungen über den Stüchwachstum in Versuchsteichen an, die fortlaufend in der „Fischerei-Zeitung“, der einzigen Wochenschrift für die gesamte deutsche Landwirtschaft

und Binnenfischerei, dem amtlichen Organ des Vereines Deutscher Leichwirte und des Deutschen Fischerei-Vereines (Verlag J. Neumann, Neudamm, Bez. Ffo., Abonnementpreis monatlich 1,50 RM) zum Abdruck kommen. Sie können diese Wochenschrift bei Ihrem zuständigen Postamt bestellen. Sind Sie Leiter der „Fischerei-Zeitung“, so steht Ihnen auch das Recht der kostenlosen Fragebeantwortung in sämtlichen landwirtschaftlichen Fragen, gegen Einlieferung von 50 Rpf. Portoanteil in Briefmarken, zu, was für Sie als Leichwirt von besonderem Vorteil sein dürfte. Wir können Ihnen den Bezug des guten Fachblattes nur empfehlen. A.

**Frage Nr. 4.** An meinem Hause liegt ein Stück Sandboden, welchen ich gerne verbessern möchte. Dazu steht mir Lehm zur Verfügung, der von einer alten Lehmkuhle stammt. Ist dieser Lehm geeignet, den Boden zu verbessern oder muß es frisch gegrabener Lehm sein? Ich beabsichtige, Bohnen, Salat und Erdbeeren darauf zu pflanzen. H. S. in E.

**Antwort:** Der Bauschutt von alten Lehmbauten war von jeher ein geschätztes Verbesserungsmittel für leichte Bodenarten. Bohnen, Salat, Erdbeeren dürften gut gedeihen. Meist ist auch etwas Kalk im Bauschutt. Man vermeide dann ein Pflanzen von Frühkartoffeln, da sie in der Regel schorrig werden. Das Material ist durch ein Sieb zu schlagen, damit es sich gleichmäßig austreuen läßt. Der Farbenschied zwischen altem und frisch gegrabener Lehm beruht auf Umsetzungen der im Lehm vorhandenen Eisenverbindungen durch die Einwirkung der Luft. Frisch gegrabener Lehm, besonders wenn er aus tieferen Bodenschichten stammt, sollte erfahrungsgemäß wenigstens einen Winter gut durchfrieren. In ihm können Eisenverbindungen vorkommen, welche auf die Pflanzen giftig wirken. Durch längeres Liegen an der Luft und Durchfrieren wird solcher Lehm entgiftet. Die anfänglich dunklere, mehr blaugelbe Farbe wird heller und geht ins gelblich rötliche über. Das gilt als Anzeichen der erwünschten Gefundung. Dr. E.

**Frage Nr. 5.** Auf meinem 32 Morgen großen, etwas sandigen Acker pflanze ich abwechselnd Kartoffeln und Gemüse schon viele Jahre hindurch. In den letzten drei bis vier Jahren hat sich das Unkraut eingewuchert, siehe beiliegende Pflänzchen als Muster, bei uns Hessekraut und das andere Flechtengras genannt. Das Hessekraut habe ich durch Jäten bekämpft, aber immer erscheint es in Massen wieder, das Flechtengras aber ist nicht durch Jäten auszurotten; denn wenn es klein ist, kann man es nicht fassen und wenn es größer wird, läßt es den Samen fallen und kommt dann in Unmenge wieder. Zur Bekämpfung dieses ganz miserablen Unkrautes hatte ich die Hälfte des Acker im April dieses Jahres mit Lupinen bestellt. Aber dieses Gras kam auch trotz der Lupinen, und als ich die Lupinen Anfangs August zur Zeit der Blüte unterpflügen ließ, war das Gras so groß wie die Lupinen. Sofort nach dem Pflügen säte ich Inkarnattee darauf; der Klee ging sehr gleichmäßig und schön auf, aber jetzt nach fünf Wochen kommt das Flechtengras und auch das Hessekraut und überwuchert den Klee. Was muß ich tun, um meinen Acker von diesem äußerst unliebsamen Unkraut zu befreien? J. R. in G.

**Antwort:** Die beiden eingeschickten Unkräuter gehören zweifellos zu den hartnäckigsten, die wir besitzen. Das Hessekraut ist sonst unter dem Namen „Franzosenkraut“ bekannt und gefürchtet. Das Flechtengras wird auch „Hundszahn“ genannt. Es gehört, wie die wilde Hirse, zu den späten Gräsern, die meist im August anfangen stärker hervorzutreten. Außer Hasen und Jäten sind bis heute leider keine anderen Bekämpfungsmethoden bekanntgeworden. Die Samen des Franzosenkrautes werden überdies stets erneut von weiterher durch den Wind getragen, und die des Hundszahnes können längere Zeit im Boden ruhen, um dann plötzlich auszukeimen und emporzuwachsen. Dr. E.

**Frage Nr. 6.** Meine Kirschbäume haben seit einigen Jahren die Moniliakrankheit. Spritzen mit Karbolium und Auslichten hat die Krankheit nicht zu beseitigen ver-

moht. In diesem Jahre lege ich an den Früchten, das einige Aepfel- und Birnbäume ebenfalls an Monilia erkrankt sind. Ich muß daher meine Absicht, Obstbäume aus meinem Hochgarten in einem neu von mir aufgekauften Gelände anzupflanzen, aufgeben, um nicht diese Krankheit ebenfalls nach meinem neuen Garten zu übertragen. Ich möchte nun wissen, ob diese Gefahr der Übertragung auch besteht, wenn ich Himbeer-, Stachelbeer- und Johannisbeersträucher an meinem alten Garten, in dem die Monilia herrscht, mitnehme in den neuen Garten. Ist die Gefahr ganz ausgeschlossen bei Rosen und Ziersträuchern und Stauden? Ist die Mitnahme von Dung und Kompost gefährlich? L. S. in S.

**Antwort:** Der Moniliapilz wird meist durch Wind und Insekten verbreitet. Wir würden Ihnen aber trotzdem raten, die Oberseite der genannten Beerensträucher und Stauden nach dem Rückschnitt vor dem Transport mit einviertelprozentigem Aspulun eingehend zu besprühen. Die Wurzeln sind nach Abschüttelung der Erde in diese Flüssigkeit zu tauchen. Von der Mitnahme der Komposterde und des Düngers würden wir Ihnen abraten. Wollen Sie jedoch die immerhin wertvolle Komposterde mitnehmen, so ist 1 cbm Erde mit 500 g trockenem Aspulun sehr gleichmäßig zu durchmischen. So behandelt, können Sie Pflanzen und Erde, ohne eine Umsteckung zu befürchten, nach dem neu anzulegenden Garten bringen. Siedelt sich der Moniliapilz später trotzdem ein, so ist dieser durch Wind, Insekten oder mittels der Schere übertragen. Rj.

**Frage Nr. 7.** Die Blätter des Pfeifenstrauches meiner Gartenlaube wurden im vorigen Jahr schon Mitte August rostbraun, und dieses Jahr tritt dieser Uebelstand noch viel mehr auf. Ich füge ein solches Blatt zur Ansicht bei. Was kann man gegen diese Blattkrankheit anwenden, damit sie sich nächstes Jahr nicht wieder zeigt? Falls der Pfeifenstrauch beseitigt und eine andere Bepflanzung nötig sein sollte, was können Sie mir als Ersatz empfehlen? R. H. in S.

**Antwort:** An dem eingesandten Blatt war eine parasitäre Erkrankung nicht festzustellen. Die Ursache der Krankheit liegt wahrscheinlich im Boden. Wir würden Ihnen empfehlen, eine andere Bepflanzung vorzunehmen. Sehr geeignet und stark wachsend sind folgende Schlingpflanzen: der wilde Wein (*Ampelopsis quinquefolia*), der wohlriechende Wein (*Vitis odoratissima*), die Waldbrebe (*Clematis vitalba* oder *Clematis paniculata*) und der schlingende Knöterich (*Polygonum Aubertii*). Vor der Pflanzung ist der Boden 50 bis 60 cm tief umzuarbeiten, wobei etwas Kalk und Komposterde einzubringen ist. Rj.

**Frage Nr. 8.** Vor zwei Jahren habe ich Fußboden legen lassen. Die Bretter hatte ich schon fünf Jahre auf dem Boden liegen, aber nicht die Balken. Nun bohren sich plötzlich Käfer durch, große und kleine, ungefähr zehn sind schon herausgekommen, und verursachen jedesmal scharfe, runde Löcher. Was mag dies für ein Käfer sein? Ist derselbe unschädlich, wenn er sich durchgebohrt hat, oder kann er noch mehr Schaden anrichten? Wie kann man ihn vernichten? Einige Käfer folgen zur Untersuchung anbei. H. W. in B.

**Antwort:** Die eingesandten Tiere sind keine Käfer, sondern Wespen, und zwar handelt es sich um die große Fichtenholzwespe (*Strex gigas*). Die zur Dielung verwendeten Balken sind wahrscheinlich auf dem Holzlager von der Wespe, deren Larven sich vorzugsweise in Fichten- und Tannenholz entwickeln, mit Eiern belegt worden. Von Juli bis September bohren sich die fertig entwickelten Wespen ins Freie. Nach erfolgter Begattung legt das Weibchen mit Hilfe seines Legebohrers seine Eier wieder in Stämme, Balken usw. Es bleibt Ihnen deshalb nichts übrig, als jeden Tag die neu schlüpfenden Wespen, die sehr leicht im Zimmer zu fangen sind, aufzusuchen und zu töten, damit eine Eiablage in Dielen und dergleichen vermieden wird. Dr. S.

Alle Aufendungen an die Schriftleitung, auch Anfragen, sind zu richten an den Verlag J. Neumann, Neudamm (Bez. Ffo.).

# Frohe Jugend

Nr. 49

Beilage zur Weiskirch-Zeitung.

1930

## „Es war einmal“.

„Es war einmal“, wie klingt das lieb und traut  
Und süß zu aller deutschen Kinder Herzen,  
Wenn früh in's Stübchen schon die Dämmerung  
ichaut  
Und nah das Fest der güldnen Weihnachtskerzen.  
„Es war einmal“, der Worte sind's nur drei  
Und doch voll Seligkeit für Kinderohren; —  
Wem sie die Kindheit zaubern nicht herbei,  
Dem ging einstmal ein Paradies verloren.

„Es war einmal“, wenn so Großmutter sagt,  
Dann wird's auf einmal still im Enkelkreise,  
Man hört das Mäuslein, das im Winkel nagt,  
Der Fliegen Summen, wär's auch noch so leise;  
Das kleinste Stübchen wird zum Märchenschloß  
Mit stolzen Türmen und mit festen Binnen,  
Beschützt von Rittern und vom Knappentrost  
Im Dienst von Königen und Königinnen.

„Es war einmal“, auf Bergen ganz von Gold  
Gibt's Riesen, gibt es tausendköpfige Drachen  
Die eines Fürsten Töchterlein, gar schön und holl  
Schon mehr als hundert Jahre streng bewachen  
Noch eines Tages kommt der Königssohn  
Der sie befreit aus allen Schreckensbanden  
Der ihre schöne Hand erhält zum Lohn  
Und Freude herrscht darob in allen Landen

„Es war einmal“; genug es ist für heut'  
Was allzu lange wird, das will nichts taugen  
Sandmännchen kommt sonst schnell und streu:  
Den lieben Kinderlein was in die Augen:  
Großmutter weiß noch viel, und sie verspricht:  
Mit dem Erzählen lange nicht zu säumen.  
Nun, Kinder, gute Nacht, vergeßt es nicht  
Und laßt im Schläfe euch was Schönes  
träumen.

Johanna Weiskirch.





Von Soni Laurmann-Sinzelmann



Jutta überlegte sich an einem Regentage im August, daß es eigentlich vernünftig wäre, wenn sie schon bald mit den Handarbeiten für das Weihnachtsfest beginnen würde. Da waren zunächst die Eltern, denen Jutta doch gern etwas Nettes arbeiten wollte. Die Großeltern durften erst recht nicht vergessen werden. Ein paar liebe Tanten und Onkel gab es auch noch. „Ach, du liebe Zeit,“ dachte das kleine Mädchen, die werden wohl mit etwas fertig Gekauftem zufrieden sein müssen. Ich müßte sonst ja wirklich jedes freie Minütchen dafür opfern, — und draußen in der Sonne spielt es sich doch so schön!“

Das Schlimmste bei allem war: Niemand durfte etwas merken, denn sonst war es ja gar keine richtige Überraschung mehr. Jutta überlegte hin und her, und sie sah bei diesem Nachdenken ganz sorgenvoll aus. So ging Juttalein an einem Regentage im August mit ein paar Geldstücken aus ihrer Sparbüchse Einkäufe machen. Etwas ängstlich trat sie in das große Warenhaus. Allein war Juttalein noch gar nicht einkaufen gegangen. Dann wußte sie auch gar nicht recht, was sie kaufen sollte. Sie hatte nun schon so lange hin und her überlegt und war doch

noch nicht zu einem richtigen Entschluß gekommen. So stand Jutta in dem großen Raum mitten zwischen eiligen Menschen. „Das Leben ist gar nicht so leicht,“ dachte das kleine Mädchen. Je mehr Leute kamen, aussuchten und kauften, um so beklommener wurde es ihr ums Herz.

Gerade hatte das kleine Mädchen gedacht: „Bis Weihnachten ist es eigentlich noch schrecklich viel Zeit, da kannst du immer noch deine Sachen einkaufen,“ — da war ein freundlicher Herr auf sie zugetreten. Er tat wirklich ganz so zu ihr, wie mit den Muttis, wenn sie einkaufen, gar nicht so albern, wie die meisten Großen mit Kindern sprechen, — nein, ganz, ganz ernsthaft. Jutta verlor wirklich ein wenig von ihrer Schüchternheit. Sie erzählte nun, daß sie Handarbeiten einkaufen wollte. Der freundliche Herr meinte, daß die Handarbeitsabteilung im ersten Stockwerk sei. Er brachte Jutta zum Fahrstuhl, machte eine Verbeugung, genau wie bei den Großen und dann fiel die Türe zu, und das Mädchen fuhr nach oben. Das ging wirklich fein und schnell. Als die Türe sich öffnete, war sie schon oben und sah all die herrlichen, ausgestellten Handarbeiten.



elmann

richtigen  
So stand  
en Raum  
en Men-  
gar nicht  
as kleine  
hr Leute  
D kauften,  
wurde es

eine Mäd-  
ihnachten  
schrecklich  
du immer  
ausen," --  
e Herr auf  
it wirklich  
mit den  
ausen, gar  
e meisten  
sprechen,  
ernsthaft.  
ein wenig  
eit. Sie  
e Hand-  
llte. Der  
inte, daß  
lung im  
er brachte  
, machte  
nau wie  
nn fiel die  
ochen fuhr  
g wirklich  
die Türe  
hon oben  
hen, aus-  
n.

Nun war Jutta auch gar nicht mehr ängstlich, der fragenden, freundlichen Verkäuferin ihre Wünsche zu sagen. Und was Juttalein besonders stolz machte, — diese sagte, daß es wirklich sehr vernünftig sei, jetzt einzukaufen, denn jetzt hätte man rechte Ruhe und auch viel mehr Auswahl, etwas sehr Schönes auszusuchen und auch genügend Zeit, alles schön fertig zu machen. Ordentlich Vertrauen bekam das kleine Mädchen, weil die freundliche Verkäuferin mit ihr so arg lieb überlegte, was wohl für Mutti recht sei oder für Vati und die lieben Großeltern. Sie tat genau so, als sei sie extra für Jutta da, denn sie zeigte so viel, war immer freundlich, auch wenn Juttalein noch mehr sehen wollte. Als dann alles ausgesucht war, da war für Vati ein hübscher Tintenwischer da, ganz allerliebste, ohne sehr viel Arbeit zu beanspruchen. Mutti bekam ein Kissen in Kreuzstichstickerei mit hübschen, buntem Garn, Großpapa einen Tabaksbeutel aus braunem Leder, auf dem nur ein kleines Blümchen zu sticken war, Großmama aber ein Büchlein für Nadeln.

Ganz stolz ging Jutta mit diesen Dingen nach Hause. Sie begann auch wirklich gleich am anderen Tage mit Vatis Tintenwischer, denn es regnete wieder

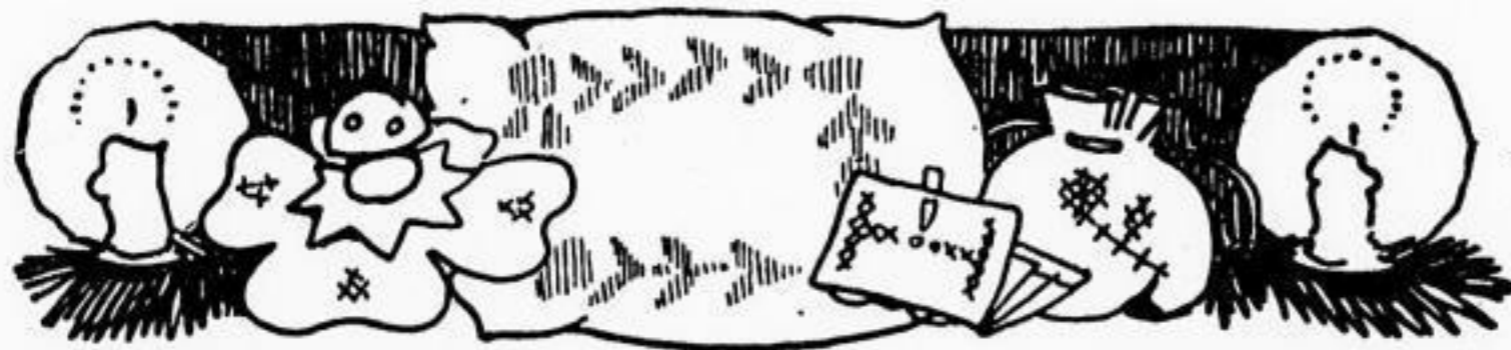
und Mutti war irgendwo eingeladen. Ein Fädchen mußte sie aber auch mal an dem Kissen versuchen. Es sah sehr hübsch aus. Am anderen Tage aber schien wieder so lockend die Sonne: Da spielte sie lieber mit ihren Freundinnen draußen, denn — wer weiß, wie lange es noch so schön blieb.

Es kam der Herbst und brachte Sturm und Regen mit, und es gab so viel andere Dinge — Spiele und Freundinnen, über denen Jutta ihre Weihnachtshandarbeiten vergaß. Als dann der erste feine Schnee fiel und man überall schon von Weihnachten sprach, da dachte das kleine Mädchen ein wenig verstimmt an die Dinge im Schrank. Nun ging es wirklich mit ganzem Eifer daran. Bald war der Tintenwischer fertig und der braune Lederbeutel. An Muttis Kissen waren aber immer noch erst die paar Probestiche. Die Tage gingen nun wirklich so schnell dahin, es gab einmal eine schöne Märchenvorstellung im Theater, dann war Jutta zu einer Geburtstagsfeier eingeladen, und das nahm ihr ja wieder einen Nachmittag fort, der erst für die Weihnachtshandarbeiten bestimmt war. Die Zeit eilte ihr rascher als im ganzen Jahr bisher. Jutta träumte des Nachts sogar von den unfertigen Handarbeiten. Sie kamen unfertig



und Binnensicherung, dem ant. d. n. Erg. des  
Beretins Deutscher Reichweite und des deuischen  
Kittföhreil-Bereins (Berlag S. Neumann, Neu-  
Früchten, tag einige Aepfel- und Birnbäume  
ebenfalls an Morilla erkrankt sind. Ich muß  
mocht. In diesen Jahre lege ich an den

Frage und Antwort.  
Ein Ratgeber für jedermann.



Und böse, mit hängenden Fäden an das Bett des kleinen Mädchens und trieben allerlei Schabernack mit ihr. Am Tage vor dem Heiligen Abend war Großmutter's Nadelbüchlein fertig geworden. Aber die Stiche sahen gar nicht so sorgfältig aus, weil es unter Juttas Händen gar zu eilig gegangen war. Mutter's Kissen aber hatte erst ein winziges, grüngesticktes Blatt. Was würde bloß Mutter sagen, daß gerade für sie das Geschenk nicht fertig geworden war? Juttalein dachte schon, irgend etwas Fertiges im Geschäft zu kaufen, aber dann würde Mutti erst recht traurig sein! Handarbeiten waren doch viel schöner und wertvoller, und Mutti freute sich doch immer so arg über etwas Selbstgefertigtes.

Jutta sticte und sticte, und als es kurz vor der Bescherung war, hatte sie noch ein feines rosa Knöspchen fertig bekommen und eine vollerblühte Rose. Nun sah das Kissen doch wenigstens nicht mehr so leer aus.

Dann war die Bescherung, und alles war so wunderschön! Wie sie sich alle freuten über Juttas schöne Geschenke. Ordentlich gerührt waren die Großeltern über Juttas Gaben. Bati schwenkte den Tintenzwischer und rief, der habe ihm gerade sehr gefehlt und Mutti sagte, sie wolle gleich das neue Kissen überziehen. Da sah sie erst, daß es noch gar nicht fertig war. Es war einen Augenblick ganz still im Zimmer. Jutta bekam einen roten Kopf und weinte. Die Mutter aber sagte, daß sie sich auch über die halbe Arbeit freue, denn nach dem Fest würde Jutta doch sicher gleich das schöne Kissen fertig machen. Das hat Juttalein auch getan, wenn auch voll Scham im Herzen. Aber sie hat sich fest vorgenommen, die Weihnachtssachen nicht allein früh zu kaufen, sondern auch früh zu arbeiten. Ganz leise denkt Jutta manchmal, was Mutti wohl sagen würde, wenn sie wüßte, daß sie das Kissen schon im August gekauft hatte?

#### St. Niklas.

Sanct Niklas tritt herein:  
„Wie steht's, ihr Kinderlein?  
Seid artig ihr gewesen?“



„Ich mach' kein Federlesen!“

Verlegen steht

der Peter da

Er sagt nicht: Nein!

Er sagt nicht: Ja!

Doch Urselchen faßt Mut:

„Ach, Niklas, sei doch gut!

Halt nicht solch streng' Gericht!

Wir war'n so schlimm ja nicht

und warten schon darauf,

daß du den Sack machst auf.“

„Sooo?!“ sagt Niklas in sanftrem Ton;

da prasseln aus dem Sack auch schon

die Äpfel und die Nüsse — Hei!

war das ein Jubel und Geschrei!

Tante Holla

#### Rätsellösungen.

Silberrätsel: Wiese, Erbe, Ratte, Anfang, Neapel, Diele, Erle, Moller, Ratter, Essen, Fre, Kette, Eibe, Gasse, Rotte, Unhold, Brise, Erna, Wiebel, Reibe, Anna; Wer andern eine Grube gräbt, fällt selbst hinein. — Besuchskartenrätsel: Schriftseher. — Umstellrätsel: Der Apfel fällt nicht weit vom Stamm.

„Es war ein  
Und süß zu  
Wenn früh i

Und nah das  
„Es war ei  
Und doch vo  
Wem sie di  
Dem ging

„Es war ein  
Dann wird  
Man hört d  
Der Fliegen  
Das kleinste  
Mit stolzen  
Beschützt vo  
Im Dienst